

Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung

Basel-Stadt für das Jahr 1998

<https://doi.org/10.12685/jbab.1998.7-73>
CC BY 4.0

Peter-Andrew Schwarz

(mit Beiträgen zur Fundchronik von Christian Bing, Ingmar Braun, Guido Helmig, Peter Jud, Hans Jürg Leuzinger, Urs Leuzinger, Christoph Ph. Matt, Kaspar Richner, Norbert Spichtig, Christian Stegmüller, Udo Schön und Philipp Tröster)

Schlüsselwörter

Anthropologie, Archäobiologie, Archäometrie, Basel (BS), Bettingen (BS), radiocarbon dating, ¹⁴C-Datierungen, Dendrochronologie, Geoarchäologie, Mittelalter, Neolithikum, Neuzeit, Paläolithikum, Prospektion, Riehen (BS), römische Epoche, Spätlatènezeit.

mots-clef

anthropologie, archéobiologie, archéometrie, Bâle (ville), Bettingen (commune de), datation par le carbone 14, dendrochronologie, géoarchéologie, Moyen Âge, Neolithique, temps modernes, Paléolithique, prospection, Riehen (commune), époque Romaine, époque La Tène finale.

key-words

anthropology, palaeobiology, archaeometry, Basle (city of), Bettingen (community), radiocarbon dating, dendrochronology, geoarchaeology, Middle Age, Neolithic, modern times, Palaeolithic, surveying, Riehen (community), Roman period, Late La Tène period.

Inhalt

7	1. Einleitung	22	8. Übrige wissenschaftliche Aktivitäten
9	2. Organisation und Personal	22	8.1 Kolloquien, Fachtagungen und Vorträge
9	2.1 Kommission für Bodenfunde	23	8.2 Arbeitssitzungen
9	2.2 Stammbetrieb	25	8.3 Führungen und andere Fachkontakte
9	2.3 Projektgruppe Gasfabrik	26	8.4 Wissenschaftliche Mandate und Kommissionen
9	2.4 Weiterbildung	26	8.5 Kurse und Lehrveranstaltungen
10	2.5 Diverses	27	9. Öffentlichkeitsarbeit
11	3. Archive und Bibliothek	27	9.1 Vorträge
11	3.1 Grabungsarchiv	27	9.2 Führungen
12	3.2 Mikroverfilmung	29	9.3 Ausstellungen
12	3.3 Bibliothek	30	9.4 Presse und Medien
12	4. Technische Dienste	30	9.5 Archäologische Informationsstellen
12	4.1 Diensträumlichkeiten und Infrastruktur	33	10. Fundchronik 1998
13	4.2 Funddepots und Lagerräume	33	10.1 Überblick
14	5. Informatik	39	10.2 Ausgrabungen und Funde im Jahre 1998
14	5.1 EDV	67	Literatur
14	5.2 CAD	68	Literatursigel
15	6. Fundinventarisierung	68	Abkürzungen
15	6.1 Stammbetrieb	69	Anmerkungen
16	6.2 Projektgruppe Gasfabrik		
16	7. Auswertungs- und Forschungsprojekte		
16	7.1 Publikationen		
19	7.2 Grabungs- und Fundauswertungen		
21	7.3 Nachbarwissenschaften		

1. Einleitung

Ab dem Berichtsjahr 1998 wird der seit 1962 in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde und – ab 1988 – auch in der von Rolf d'Aujourd'hui begründeten Reihe «Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt» publizierte «Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen» als «Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt» fortgeführt. Damit soll nicht zuletzt auch dem Umstand Rechnung getragen werden, dass sich die Archäologische Bodenforschung unter den früheren Amtsinhabern Ludwig Berger (1962–1964), Rudolph Moosbrugger-Leu (1964–1982) und Rolf d'Aujourd'hui (1982–31.3.1998) von einer «one-man-show» zu einem mittelgrossen Betrieb entwickelt hat.

Dass der Erfolg der Archäologischen Bodenforschung heute nicht mehr vom Kantonsarchäologen allein, sondern von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeitet wird, widerspiegelt sich nicht zuletzt auch in der neu gestalteten, illustrierten Fundchronik (vgl. 10). Die Mitautoren, Christian Bing, Ingmar Braun, Guido Helmig, Peter Jud, Hans Jürg Leuzinger, Urs Leuzinger, Christoph Ph. Matt, Kaspar Richner,

Norbert Spichtig, Christian Stegmüller, Udo Schön und Philipp Tröster, haben die wesentlichsten Ergebnisse der von Ihnen geleiteten Feldarbeiten im Jahre 1998 nicht nur innert kürzester Zeit, sondern auch in ebenso prägnanter wie attraktiver Form zu Papier gebracht. Ihnen, der Redaktorin Claudia Jaksić, unserem Lay-outer Hansjörg Eichin sowie allen anderen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen.

Danken möchte ich an dieser Stelle aber – last, but not least – auch meinem am 31. März 1998 pensionierten Vorgänger Rolf d'Aujourd'hui, der mich im Verlaufe des ersten Quartals des Jahres 1998 schrittweise in meine neue Aufgabe als Kantonsarchäologe bzw. Dienststellenleiter eingeführt hat.

Die von Rolf d'Aujourd'hui in den vergangenen 15 Jahren erarbeitete, breit abgestützte Akzeptanz bei der Bevölkerung, bei der kantonalen Verwaltung, bei den politischen Behörden sowie beim Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt bildet wohl das wertvollste Startkapital für die Erfüllung des Amtsauftrages. Im Berichtsjahr 1998 manifestierte sich dieses Wohlwollen gegenüber den Anliegen der Archäologischen Bodenforschung unter anderem darin, dass der Regierungsrat – trotz

Abb. 1 Gruppenfoto mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Archäologischen Bodenforschung anlässlich des Abschiedsapéro's für den altershalber zurückgetretenen Kantonsarchäologen Dr. Rolf d'Aujourd'hui am 30.3.1998. – Foto: Thomas Kneubühler.

Von hinten rechts nach vorne rechts: Eyelyne Pretti, Heidi Colombi, Philipp Tröster, Hannele Rissanen, Klaus Kienzle, Liselotte Meyer, Luigi Longithano, Christian Bing, Herbert Kessler, Cosimo Urso, Kaspar Richner, Sylvia Rodel, Christian Stegmüller, Susi Dettwiler, Monika Schwarz, Norbert Spichtig, Peter Thommen, Peter Briner, Peter von Holzen Isolde Wörner, Christoph Ph. Matt, Yolanda Hecht (mit Sohn Jakob). Kniend: Carmelo Middea, Renate Becker, Udo Schön, Peter Jud, Peter-A. Schwarz, Guido Helmig, Rolf d'Aujourd'hui, Amaya Eglin, Catrin Glaser, Pino Vilardo und Christine Keller.

Nicht auf dem Bild: Walter Alves, Hansjörg Eichin, Thomas Kneubühler, Levente Liptay, Yvonne Müller, Roman Rosenberger, Christine Stoppa-Gürtler, Nils Waibel.



der angespannten Finanzlage – einen Sonderkredit für die im Jahre 1999 durchzuführenden Notgrabungen im Hof des Antikenmuseums bewilligte.

Das hohe Ansehen, welches die Archäologische Bodenforschung dank dem Engagement von Rolf d'Aujourd'hui auch in den in- und ausländischen Fachkreisen geniesst, bezeugt schliesslich der Umstand, dass die 3rd International Conference of Medieval Archeology im Jahre 2002 in Basel abgehalten wird (vgl. 8.2.6).

2. Organisation und Personal

2.1 Kommission für Bodenfunde

Die Zusammensetzung der Kommission für Bodenfunde erfuhr im Berichtsjahr keine personellen Veränderungen. Der Kommission gehören an: Frau Dr. Fabia Beurret-Flück und die Herren Dr. Robert Develey (Präsident), Albert Bavaud, Prof. em. Dr. Ludwig Berger, Erich Heimberg und Prof. Dr. Werner Meyer. Peter Holstein konnte sein Mandat im Berichtsjahr aus gesundheitlichen Gründen leider nicht wahrnehmen. Einsitz hatten ferner mit beratender Stimme der Kantonale Denkmalpfleger, Dipl. Arch. ETH Alexander Schlatter, und der Wissenschaftliche Adjunkt der Archäologischen Bodenforschung, lic.phil. Guido Helmig, der auch als Protokollführer fungierte.

Die Kommission trat im Berichtsjahr am 4.2.1998, am 22.4.1998 und am 9.9.1998 zu insgesamt drei Sitzungen zusammen. Die wichtigsten Traktanden betrafen die Übergabe der Amtsgeschäfte an den per 1.4.1998 als Nachfolger von Dr. Rolf d'Aujourd'hui gewählten Dr. Peter-Andrew Schwarz sowie Verhandlungen mit Prof. Dr. Hans Rudolf Sennhauser und Hans Rudolf Courvoisier betreffend Aufarbeitung und Publikation der Grabungen im Basler Münster (1966, 1973/74).

Auf Einladung des per 31.3.1998 in den Ruhestand getretenen Dr. Rolf d'Aujourd'hui traf sich die Kommission für Bodenfunde ferner am 18.6.1998 zu einem Abschiedessen im «Caffé Epoque».

2.2 Stammbetrieb

Der Personalbestand (Abb. 1) des Stammbetriebes umfasste wie bis anhin 6,5 beamtete sowie 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit privatrechtlichen Anstellungsverträgen (vorwiegend mit Teilzeit-Pensen) sowie zwei ehrenamtliche Mitarbeiter, welche die archäologische Betreuung der beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen wahrnehmen. Die langjährige ehrenamtliche Tätigkeit von Hans Jürg Leuzinger (Riehen) und Ingmar Braun (Bettingen) konnte im Berichtsjahr 1998 auf Antrag des Kantonsarchäologen mit einer Anerkennungsprämie honoriert werden.

Sechs weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten zu Lasten von Objektkrediten an verschiedenen Auswertungsprojekten (vgl. 7.2).

Nebst der Pensionierung des Kantonsarchäologen Dr. Rolf d'Aujourd'hui per 31. März 1998 waren im Berichtsjahr

zwei weitere personelle Mutationen zu verzeichnen. Andreas Mory, Betreuer der Adressdatei und des Versandwesens (20%-Pensum) widmet sich nach dem erfolgreichen Abschluss seines Studiums nun gänzlich dem Lehramt. Seine Aufgaben werden in Zukunft von der Sekretariatsmitarbeiterin Renate Becker wahrgenommen. Die Redaktorin Monika Schwarz verliess die Archäologische Bodenforschung per 30.11.1998 auf eigenen Wunsch. Für die Redaktion der verschiedenen Publikationen (50%-Pensum) konnte per 1.12.1998 Claudia Jaksić verpflichtet werden. C. Jaksić wird ab dem 1.1.1999 zusätzlich die Leitung der Fundabteilung übernehmen und die Reorganisation der mit der Fundinventarisierung und -verwaltung zusammenhängenden Arbeitsabläufe in die Wege leiten (vgl. 6.1).

Beantragt wurde im Berichtsjahr schliesslich auch die Anerkennung der Archäologischen Bodenforschung als Einsatzbetrieb für den Zivilen Ersatzdienst (ZD). Aufgrund der mittlerweile erlassenen Verfügung der Zentralstelle für den Zivilen Ersatzdienst kann die Archäologische Bodenforschung ab dem 1.3.1999 auf den Grabungen, in der Fundabteilung und im Grabungsarchiv gleichzeitig bis zu vier Zivildienstleistende einsetzen.

2.3 Projektgruppe Gasfabrik

Der Personalbestand der Projektgruppe Gasfabrik umfasste wie bis anhin 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit privatrechtlichen Anstellungsverträgen (vorwiegend mit Teilzeit-Pensen; Abb. 1).

Der Schüler Luigi Middea (WBS Holbein) absolvierte zwischen dem 16.2. und dem 18.2.1998 bei der Projektgruppe Gasfabrik ein Berufspraktikum.

Im Rahmen des im Jahre 1996 vereinbarten Regie-Abkommens mit der Römerstadt Augusta Raurica arbeitete ein Teil der Ausgräber der Projektgruppe Gasfabrik (und des Stammbetriebes) während der Sommermonate wiederum auf Grabungen in Augusta Raurica. Durch diese Massnahme konnte im Jahre 1998 nicht nur der Personalaufwand um über 100 000 Franken reduziert werden, sondern auch das für die kommenden Grossgrabungen im Bereich der Nordtangente (1999–2004) unabdingbare Know-how längerfristig erhalten werden.

Den Betroffenen – Luigi Longhitano, Carmelo Middea, Roman Rosenberger, Pino Vilardo und Cosimo Urso – wurde für ihren keineswegs selbstverständlichen, mit einer Mehrbelastung verbundenen «Regie-Einsatz» in Augusta Raurica vom Ressort Kultur des Erziehungsdepartementes auf Antrag des Kantonsarchäologen eine Anerkennungsprämie zugesprochen.

2.4 Weiterbildung

Die individuelle Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgte zum einen durch die Teilnahme an verschiedenen fachspezifischen Tagungen (vgl. 8.1 und 8.3), zum anderen durch den Besuch von verschiedenen Kursen. Die Grabungstechniker – Christian Bing, Hansjörg Eichin, Udo Schön, Christian Stegmüller und Philipp Tröster – absolvierten am

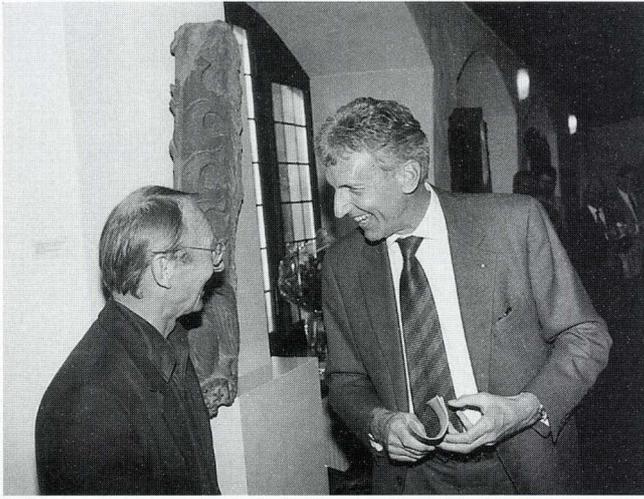


Abb. 2 Rolf d'Aujourd'hui und der Vorsteher des Erziehungsdepartementes, Regierungsrat Stefan Cornaz, anlässlich des Abschiedsapéros vom 30.3.1998 im Kleinen Klingental. – Foto: Thomas Kneubühler.

12.6.1998 einen ganztägigen Kurs zum Thema Arbeitssicherheit und Unfallverhütung auf archäologische Ausgrabungen. Catrin Glaser und Christian Stegmüller besuchten im Hinblick auf die Berufsprüfung zum Eidgenössisch diplomierten Grabungstechniker am 3. und 4.12.1998 eine Ringvorlesung von Prof. Fritz H. Schweingruber zum Thema Dendrochronologie.

Intensiviert und innerbetrieblich breiter abgestützt wurde im Berichtsjahr die CAD-Ausbildung der Grabungstechniker und Zeichner: Catrin Glaser, Herbert Kessler, Christian Stegmüller, Philipp Tröster, Isolde Wörner und Peter von Holzen besuchten den von der Gewerblich-industriellen Berufsschule organisierten CAD-Grundkurs «Hochbau». Des Weiteren wurden verschiedene andere Computerkurse absolviert; so eine Benutzerschulung für LinkWorks-Anwender (Christine Keller, Philipp Tröster), verschiedene SAP-Einführungskurse

(Renate Becker, Susi Dettwiler, Peter-A. Schwarz) und der Excel-Basiskurs (Christian Bing).

Auf grosses Interesse stiess ferner auch die fachspezifische Weiterbildung: An den Führungen durch die Ausstellung «Tatort Vergangenheit» im Kantonsmuseum in Liestal (23.6.1998) durch Dr. Jürg Tauber bzw. durch die Ausstellung «Out of Rome» (12.8.1998) durch Dr. Alex R. Furger nahm jeweils der Grossteil der Belegschaft teil.

2.5 Diverses

Peter Jud und Isolde Wörner organisierten am 5.1.1998 den traditionellen Neujahrsumtrunk der Archäologischen Bodenforschung in den Arbeitsräumlichkeiten der Projektgruppe Gasfabrik; dieser Anlass bot dem designierten Kantonsarchäologen eine willkommene Gelegenheit, die zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennenzulernen.

Zwei grössere Anlässe fanden im Zusammenhang mit dem Rücktritt des bisherigen Kantonsarchäologen statt. Am 30.3.1998 verabschiedete sich Rolf d'Aujourd'hui im Refektorium des Kleinen Klingental von rund 200 Gästen aus Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Kultur sowie von seinen Fachkolleginnen und -kollegen aus der Regio Basiliensis. Höhepunkt bildeten – nebst einem von Renate Becker und Hansjörg Eichin organisierten Apéro – die *laudationes* von Alt-Regierungsrat Hans Rudolf Striebel und von Regierungsrat Stefan Cornaz (Abb. 2). Der ehemalige (1984–1995) und der amtierende Departementvorsteher würdigten nicht nur die hervorragende Zusammenarbeit mit Rolf d'Aujourd'hui, sondern auch seine grossen Verdienste um die Basler Archäologie.

Auf sehr persönliche Art verabschiedete sich Rolf d'Aujourd'hui schliesslich am 6.6.1998 von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei der Archäologischen Bodenforschung. Ouvertüre bildete ein «tour d'horizon» zu wichtigen Stätten seines archäologischen Wirkens in den beiden Landgemeinden, welcher von der Kirche in Riehen, über die

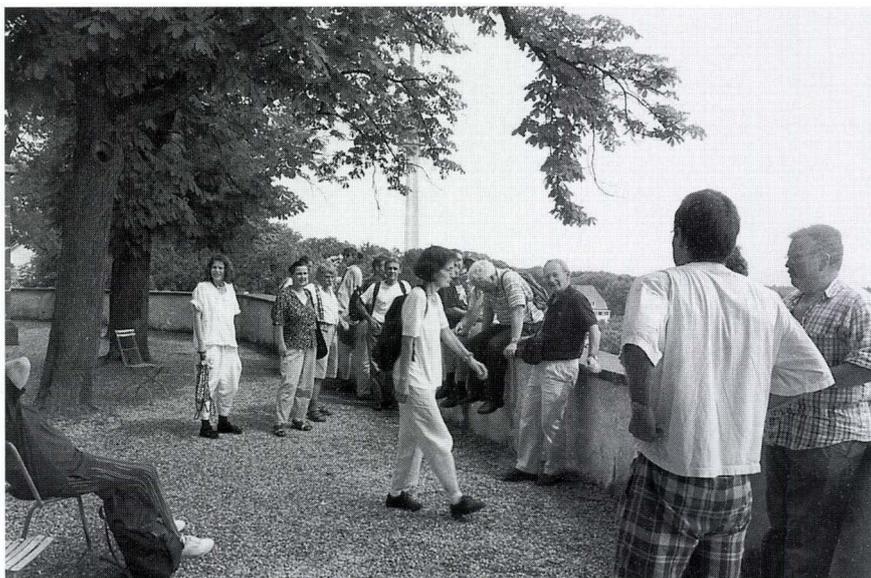


Abb. 3 Rolf d'Aujourd'hui mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Archäologischen Bodenforschung beim Zwischenhalt bei der St. Chrischonakirche anlässlich des «Tour d'horizon» vom 6.6.1998. – Foto: Peter-A. Schwarz.



Abb. 4 Betriebsausflug vom 16.9.1998: Michael Schmaedecke führt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Archäologischen Bodenforschung in die Topographie und in die wechselreiche Geschichte des Breisacher Münsterhügels ein. – Foto: Thomas Kneubühler.

Chrischonakirche in Bettingen (Abb. 3) zum Hornfelsen bei Grenzach führte. Nach einem Zwischenhalt im Restaurant Grenzacherhorn wurde die ganze Belegschaft beim Wildma-Horst eingeschifft und mit einem Langboot zu einem Nachtesen im Cliquenkeller der «Broggeränzler» in die Kaserne geführt.

Nur vordergründig offiziellen Charakter hatte die Teilnahme einer grösseren Delegation der Archäologischen Bodenforschung an dem von den Studentinnen und Studenten organisierten Abschiedsfest für den per Ende Sommersemester 1998 emeritierten Inhaber des Lehrstuhles für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel, Prof. Dr. Ludwig Berger. L. Berger steht zwar als erster Kantonsarchäologe (1962–1964) und als Mitglied der Kommission für Bodenfunde der Archäologischen Bodenforschung naturgemäss sehr nahe; in der regen Beteiligung widerspiegelt sich aber auch die Tatsache, dass die meisten akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Archäologischen Bodenforschung ihr Studium bei L. Berger abgeschlossen haben und ihm auch nach dem Abschluss des Studiums weiterhin verbunden geblieben sind.

Der Betriebsausflug vom 16.9.1998 führte nach Breisach, wo Dr. Michael Schmaedecke, profunder Kenner des Ortes, den 32 Teilnehmern an Ort und Stelle die facettenreiche Geschichte des Breisacher Münsterhügels erläuterte (Abb. 4). Dr. Uwe Fahrer führte im Anschluss daran durch die informative Sonderausstellung «800 Jahre Breisacher Burg und Radbrunnen» im Stadtmuseum von Breisach. Nach einem Mittagessen in Ribeauvillé und der Besichtigung des mittelalterlichen Städtchens wurde auf der Heimfahrt auch die kürzlich renovierte, romanische Klosterkirche in Othmarsheim besichtigt.

Mit einem kulturhistorischen Vorspann eingeleitet wurde schliesslich auch das traditionelle, von Hansjörg Eichin und Renate Becker organisierte Weihnachtessen am 27.11.1998; Daniel Grütter führte rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Archäologischen Bodenforschung im Historischen Museum Basel durch die Ausstellung «Wettstein – Die Schweiz und Europa 1648».

3. Archive und Bibliothek

3.1 Grabungsarchiv

Im *Grabungsarchiv* – es umfasst die rund 2700 Dokumentationen der grösseren und kleineren Grabungen sowie Dossiers mit allen seit 1653 aktenkundig gewordenen Fundstellen – drängte sich seit Längerem eine Bestandesrevision und Neuordnung auf. Liselotte Meyer und Yvonne Müller leiteten deswegen im Berichtsjahr eine grössere Rückrufaktion ein, um den Verbleib der ausgeliehen Grabungsdokumentationen zu verifizieren.

Im Weiteren wurde mit der Revision und Vollständigkeitskontrolle sämtlicher Grabungsdokumentationen sowie mit der Erfassung der Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Grabungsdokumentationen in der Topographischen Fundstellendatei begonnen. Dabei zeigte sich, dass mittelfristig auch die bislang getrennt abgelegten Handjournale, Fundzeichnungen und Restaurierungsprotokolle in die einzelnen Grabungsdokumentationen integriert werden sollten. Ebenfalls noch einer Lösung harrt die Umlagerung des gesamten Grabungsarchives in besser geeignete Räumlichkeiten innerhalb der Liegenschaft Petersgraben 9–11. Der derzeitige Archivraum erlaubt wegen der beschränkten Platzverhältnisse keine übersichtliche Aufstellung der Grabungsdokumentationen und weist zudem eine zu hohe Luftfeuchtigkeit auf.

Die mit dem Datenbankprogramm «Access» betriebene *Topographische Fundstellendatei* wurde im Berichtsjahr nicht nur aktualisiert, indem die Rumpfdaten aller Fundstellen der Jahre 1995, 1996 und 1997 erfasst wurden, sondern erfuhr auch verschiedene Modifikationen und Erweiterungen. So können in Zukunft nicht nur die archäologischen Informationen zu den über 2700 bislang registrierten Fundstellen im Kantonsgebiet abgerufen werden, sondern auch andere Informationen, wie beispielsweise Standort, Umfang der Dokumentationen sowie Datum der Mikroverfilmung und die Nummern der Mikrofilme.

Konsequent erfasst werden seit dem Berichtsjahr auch die sogenannten Negativbefunde, also Einsatzorte der Archäologischen Bodenforschung an denen keine archäologischen Funde und/oder Befunde zum Vorschein gekommen sind (vgl. 10.1). Die Erfassung dieser Informationen wird – längerfristig betrachtet – bei neuen Baugesuchen in den entsprechenden Gebieten nicht nur den Aufwand für Vorabklärungen und Archivrecherchen reduzieren, sondern auch vorgängige Sondierungen in den betroffenen Arealen auf ein Minimum beschränken.

3.2 Mikroverfilmung

Trotz erheblicher Aufwendungen seit dem Jahre 1990 besteht bei der Mikroverfilmung weiterhin grosser Handlungs- bzw. Nachholbedarf. So konnten in den früheren Jahren erst rund zwei Drittel der älteren Grabungsdokumentationen mikroverfilmt werden (1600 von rund 2700 Einheiten); andere wichtige Dokumente, wie beispielsweise die Karteikarten des Hunderttausende von Objekten umfassenden Fundinventares, die FK-Büchlein etc., sind weder dupliziert noch mikroverfilmt und somit auch nicht vor einem allfälligen Verlust geschützt.

Verschiedene organisatorische Verbesserungen erlaubten Evelyne Pretti im Berichtsjahr aber eine deutliche Intensivierung und Optimierung des Sicherstellungsprogrammes. Im Vergleich zum Vorjahr (1997), in dem lediglich 47 Dokumentationen mikroverfilmt wurden (insgesamt 2891 Aufnahmen), konnten im Berichtsjahr 1998 rund 73 Dokumentationen an den Mikrofilmdienst weitergeleitet werden (18697 Aufnahmen).

Dank der Erweiterung der Topographischen Fundstellen-Datenbank um eine zusätzliche Rubrik (vgl. 3.1) konnte Yvonne Müller im Berichtsjahr auch mit der EDV-Erfassung der Mikrofilm-Nummern beginnen. Die rückwirkende Erfassung der Film-Nummern erlaubt einerseits das rasche Auffinden des entsprechenden Mikrofilmes im Verlustfall, ermöglichte andererseits aber auch eine systematische Zusammenstellung der noch nicht mikroverfilmten Dokumentationen im Sinne einer Planungshilfe für das Sicherstellungsprogramm.

Um die für die Mikroverfilmung vorhandenen finanziellen Mittel besser auszuschöpfen, werden Mikrofilme von Zeichnungen und Plänen in Zukunft nicht mehr dupliziert, da die im Grabungsarchiv aufbewahrten Duplikate (Filmkarten) bislang kaum benutzt worden sind.

Für die Aufwendungen im Rahmen des Sicherstellungsprogrammes sollen beim Bundesamt für Zivilschutz künftig Subventionen für Massnahmen im Bereich des Kulturgüterschutzes beantragt werden.

3.3 Bibliothek

Die von Liselotte Meyer betreute Bibliothek erfuhr im Berichtsjahr einen Zuwachs von insgesamt 292 Zeitschriften und Monographien sowie von 47 Sonderdrucken und Broschüren. 27 mit dem Bibliothekskredit erworbene Einheiten stehen 312 Eingänge im Schriftentausch gegenüber.

Um die (beschränkten) finanziellen und personellen Ressourcen besser und zielgerichteter einsetzen zu können, wurde auf Wunsch von Liselotte Meyer eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Deren Mitglieder, Guido Helmig, Christoph Ph. Matt, Liselotte Meyer, Peter-A. Schwarz und Norbert Spichtig, prüften unter anderem die verschiedenen Anschaffungswünsche und beschlossen eine künftige Beschränkung der Neuanschaffungen auf Basiliensia sowie auf Fachliteratur zur keltischen und römischen Epoche, zum Frühmittelalter, Mittelalter und zur Frühen Neuzeit.

Vertretbar ist die Fokussierung auf diese Schwerpunkte insofern, als allfällige Lücken durch die Bibliotheken des Seminars für Ur- und Frühgeschichte und der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte hinreichend abgedeckt werden. Die nicht in unsere Bibliothek aufgenommenen Zeitschriften, Monographien etc. aus dem Schriftentausch sollen – in Form von Legaten – an das Seminar für Ur- und Frühgeschichte oder an die Universitätsbibliothek abgetreten werden.

Dank der im Vorjahr (1997) beantragten Aufstockung des Mobiliarkredites konnte auch der akute Platzmangel in der Bibliothek behoben werden. Die neuen Büchergestelle mit insgesamt 40 Laufmetern Regalfläche ermöglichen eine übersichtlichere Aufstellung der Fachliteratur und enthalten vorerst genügend Platzreserven für die kontinuierlich wachsenden Bibliotheksbestände.

Das in verschiedener Hinsicht unbefriedigende Bibliotheksprogramm «Lidos» muss hingegen mittelfristig durch eine netzwerktaugliche und den Bedürfnissen der Benutzer besser angepasste Lösung ersetzt werden. Angestrebt wird eine Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek (UB) bzw. ein Anschluss an das vor der Einführung stehende Programm «ALEPH» des Schweizerischen Bibliotheksverbundes.

4. Technische Dienste

4.1 Diensträumlichkeiten und Infrastruktur

Im Domizil des Stammbetriebes am *Petersgraben 11* wurden auf unseren Wunsch vom Verantwortlichen des Baudepartementes, Armin Richenbach, verschiedene kleinere Renovationsarbeiten und Reparaturen veranlasst. So wurden beispielsweise die durch Witterungseinflüsse arg beschädigten Eingangstüren repariert und ein Renovationsplan für die notwendig gewordenen Malerarbeiten sowie die Neuversiegelung der stark strapazierten Parkettböden aufgestellt. Zahlreiche weitere Reparaturen und verschiedene Schreinerarbeiten wurden ferner von unseren Grabungstechnikern Philipp Tröster und Christian Stegmüller vorgenommen.

Christian Stegmüller erstellte ein detailliertes Inventar des mittlerweile recht umfangreichen Material- und Geräteparkes. Dieses soll einerseits die Bewirtschaftung (Ausleihe etc.) und Kontrolle vereinfachen, andererseits auch Doppelbeschaffungen verhindern.

Die gut ausgebaute technische Infrastruktur der Archäologischen Bodenforschung wird auch von Aussenstehenden immer wieder gerne beansprucht. So wurde beispielsweise – nach Absprache mit dem Leiter des Ressorts Kultur, Dr. Andreas Spillmann – der Literaturgruppe Basel für das 2. Internationale Literaturfestival (22.8. bis 23.8.1998) zwei Grabungszelte und das Know-how von Philipp Tröster und der Grabungsequipe zur Verfügung gestellt.

Die Liegenschaft *Elsässerstrasse 99* mit ihrem grossen Auslegeraum und verschiedenen, für die Bearbeitung der Skelettfunde aus dem äusseren St. Johann-Gottesacker benutzten Arbeitsräumlichkeiten muss wegen des Baus der Nordtangente per 31. Mai 1999 geräumt werden. Eine befriedigende Ersatzlösung konnte bislang nicht gefunden werden.

Die Liegenschaft *Elsässerstrasse 129–132* deckt die Bedürfnisse der Projektgruppe Gasfabrik und der darin untergebrachten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Labors für Archäobiologie der Universität in idealer Weise ab. Der Standort stellt – nicht zuletzt auch wegen der künftigen Grossgrabungen im Bereich der Nordtangente und immer wiederkehrenden archäologischen Untersuchungen im Werkareal der Novartis AG – ein ideales Domizil dar. Zu hoffen bleibt lediglich, dass auch ein weiteres wichtiges Desiderat der Projektgruppe und des Stammbetriebes, nämlich der Anschluss an das Datenennetz Basel-Stadt (DANEBS), in Zusammenarbeit mit den Zentralen Informatik-Diensten (ZID) möglichst rasch realisiert werden kann.

4.2 Funddepots und Lagerräume

Platzprobleme und die unübersichtliche bzw. unsystematische Einlagerung bildeten den Anlass zu einer grösseren, mit einer Reorganisation und Neuregelung der Kompetenzen verbundenen Aufräumaktion in den verschiedenen dezentralen Funddepots. Mit der Reorganisation wurde Peter Briner betraut, der in der Folge und nach Absprache mit der Personalab-

teilung des Erziehungsdepartementes per 1.9.1998 offiziell zum Depotverantwortlichen befördert werden konnte.

Für das gemeinsam mit dem Seminar für Ur- und Frühgeschichte bewirtschaftete «gesamtschweizerische Tierknochenlager» am *Wiesendamm* erstellte Peter Briner in Zusammenarbeit mit Norbert Spichtig ein EDV-gestütztes Grobinventar der Knochenfunde aus den Basler Grabungen. Weitere – wegen der vom Zivilschutz verfügbaren Renovationsarbeiten aber noch nicht umgesetzte – Massnahmen sehen eine räumliche Entflechtung zwischen dem Basler und dem aus anderen Kantonen stammenden Tierknochenmaterial, die systematische Beschriftung der Lagergestelle und der Fundkisten sowie das Erstellen eines Lagerbewirtschaftungskonzeptes und den Aufbau eines detaillierteren Lagerinventares vor.

Im *Depot Wasgenring* (Abb. 5) wurde eine grössere Entrümpelungsaktion vorgenommen. Gleichzeitig sind von der Novartis AG zu günstigen Konditionen bezogene Occasions-Beleuchtungskörper montiert sowie beim Regiebetrieb des Tiefbauamtes bezogene Lagergestelle aufgestellt worden. In der Folge konnten die Sedimentproben aus den Basler Grabungen sowie die bereits wissenschaftlich ausgewerteten Tierknochen aus den Grabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik neu geordnet eingelagert werden. Ebenfalls im Wasgenring zentralisiert werden sämtliche, zum Teil noch nicht sachgemäss verpackten bzw. beschrifteten anthropologischen Funde, so u. a. rund 320 Skelette aus den Grabungen in der Barfüsserkirche (1975–1977). Das anthropologische Fundmaterial soll – nach Abschluss dieser Arbeiten – dem Naturhistorischen Museum zur definitiven Einlagerung übergeben werden.

Im *Zwischendepot Petersgraben 11* drängte sich ebenfalls eine grössere Aufräumaktion auf. So wurden u. a. sämtliche älteren, über Jahre angesammelten EDV-Geräte an verschiedene Schulen abgegeben. Im Hinblick auf die Übergabe des bereits bearbeiteten archäologischen Fundmaterials an das Historische Museum Basel soll im ersten Quartal 1999 ein detailliertes

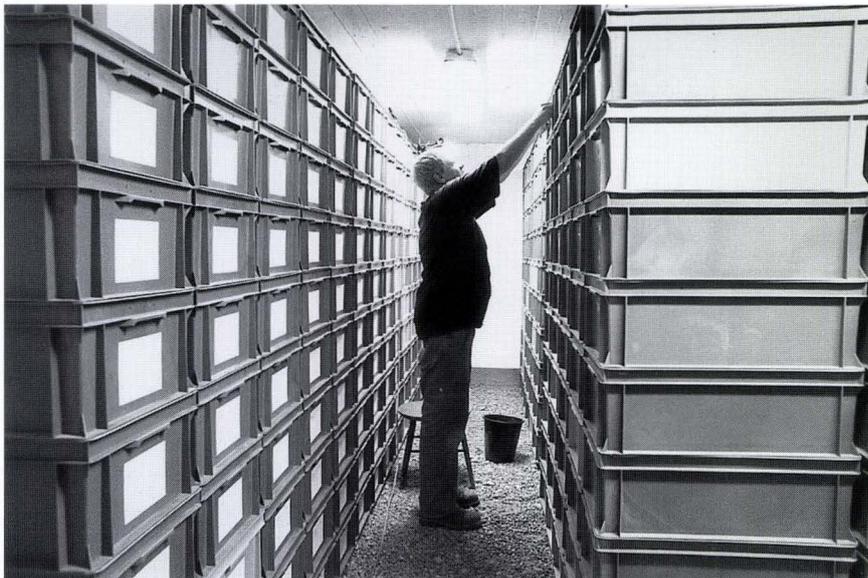


Abb. 5 Peter Briner beim Beschriften von Fundkisten im neu eingerichteten Depot im Untergeschoss des Wasgenring-Schulhauses. – Foto: Thomas Kneubühler.

Lagerinventar aller im Zwischendepot Petergraben 11 eingelagerten Funde erstellt, und gleichzeitig die noch hier eingelagerten Sedimentproben, Tierknochenfunde und das anthropologische Material in die Depots Wasgenring bzw. Wiesendamm überführt werden.

Im *Depot Elsässerstrasse* – es beherbergt nach Absprache mit dem Historischen Museum Basel sämtliche Funde aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik – bestand weniger Handlungsbedarf, da die notwendigen Arbeiten bereits beim Bezug der Liegenschaft bzw. bei der Einrichtung des Depots (1997) vorgenommen wurden. Im Berichtsjahr schloss Peter Briner das Umpacken der Metallfunde in die von der Restaurierungsabteilung des Historischen Museums empfohlenen, luftdichten Frigoboxen ab.

5. Informatik

5.1 EDV

Trotz des beschränkten Budgets konnten im Berichtsjahr die EDV-Verantwortlichen, Peter Thommen (Stammbetrieb) und Norbert Spichtig (Projektgruppe Gasfabrik) namentlich bei der Software verschiedene Verbesserungen und Ergänzungen vornehmen. Zu erwähnen ist unter anderem die Einführung der Programme «Win-Commander», «Timey» (Arbeitszeiterfassung) und «LinkWorks» (e-mail) sowie die Installation von updates der Programme «Omnipage», «Twixtel» und «McAfee» (Virenschutz). Wie in den anderen Verwaltungsbereichen wird die Buchhaltung bzw. Kontierung der Rechnungen ab 1999 mit dem Programm SAP abgewickelt.

Die Hardware-Beschaffungen beschränkten sich auf zwei, für die Herstellung von Etiketten für die Beschriftung der Fundkisten und von CD-ROM's geeigneten Drucker sowie auf ein neues Modem zur Verbesserung der bestehenden Verbindung zu den Zentralen Informatik-Diensten (ZID).

Ergänzend zur externen Schulung (vgl. 2.4) begann Peter Thommen mit dem Abfassen von Benutzer-Leitfäden für die internen, mit «Access» betriebenen Datenbanken; Ende Jahr lagen erste Versionen der Manuals für die Adress-Datenbank, für die Topographische Fundstellen-Datenbank, für die Inventar-Datenbank und für die on-linie-Verbindung zum Katalog der Universitätsbibliothek (SIBIL) vor.

Im Hinblick auf die Budgetierung der EDV-Mittel für das Jahr 1999 führten Peter Thommen und Norbert Spichtig in Zusammenarbeit mit den Archäologen und Grabungstechnikern eine umfassende EDV-Bedarfsanalyse durch. Die aus dieser Evaluation resultierenden Schwerpunkte für 1999 umfassen in erster Priorität die Ablösung der veralteten 486er PC's, um einheitlich mit Windows NT 4.0 arbeiten zu können, die Beschaffung von weiteren CAD-Stationen, sowie den Ausbau der bestehenden CAD-Stationen und der Server-Kapazität.

Angesichts der ungelösten Sicherung der rund 5000 Diapositive im Grabungsarchiv und in der Diathek wurden (recht erfolversprechende) Testläufe mit der digitalen Bildarchivierung vorgenommen und – in Zusammenarbeit mit der

Firma Bilderbank AG – ein Konzept für die Digitalisierung und Langzeitsicherung erarbeitet. Für die Umsetzung der Langzeitsicherung ist mittelfristig und verteilt auf rund drei Jahre mit einem Investitionsvolumen von rund 160 000 Franken zu rechnen. Um die Evaluation der digitalen Bildarchivierung möglichst breit abzustützen, besuchte Peter Thommen vom 11.11. bis zum 13.11.1998 die 5. Berliner Veranstaltung zum Thema «Electronic Imaging & the Visual Arts» (EVA '98). Die Digitalisierung der Diapositive im Grabungsarchiv und in der Diathek wird – unabhängig von Aufwand und Kosten – jedoch erst nach einer gründlichen Bestandesaufnahme bzw. nach einer Neuordnung und (Neu-)Beschriftung an die Hand genommen werden können.

Unbefriedigend verlief leider ein Testlauf mit einem speziellen Scanner im Hinblick auf eine möglichst rationelle Erfassung der (anderweitig nicht duplizierten) Fundinventarkarten (vgl. 3.2).

Des Weiteren nahm Peter Thommen an verschiedenen Sitzungen des Innovationsausschusses des Erziehungsdepartementes teil und erarbeitete zusammen mit dem Kantonsarchäologen den Inhalt der web-page der Archäologischen Bodenforschung (<http://www.ed.bs.ch> – Kultur – weitere Dienststellen – Archäologische Bodenforschung).

5.2 CAD

Da Architekten, Bauherren und die kantonale Verwaltung in zunehmendem Masse auf die digitale Datenverarbeitung umstellen und auch der Datenaustausch zunehmend in digitaler Form abgewickelt wird, ist auch die Archäologische Bodenforschung gezwungen, ihre Daten mittelfristig in EDV-gerechter Form aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen.

Aus diesen Gründen wurde schon vor ca. 2½ Jahren intensiv mit dem Einsatz von CAD begonnen. Ende 1998 arbeiteten drei Grabungstechniker (Udo Schön, Christian Bing und Philipp Tröster) und ein Archäologe (Norbert Spichtig) regelmässig mit CAD. Da in Zukunft auch der Grossteil der traditionellen Zeichnungsarbeiten, namentlich die Weiterverarbeitung der Grabungspläne CAD-gestützt erfolgen wird, absolvierten drei weitere Grabungstechniker und zwei Zeichner entsprechende Ausbildungskurse (vgl. 2.4). Im Hinblick auf die Grossgrabungen im Bereich der Nordtangente wird sich ab 1999 Hannele Rissannen, eine weitere Archäologin der Projektgruppe Gasfabrik, in CAD einarbeiten.

Norbert Spichtig erarbeitete in Zusammenarbeit mit Udo Schön eine erste, bereits sehr weit gediehene Version für ein internes CAD-manual. Darin sind – nebst den Vermessungsgrundlagen und der Einbindung der mit dem Tachymeter erfassten Vermessungsdaten – auch die zum Teil bereits umgesetzten Layer- und Dateiablage-Konzepte beschrieben¹.

Derzeit werden in erster Linie die laufenden Grabungen respektive die für Auswertungsarbeiten benötigten Altgrabungen mittels CAD erfasst. Die Digitalisierung kann allerdings frühestens nach der provisorischen Deutung und Einordnung der archäologischen Befunde geschehen und erfolgt

deswegen in der Regel parallel zur Erstpublikation in den Jahresberichten der Archäologischen Bodenforschung.

Zur Zeit haben Norbert Spichtig und Udo Schön gegen 40 Grabungen im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik bzw. etwa 20 Grabungen im Bereich der Innenstadt in CAD digital aufgearbeitet (Grabungsgesamtpläne, Flächen-, Schnitt- und Profilübersichtspläne).

Mittelfristig sollen sukzessive auch die Befunde aller älteren Grabungen vektorisiert werden, um den vom Gesetzgeber geforderten, in dieser Form aber noch nicht vorliegenden, differenzierten archäologischen Gesamtplan zu erstellen². Dieser archäologische Plan soll jedoch nicht nur dem formellen gesetzlichen Auftrag genügen, sondern auch verschiedenen anderen Zwecken dienen, so beispielsweise der Aktualisierung des Zonenplanes als Planungsgrundlage für Architekten, Bauherren und andere Dienststellen der kantonalen Verwaltung sowie – last, but not least – auch der Herstellung von Abbildungsvorlagen in verschiedenen Publikationen etc. So basieren beispielsweise die Abbildungen der im Berichtsjahr 1998 ausgelieferten Jahresberichte 1995³ und 1996⁴, im Stadtbuch 1997⁵ und in der Fundchronik 1998 auf CAD-Zeichnungen, welche der Druckerei als EPS-Dateien abgeliefert und von der Satzmaschine eingelesen wurden (vgl. unten Abb. 16, Abb. 29, Abb. 31, Abb. 40, Abb. 45).

Abgeschlossen wurde die von der Archäologischen Bodenforschung initiierte und gemeinsam mit dem Vermessungsamt Basel-Stadt und der Basler Denkmalpflege realisierte Digitalisierung des nach dem ausführenden Geometer Rudolf Falkner benannten Falknerplanes aus der Zeit um 1867. Der Falknerplan umfasst – auf ca. 70 Einzelblättern – den gesamten, umwallten Bereich Gross- und Kleinbasels im Massstab 1:200. Die CD-ROM mit den digitalisierten Daten bildet ein unabdingbares Arbeitsinstrument für alle archäologischen Grabungen und bei der Projektierung von Tiefbauarbeiten in

der Altstadt (vgl. z. B. Abb. 27, Abb. 29, Abb. 31, Abb. 32, Abb. 40, Abb. 45).

In einem weiteren, von der Archäologischen Bodenforschung finanzierten Schritt wird Andreas Kettner (Grundbuch- und Vermessungsamt) im nächsten Jahr auch die Blätter eines anderen Kartenwerkes von Rudolf Falkner, nämlich die *extra muros* liegenden Teile des Kantonsgebietes, digitalisieren.

6. Fundinventarisierung

6.1 Stammbetrieb

Im Berichtsjahr zeigte sich, dass in Zukunft sehr grosse Anstrengungen unternommen werden müssen, um die grossen Rückstände bei der Fundinventarisierung der Grabungen aus dem Stadtgebiet nicht noch weiter anwachsen zu lassen.

Eine gewisse Entlastung des Fundinventarisators Klaus Kienzle (50%-Pensum) konnte jedoch durch die bereits im Berichtsjahr 1997 begonnene Inventarisierung des Fundmaterials der Grabung 1992/20 (Bäumleingasse 14) durch die wissenschaftliche Bearbeiterin Sylvia Rodel erreicht werden (vgl. auch 7.2.3). Zudem übernahm im Berichtsjahr 1998 Christine Keller, die wissenschaftliche Bearbeiterin der Funde aus dem Wildensteinerhof (1996/14: St. Alban-Vorstadt 30/32), die Inventarisierung dieses äusserst umfangreichen Keramikensembles. Ingmar Braun inventarisierte ferner im Rahmen einer Beauftragung rund 760 (*sic*), bislang noch nicht im Fundinventar registrierte steinzeitliche Artefakte aus Bettingen (vgl. auch 10.2).

Zurückgestellt werden musste vorerst die EDV-Erfassung der von Hans Jürg Leuzinger, Urs Leuzinger und Ingmar Braun bereits mit Inventarnummern versehenen steinzeitlichen

Lauf-Nr.	Adresse	Inv.-Nr. von	bis
1987/13	Bettingen, Auf dem Buechholz 1 (A)	1987/13.1	1987/13.101
1987/46	Bettingen, Auf dem Buechholz 2 (A)	1987/46.1	1987/46.11
1990/53	Bettingen, Im Junkholz (A)	1990/53.1	1990/53.955
1990/54	Bettingen, Auf dem Buechholz 6 (A)	1990/54.1	1990/54.18
1991/46	Bettingen, Auf dem Buechholz 3 (A)	1991/46.1	1991/46.163
1991/47	Bettingen, Auf dem Buechholz 4 (A)	1991/47.1	1991/47.95
1991/48	Bettingen, Auf dem Buechholz 5 (A)	1991/48.1	1991/48.2
1991/49	Bettingen, Auf dem Buechholz 7 (A)	1991/49.1	1991/49.55
1991/50	Bettingen, Auf dem Buechholz 8 (A)	1991/50.1	1991/50.4
1992/20	Bäumleingasse 14	1992/20.1	1992/20.7505
1993/29	Bettingen, Zwischen den Bergen (A)	1993/29.1	1993/29.5
1993/30	Bettingen, Biräckerweg (A)	1993/30.1	1993/30.10
1993/31	Bettingen, Wyhlenweg (A)	1993/31.1	1993/31.4
1993/32	Bettingen, Auf dem Buechholz 9 (A)	1993/32.1	1993/32.1
1993/33	Bettingen, Auf dem Buechholz 10 (A)	1993/33.1	1993/33.2
1994/2	Spiegelgasse – Blumenrain (A)	1994/2.1	1994/2.239
1995/4	Leonhardsgraben 49	1995/4.1	1995/4.1416
1995/11	Bettingen, Auf dem Buchholz	1995/11.1	1995/11.56
1996/17	Steinenberg 1/Steinenvorstadt 1	1996/17.1	1996/17.44
1997/27	Leonhardskirchplatz 7	1997/27.1	1997/27.295

Abb. 6A Im Berichtsjahr 1998 abgeschlossene Fundinventare (ohne Grabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik). – Zusammenstellung: Claudia Jaksić und Peter-A. Schwarz.

Lauf-Nr.	Adresse	Inv.-Nr. von	bis
1985/15	Riehen, Hinterengeliweg	1985/15.1	1985/15.699
1992/15	Leonhardsgraben 3	-	-
1992/42	Rittergasse 29	1992/42.1	1992/42.2570
1994/7	Rittergasse 19	-	-
1994/8	Rheinbett (A)	-	-
1994/11	Heuberg (A)	-	-
1994/20	St. Jakobsstrasse 375 (A)	-	-
1994/22	Rheingasse 38	-	-
1995/6	Bettingen, Buchgasse 1	-	-
1995/13	Bettingen, Buchweg (A)	-	-
1995/15	Rittergasse 20	-	-
1995/20	Riehen, Chrischonawegli (A)	-	-
1996/11	Riehen, Morystrasse 53A-E	-	-
1996/14	St. Alban-Vorstadt 30/32	1996/14.1	1996.700
1996/21	Herbergsgasse 1	-	-
1997/4	Spalenberg 53	-	-

Abb. 6B *Noch nicht abgeschlossene Fundinventare; Stand 31.12.1998 (ohne Funde aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik; s. Abb. 7). – Zusammenstellung: Claudia Jaksić und Peter-A. Schwarz.*

Funde aus Riehen und Bettingen sowie die Inventarisierung der nicht-steinzeitlichen Funde aus den beiden Landgemeinden.

Im Verlaufe des Jahres konnte die Inventarisierung des Fundmaterials aus zwei Gross- und etlichen Kleingrabungen abgeschlossen werden (Abb. 6A).

Der Abbau der übrigen Pendenzen bei der Inventarisierung des Fundgutes aus den obenstehend aufgelisteten Grabungen im Stadtgebiet (Abb. 6B) wird jedoch nur durch den Einbezug der in der Fundwäscherei eingesetzten Mitarbeiter bzw. durch eine Optimierung der Arbeitsabläufe möglich sein. Die Reorganisation der Fundabteilung wird ab 1.1.1999 von Claudia Jaksić an die Hand genommen (vgl. auch 2.2).

6.2 Projektgruppe Gasfabrik

In den relativ «grabungsarmen» ersten drei Quartalen wurden grosse Anstrengungen unternommen, um auch die Rückstände bei der Inventarisierung der Funde aus den früheren, sehr grabungsintensiven Jahren im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik abzubauen. So konnte der in der Fundabteilung eingesetzte Zeichner/Techniker Herbert Kessler bis zum Beginn der Grabungen auf der Voltamatte im Oktober 1998 – trotz verschiedener kleinerer Grabungseinsätze

– immerhin das mit 12500 Funden sehr umfangreiche Fundinventar der Grabung 1992/34 (Fabrikstrasse 5, Gaskessel Etappe 4) abschliessen. Yolanda Hecht begann zudem – im Hinblick auf die wissenschaftliche Auswertung – mit der Inventarisierung des Fundmaterials der Grabung 1994/1.

Um das weitere Anwachsen der Rückstände zu verhindern, wird mittelfristig aber dennoch eine ausschliesslich mit der Fundinventarisierung betraute Fachkraft eingestellt werden müssen. Noch nicht begonnen bzw. noch nicht beendet wurde die Inventarisierung des Fundgutes aus 13 abgeschlossenen Grabungen im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (Abb 7).

7. Auswertungs- und Forschungsprojekte

7.1 Publikationen

7.1.1 Jahresberichte der Archäologischen Bodenforschung

Die Hauptanstrengungen galten im Berichtsjahr dem Abschluss und der Publikation der Jahresberichte 1995, 1996 und 1997. Die Verzögerungen waren in erster Linie auf den An-

Lauf-Nr.	Adresse	Inv.-Nr. von	bis
1993/5	Fabrikstrasse 40, Leitungen	1993/5.1	1993/5.1979
1993/13	Fabrikstrasse 5, Gaskessel Etappe 5	-	-
1994/1	Fabrikstrasse 5, Gaskessel Etappe 6	1994/1.1	1994/1.2179
1994/16	Fabrikstrasse 40, Sandoz, Bau 441	-	-
1994/24	Fabrikstrasse 40, Abbruch Bau 442/444	-	-
1995/16	Fabrikstrasse (A), LT Rhein	-	-
1996/1	Fabrikstrasse 40, Sandoz, Bau 446	-	-
1996/3	Fabrikstrasse 60, Sandoz, Bau 91,	-	-
1996/5	Fabrikstrasse 40, Abbruch Bau 470	-	-
1996/7	Voltastrasse 30, Verlängerung LT Rhein	-	-
1996/19	Voltastrasse 30, LT Rhein, Hausanschluss	-	-
1996/20	Voltastrasse 30, Trafostation IWB	-	-
1997/1	Voltastrasse 30, LT Rhein, Lüftung	-	-

Abb. 7 *Noch nicht abgeschlossene Fundinventare der Grabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik; Stand 31.12.1998. – Zusammenstellung: Norbert Spichtig und Peter-A. Schwarz.*

spruch zurückzuführen, auch grössere, interdisziplinäre Grabungsauswertungen im entsprechenden Jahresbericht vorzulegen. Diese (im Prinzip erstrebenswerte) Zielsetzung nimmt jedoch zu wenig Rücksicht auf den Umstand, dass die archäologischen Auswertungen jeweils erst nach der Aufarbeitung und Bereinigung der Dokumentationen, nach Abschluss der Inventarisierung des oft sehr umfangreichen Fundgutes bzw. nach Vorliegen der heute selbstverständlichen naturwissenschaftlichen Untersuchungen in Angriff genommen werden können. Der Umfang der – namentlich bei grösseren Grabungen – sehr weitreichenden und zeitaufwendigen Vorarbeiten bedingte, dass mit der Herausgabe der Jahresberichte jeweils zugewartet werden musste, bis alle Manuskripte zum entsprechenden Berichtsjahr abgeschlossen waren.

Diese Prämissen und verschiedene interne Diskussionen mit allen Beteiligten führten zu einer Anpassung der ursprünglichen Zielsetzung an die tatsächlichen Rahmenbedingungen – Anpassung im dem Sinne, dass der Jahresbericht in Zukunft wieder im Folgejahr erscheinen soll, aber die ausführliche Vorlage der Grabungsergebnisse nicht zwingend an das entsprechende Berichtsjahr gebunden sein wird. Zu verantworten ist dies nicht zuletzt auch deswegen, weil die laufenden bzw. im Berichtsjahr abgeschlossenen Grabungen in der Fundchronik ausführlicher als bisher üblich vorgestellt werden sollen (vgl. 10.2).

Dank dem Engagement aller Beteiligten, namentlich von Monika Schwarz (Redaktion) und Hansjörg Eichin (Satz und Lay-out), konnten dann sowohl der Jahresbericht 1995 wie auch der Jahresbericht 1996 innert weniger Monate abgeschlossen und noch im Berichtsjahr 1998 publiziert werden. Die Arbeiten am Jahresbericht 1997 waren Ende 1998 ebenfalls soweit fortgeschritten, dass die Drucklegung im ersten Semester des Jahres 1999 erfolgen kann.

7.1.2 *Materialhefte zur Archäologie in Basel*

In der Reihe «Materialhefte zur Archäologie in Basel» (MH) ist das von Yolanda Hecht unter Mitarbeit von Norbert Spichtig, Sabine Deschler-Erb, Jörg Schibler und Marcel Veszeli verfasste *Materialheft 16* über Grabungen des Jahres 1982 an der Rittergasse 4 erschienen. Aus Zeit-, Kosten- und Kapazitätsgründen wurde der bereits abgesetzte Text im alten Erscheinungsbild belassen und lediglich der Umschlag dem neuen, in Zusammenarbeit mit Lukas Hartmann⁶ erarbeiteten Lay-out angepasst.

Vollständig auf das neue Lay-out umgestellt wurde hingegen das Ende 1997 abgeschlossene Manuskript von *Materialheft 13*: Renate Ebersbach, Ausgrabungen am Basler Murus Gallicus 1990–1993, Teil 2: Die Tierknochen, mit einer vergleichenden Auswertung der Tierknochen aus der Alten Landvogtei in Riehen (BS) und aus dem «Hebammenhaus» in Kaisten (AG). Trotz verschiedener technischer Probleme bei der Umstellung auf das neue Lay-out waren Text, Tabellen, Grafiken und Abbildungen Ende Jahr soweit abgesetzt und bereinigt, dass die von Kaspar Richner betreute Arbeit im ersten Semester des Jahres 1999 in Druck gehen kann.

Fortschritte machten auch die Drucklegungsvorbereitungen für die Dissertation von Christine Keller über die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Keramik aus Basel. Ende des Berichtsjahres war der Auswertungsteil (= MH 15A) redigiert und der Text des Katalog-Teiles (= MH 15B) bereits abgesetzt. Das zweibändige Materialheft 15 soll Ende 1999 in gedruckter Form vorliegen.

Im Zusammenhang mit der Reihe «Materialhefte zur Archäologie in Basel» ist – last, but not least – zu erwähnen, dass das im Jahre 1995 erschienene, von Pia Kamber verfasste Materialheft 10 über die Latrinen auf dem Areal des Augustinerklosters in die Schweizer Präsenzbibliothek an der Frankfurter Buchmesse aufgenommen wurde. Die Präsenzbibliothek – wichtiger Bestandteil der Präsentation «Die Schweiz ist gleich nebenan» – zog über 50 000 Besucher an⁷.

7.1.3 *Bibliographie zur Archäologie in Basel*

Die nachstehende Zusammenstellung umfasst alle Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unabhängig davon, ob sie im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der Archäologischen Bodenforschung verfasst worden sind.

Aufgeführt sind ferner Veröffentlichungen von externen Autorinnen und Autoren zur Archäologie in Basel, soweit sie von der Archäologischen Bodenforschung publiziert oder ihr durch die Überlassung von Belegexemplaren zur Kenntnis gebracht wurden.

Bibliographie für das Jahr 1997 (= Nachträge⁸):

- Dorothee Ade-Rademacher, Marianne Dumitrache, Uwe Gross, Bertram Jenisch, Stephan Kaltwasser, Christine Keller, Reto Marti, Christoph Matt, Jochen Pfrommer, Ralph Röber, Mittelalterliche Keramik in Baden Württemberg und den Schweizer Kantonen Basel-Stadt, Baselland und Schaffhausen. Fundstellen und Forschungsstand (Hertingen 1997) bes. 41–47.
- Miriam N. Haidle, Mangel – Krisen – Hungersnöte? Ernährungszustände in Süddeutschland und der Nordschweiz vom Neolithikum bis ins 19. Jahrhundert. Urgeschichtliche Materialhefte 11 (Tübingen 1997) bes. 49–54.
- Yolanda Hecht, Beiträge zu Markt-Wirtschaft. In: Alex Furger und Paula Zsidi (Hrsg.), Out of Rome. Katalog zur Ausstellung Augusta Raurica/Aquincum. Das Leben in zwei römischen Provinzstädten (Basel 1997) 219–225.
- Guido Helmig, Basel – Etappen der Befestigung einer Stadt. In: Guy de Boe und Frans Verhaeghe (Hrsg.), Military Studies in Medieval Europe. Papers of the Medieval Europe Brugge 1997 Conference. I.A.P. Rapports 11 (Zellik 1997) 173–186.
- Guido Helmig, Udo Schön, Die Stadtbefestigungen am St. Alban-Graben und am Harzgraben. JbAB 1994, 77–112.
- Peter Jud, Marcel Mundschein, Totenrituale im Industriegebiet. Zu einem Skelettfund aus Basel-Gasfabrik. Basler Stadtbuch 1996 (Basel 1997) 220–224.

- Peter Jud, Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1994 im Bereich der spätlatènezeitlichen Fundstelle Basel-Gasfabrik (1994/1, 1994/16, 1994/25). *JbAB* 1994, 17–30.
 - Urs Leuzinger, Riehen – Auf der Bischoffhöhe 13, 1994/12. *JbAB* 1994, 138.
 - Christoph Ph. Matt, Fundbericht Basel BS, Leonhardskirchplatz 3, Lohnhof (1996/12). *JbSGUF* 80, 1997, 262.
 - Christoph Ph. Matt, Christian Bing, Das westlichste Teilstück der Burkhardtschen Stadtmauer am Leonhardsgraben, Spalenberg 59/Leonhardsgraben 9 (1994/18). *JbAB* 1994, 123–126.
 - Christoph Ph. Matt, Christian Bing, Ausgrabungen im Stadthaus, Stadthausgasse 13, 1993/1. *JbAB* 1994, 57–68.
 - Christoph Ph. Matt, Mittelalterliche Basler Handwerkerhäuser: Gasse – Holzhaus – Hof (11.–13. Jh.). In: NIKE (Hrsg.), Das Haus als Lebens- und Wirtschaftsraum. Wissenschaftliche Fachtagung vom 22./23. August 1997 auf Schloss Münchenwiler/BE (Bern 1997) 58–59.
 - Daniel Reicke, Das 1994 abgebrochene Haus zum Bremgarten, Eckhaus an der Steinenvorstadt 2 vor dem Eselturm. *JbAB* 1994, 127–130.
 - Daniel Reicke, Beobachtungen zur Baugeschichte der Basler Pfalz anlässlich der Sanierung 1994/95. *JbAB* 1994, 113–122.
 - Daniel Reicke, Matthias Merki, Zur Untersuchung des Heuslerschen Hauses St. Alban-Tal 34, Wasserzeichen in einer Basler Papiermühle. *JbAB* 1994, 69–76.
 - Philippe Rentzel, Geologisch-bodenkundliche Untersuchungen an den Niederterrassenfeldern bei Basel unter besonderer Berücksichtigung der spätlatènezeitlichen Fundstelle Basel-Gasfabrik. *JbAB* 1994, 31–52.
 - Kaspar Richner (unter Mitarbeit von Eckhard Deschler-Erb und Christian Stegmüller), Ausgrabungen im Bereich des Murus Gallicus 1990–1993. *JbAB* 1994, 53–55.
 - Beatrice Schärli, Les gros tournois du cimetière des premiers juifs à Bâle. In: Nicholas J. Meyhew (ed.), *The Gros Tournois, Proceedings of the Fourteenth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History* (Oxford 1997) 345–398.
 - Norbert Spichtig, Archäologie und Internet, Versuch eines Überblicks. In: Catherine Leuzinger-Piccand, Urs Leuzinger, Peter-A. Schwarz, Norbert Spichtig (Hrsg.), *Festschrift für Paul S. Gutzwiller* (Basel 1997) 53–55.
 - Stephan Tramèr, Stiftsgasse 5, Bauuntersuchung der Basler Denkmalpflege. *JbAB* 1994, 131–137.
 - Susi Ulrich-Bochsler, Liselotte Meyer, Marc Nussbaumer, Die anthropologischen Forschungen. In: Daniel Gutscher, Alexander Ueltschi, Susi Ulrich-Bochsler (in Zusammenarbeit mit Martin Bossert, René Buschor, Werner Fisch, Franz E. Koenig, Liselotte Meyer, Andres Moser, Marianne Ramstein, Mark Rohrer, Beatrice Schärli und Kathrin Utz Tremp), *Die St. Petersinsel im Bielersee, ehemaliges Cluniazenserpriorat. Bericht über die Grabungen und Bauuntersuchungen von 1984–1986* (Bern 1997) 261–345.
- Bibliographie für das Jahr 1998:
- Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt (Hrsg.), *JbAB* 1995⁹.
 - Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt (Hrsg.), *JbAB* 1996¹⁰.
 - Rolf d'Aujourd'hui, Zur Geometrie des Stadtplans von Augusta Raurica – Mit einem Exkurs zum Belchensystem. In: *Römerstadt Augusta Raurica* (Hrsg.), *Millefiori – Festschrift für Ludwig Berger. Forschungen in August 25* (August 1998) 19–32.
 - Rolf d'Aujourd'hui, Zum Genius Loci von Basel. Ein zentraler Ort im Belchen-System. *Basler Stadtbuch* 1997 (Basel 1998) 125–138.
 - Rolf d'Aujourd'hui (Hrsg.), Aus dem Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen für das Jahr 1997. *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 98, 1998, 187–206.
 - Renate Ebersbach, Katrin Leuch-Bartels, Bettingen, Auf dem Buechholz, 1995/11. *JbAB* 1995, 180–181.
 - Renate Ebersbach, Barbara Stopp, Die spätlatènezeitlichen Siedlungen von Basel-Gasfabrik und Basel-Münsterhügel: ein archäozoologischer Vergleich. In: *Römerstadt Augusta Raurica* (Hrsg.), *Millefiori – Festschrift für Ludwig Berger. Forschungen in August 25* (August 1998) 249–256.
 - Yolanda Hecht (unter Mitarbeit von Norbert Spichtig [EDV] und einem Beitrag zur Archäozoologie von Sabine Deschler-Erb, Jörg Schibler und Marcel Veszeli), Die Ausgrabungen auf dem Basler Münsterhügel an der Rittergasse 4, 1982/6: Spätlatènezeit und augusteische Epoche. *Materialhefte zur Archäologie in Basel* 16 (Basel 1998).
 - Guido Helmig, Basilia, Totentanz und Römergräber. In: *Römerstadt Augusta Raurica* (Hrsg.), *Millefiori – Festschrift für Ludwig Berger. Forschungen in August 25* (August 1998) 123–130.
 - Guido Helmig, Basel – Etappen der Befestigung einer Stadt. *JbAB* 1996, 31–43.
 - Guido Helmig, Bernard Jaggi, Christine Keller, Udo Schön (mit einem Beitrag von Beatrice Schärli), Lörtscher's des Schindlers Hus – Untersuchungen an St. Alban-Vorstadt 28, 1995/1. *JbAB* 1995, 80–166.
 - Peter Jud, Zentralsiedlungen oder Grenzkastelle? Einige Überlegungen zur Funktion der spätlatènezeitlichen Befestigungen am südlichen Oberrhein. In: *Römerstadt Augusta Raurica* (Hrsg.), *Millefiori – Festschrift für Ludwig Berger. Forschungen in August 25* (August 1998) 269–275.
 - Peter Jud, Untersuchungen zur Struktur des Gräberfeldes von Münsingen-Rain. In: Felix Müller (Hrsg.), *Münsingen-Rain, ein Markstein der keltischen Archäologie. Funde, Befunde und Methoden im Vergleich. Schriften des Bernischen Historischen Museums* 2 (Bern 1998) 123–144.
 - Peter Jud, Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1995 im Bereich der spätlatènezeitlichen Fundstelle Basel-Gasfabrik, *JbAB* 1995, 17–21.
 - Peter Jud, Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1996 im Bereich der spätlatènezeitlichen Fundstelle Basel-Gasfabrik. *JbAB* 1996, 17–30.

- Peter Jud, No future? oder gibt es eine Archäologie nach dem Autobahnbau? In: Gilbert Kaenel (Hrsg.), Grossprojekte (30 Jahre Nationalstrassenbau). Bilanz und Perspektiven. Akten zum Kolloquium der AGUS in Basel vom 13.–14. März 1998. Documents du GPS 1 (Lausanne 1998) 81–83.
- Pia Kamber, Ein «Alchemistenlabor» aus dem 13. Jahrhundert (Ringelhof, Petersgasse 23, Basel). *Mittelalter/Moyen Age/Medievo/Temp medieval* 3, 1998, 69–78.
- Christine Keller, Beitrag zu Amman, Jost. In: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (Hrsg.), *Biografisches Lexikon der Schweizer Kunst* (Zürich 1998) 26–28.
- Christine Keller, Ein Bestand an neuzeitlicher Gefässkeramik aus dem späten 18. Jh.: Das Depot eines Geschirrflickers? In: Werner Meyer, Franz auf der Maur, Werner Bellwald, Thomas Bitterli-Waldvogel, Philipp Morel und Jakob Obrecht, Heidenhüttli – 25 Jahre archäologische Wüstungsforschung im schweizerischen Alpenraum. *Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters* 23/24 (Basel 1998) 161–173.
- Katrin Leuch-Bartels, Spätromische und frühmittelalterliche Funde und Befunde der Grabung 1958/5 auf dem Basler Münsterhügel. In: *Römerstadt Augusta Raurica* (Hrsg.), Millefiori – Festschrift für Ludwig Berger. *Forschungen in August 25* (August 1998) 277–284.
- Urs Leuzinger, Inventar der steinzeitlichen Fundstellen im Kanton Basel-Stadt. In: *Römerstadt Augusta Raurica* (Hrsg.), Millefiori – Festschrift für Ludwig Berger. *Forschungen in August 25* (August 1998) 285–289.
- Urs Leuzinger, Eine neue neolithische Fundstelle an der Buchgasse 1 in Bettingen, 1995/6. *JbAB* 1995, 178–179.
- Christoph Ph. Matt, Würdigung und einer Bibliographie der Werke von Markus Lutz. In: Markus Lutz, *Basel und seine Umgebungen neu beschrieben, um Eingeborne und Fremde zu orientieren* (Basel 1814). Faksimile der zweiten, ganz umgearbeiteten Auflage (Basel 1998).
- Max Martin, ...munimentum prope Basiliam quod accolae appellant Robur... (Amm. Marc. 30, 3, 1). In: *Römerstadt Augusta Raurica* (Hrsg.), Millefiori – Festschrift für Ludwig Berger. *Forschungen in August 25* (August 1998) 141–145.
- Christoph Ph. Matt, Zur Parzellenstruktur der Stadt Basel vor 1300. *JbAB* 1996, 44–58.
- Christoph Ph. Matt, Manger & Boire an der Gerbergasse 81 (1995/23) – Untersuchungen in einem Altstadtthaus. *JbAB* 1995, 167–177.
- Christoph Ph. Matt, Christian Bing, Vorbericht zu den Ausgrabungen im Teufelhof und im Lohnhof, Leonhardsgraben 49/Heuberg 32 (1995/4) und Leonhardskirchplatz 3 (1996/12). *JbAB* 1996, 59–67.
- Christoph Ph. Matt, mit maneger burc vil schone – Turmbau zu Basel? In: *Römerstadt Augusta Raurica* (Hrsg.), Millefiori – Festschrift für Ludwig Berger. *Forschungen in August 25* (August 1998) 303–311.
- Matthieu Poux, Die Amphoren von Basel-Gasfabrik, Neue Ergebnisse zur Ablagerung und Chronologie. *JbAB* 1995, 22–33.
- Daniel Reicke, Matthias Merki, Neues zum Haus zur Gemse. Die baugeschichtlichen Teiluntersuchungen am Gensberg 7. *JbAB* 1996, 68–72.
- Philippe Rentzel, Antike Steingewinnung im Hochrheintal. Eine Übersicht für die Gegend zwischen Basel und Rheinfelden. In: *Römerstadt Augusta Raurica* (Hrsg.), Millefiori – Festschrift für Ludwig Berger. *Forschungen in August 25* (August 1998) 185–191.
- Philippe Rentzel, Ausgewählte Grubenstrukturen aus der spätlatènezeitlichen Fundstelle Basel-Gasfabrik. *Geoarchäologische Interpretation der Grubenfüllungen*. *JbAB* 1995, 35–79.
- Peter-Andrew Schwarz, Editorial. *JbAB* 1995, 5.
- Peter-Andrew Schwarz, Editorial. *JbAB* 1996, 5.
- Peter-Andrew Schwarz, Ein spätromischer Turm in der Flur Obermühle (August BL). *JbAK* 19, 1998, 151–165.
- Peter-Andrew Schwarz, Die spätromischen Befestigungsanlagen in Augusta Raurica – Ein Überblick. In: Clive Bridger und Karl-Josef Gilles (Hrsg.), *Spätromische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donauprovinzen*. *British Archaeological Reports, International Series 704* (Oxford 1998) 105–111.
- Peter-Andrew Schwarz (mit einem Beitrag von Hans Sütterlin), Ausgrabungen in August im Jahre 1997. *JbAK* 19, 1998, 27–51.
- Norbert Spichtig, Bronzefibel vom Mittellatèneschema mit verzierter Fuss Scheibe aus der Siedlung Basel-Gasfabrik. In: *Römerstadt Augusta Raurica* (Hrsg.), Millefiori – Festschrift für Ludwig Berger. *Forschungen in August 25* (August 1998), 323–326.

7.2 Grabungs- und Fundauswertungen

7.2.1 Laufende Auswertungs- und Forschungsarbeiten (externe Beauftragungen)

- Rainer Atzbach, Andreas Skutecki, Ingo Wolf (mit einem Beitrag von Elisabeth Brunner zum Andreasplatz 14 [1981/8]), Die mittelalterliche Keramik aus den Grabungen am Andreasplatz in Basel. *Andreaskirche (1977/15) und Hinterer Andreasplatz 7–12 (1983/11)*. Auftragsarbeit. Vertraglich vereinbartes Ziel: Publikation in der Reihe *Materialhefte zur Archäologie in Basel*. Projektleiter: Rolf d'Aujourd'hui.
- Eckhard Deschler-Erb, Auswertung von ausgewählten spätlatènezeitlichen und frühromischen Befunden und Funden der Grabungen Fernheizung Münsterhügel (1978/1979). *Anschubfinanzierung und Hilfestellungen (Zeichnungsarbeiten) der Archäologischen Bodenforschung für das Habilitationsprojekt «Basel in römischer Zeit – Die ersten hundert Jahre (50 v. Chr. bis 50 n. Chr.)» im Hinblick auf eine spätere Publikation in der Reihe Materialhefte zur Archäologie in Basel*. Betreuung seitens der Archäologischen Bodenforschung: Guido Helmig.
- Katrin Leuch-Bartels, Auswertung von ausgewählten spätromischen und frühmittelalterlichen Befunden und Funden der Grabungen Fernheizung Münsterhügel (1978/1979).

Finanzielle Unterstützung und Hilfestellungen (Zeichnungsarbeiten) für ihre Dissertation bei Prof. Dr. Max Martin im Hinblick auf eine spätere Publikation in der Reihe Materialhefte zur Archäologie in Basel. Betreuung seitens der Archäologischen Bodenforschung: Guido Helmig.

- Marianne Lörcher, Der äussere St. Johann-Gottesacker zu Basel – Frauenbestattungen erzählen Ziel: Überarbeitung der Diplomarbeit bei PD Dr. Hans Ueli F. Etter und Publikation als Aufsatz im Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung 1999. Projektleiter: PD Dr. Hans Ueli F. Etter (Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel).
- Marianne Lörcher, Auswertung der Männerbestattungen aus dem äusseren St. Johann-Gottesacker zu Basel. Ziel: Publikation als Aufsatz in der Reihe Jahresberichte der Archäologischen Bodenforschung. Projektleiter: PD Dr. Hans Ueli F. Etter (Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel).
- Hans Rudolf Sennhauser und Hans Rudolf Courvoisier, Aufarbeitung, Bereinigung der Dokumentation der Grabungen 1966 und 1973/74 im Basler Münster und Verfassen eines materiellen Schlussberichtes. Ziel: Publikation in der Reihe Materialhefte zur Archäologie in Basel. Projektleitung: Kommission für Bodenfunde.
- Bernd Zimmermann, Neubearbeitung der Keramik aus der Barfüsserkirche (Grabungen 1975–1977). Auftragsarbeit. Vertraglich vereinbartes Ziel: Publikation in der Reihe Materialhefte zur Archäologie in Basel. Projektleiter: R. d'Aujourd'hui.

7.2.2 Abgeschlossene Auswertungs- und Forschungsarbeiten (externe Beauftragungen)

- Daniel Grütter (mit einem Beitrag von Philippe Rentzel), Ein Ofenkachelfund aus dem ehemaligen St. Leonhardstift zu Basel. JbAB 1998, 201–251 (im vorliegenden Band) und Daniel Grütter, Christine Keller, Das Basler Hafnerhandwerk vom Spätmittelalter bis zur Industrialisierung. Kunst + Architektur in der Schweiz 2, 1999, 6–14.
- Pia Kamber und Peter Kurzmann (mit einem Beitrag von Yvonne Gerber), Der Gelbschmied und Alchemist (?) vom Ringelhof. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung 1998, 151–199 (im vorliegenden Band) und Pia Kamber, Ein «Alchemistenlabor» aus dem 13. Jahrhundert (Ringelhof, Petersgasse 23, Basel). Mittelalter/Moyen Age/Medieval/Temp medieval 3, 1998, 69–78.

7.2.3 Laufende Auswertungs- und Forschungsarbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Yolanda Hecht, Auswertung der Grabung 1994/1 in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. *Arbeiten im Berichtsjahr*: Inventarisierung des Fundmaterials (vgl. Abb. 7); Erarbeiten eines Auswertungskonzeptes für die neueren Grabungen im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung

Basel-Gasfabrik (gemeinsam mit Hannele Rissanen und Norbert Spichtig).

- Guido Helmig und Sylvia Rodel, Auswertung der römischen Befunde und Funde der Grabung Bäumlengasse 14 (1992/20). *Arbeiten im Berichtsjahr*: Abschluss des Fundinventars (Sylvia Rodel), Erarbeiten der Fragestellungen zu Handen der beteiligten Nachbarwissenschaften (Guido Helmig).
- Guido Helmig, Auswertung der Grabungen im Reischacherhof (1977/3; Münsterplatz 16). *Arbeiten im Berichtsjahr*: Auswahl der Sedimentproben für archäobotanische Untersuchungen, Weiterarbeit an der Bereinigung des Manuskriptes.
- Guido Helmig, Christine Keller und Pia Kamber, Auswertung des Fundmaterials aus der spätmittelalterlichen Latrine im Wildensteinerhof (1996/14; St. Alban-Vorstadt 30/32) und Vergleich mit den Funden aus der Kellerverfüllung der Liegenschaft St. Alban-Vorstadt 28 (1995/1). *Arbeiten im Berichtsjahr*: Sichtung und Vorbestimmung, Beginn der Inventarisierung und Katalogisierung des Fundmaterials (Christine Keller), Erarbeiten des Auswertungskonzeptes (Guido Helmig), Sichtung und Vorbestimmung der Glasfunde (Pia Kamber).
- Peter Jud, Auswertung der Grabung 1989/5 in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. *Arbeiten im Berichtsjahr*: Bereinigung des Fundinventars (mit Christine Stoppa-Gürtler), Betreuung der Fundzeichnungen (Keramik: Christine Stoppa-Gürtler).
- Peter Jud, Auswertung der Grabung 1990/42 in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. *Arbeiten im Berichtsjahr*: Befundaufarbeitung (mit Isolde Wörner), Betreuung der Fundzeichnungen (Metall- und Knochenartefakte: Amaya Eglin).
- Peter Jud, Mitarbeit bei der Redaktion der Akten zum Internationalen Kolloquium der Association Française pour l'Etude de l'Age du Fer (AFEAF) in Colmar (1996; erscheinen voraussichtlich im Jahre 1999).
- Kaspar Richner (unter Mitarbeit von Eckhard Deschler-Erb und Christian Stegmüller), Ausgrabungen am Basler Murus Gallicus 1990–1993, Teil 1: Die spätlatène- bis neuzeitlichen Befunde (Text), mit Textbeiträgen von René Matteotti, Viera Trancik (unter Mitarbeit von Thomas Böni und Alfred Geissmann), Marcel Mundschein, Béatrice Moor und Philippe Rentzel. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 12A (in Vorbereitung). *Arbeiten im Berichtsjahr*: Redaktion der Beiträge der Mitautoren, Weiterarbeit am Manuskript.
- Kaspar Richner (unter Mitarbeit von Eckhard Deschler-Erb und Christian Stegmüller), Ausgrabungen am Basler Murus Gallicus 1990–1993, Teil 1: Die spätlatène- bis neuzeitlichen Befunde (Tafeln), Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 12B (in Vorbereitung). *Arbeiten im Berichtsjahr*: Abschluss der Bereinigung der Abbildungsvorlagen und der Abbildungslegenden.
- Hannele Rissanen, Auswertung der Grabung 1992/1 in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. *Arbeiten im Berichtsjahr*: Erarbeiten eines Auswertungskonzeptes für

die neueren Grabungen im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (gemeinsam mit Yolanda Hecht und Norbert Spichtig), Betreuung der Fundzeichnungen (Metallfunde: Heidi Colombi; Keramik: Christine Stoppa-Gürtler).

- Sylvia Rodel, Ausgrabungen am Basler Murus Gallicus 1990–1993, Teil 3: Die Funde aus den spätlatènezeitlichen Horizonten (= Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 14, in Vorbereitung). *Arbeiten im Berichtsjahr*: Abschluss von Katalog und Auswertungstext. Die Bereinigung der Fundzeichnungen und die Tafelmontage durch Christian Stegmüller ist im Gange und soll im Jahre 1999 abgeschlossen werden.
- Norbert Spichtig, Auswertung der Grabung 1990/32 in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. *Arbeiten im Berichtsjahr*: Bestimmung der Kleinfunde, Erarbeiten eines Auswertungskonzeptes für die neueren Grabungen im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (gemeinsam mit Yolanda Hecht und Hannele Rissanen), Betreuung der Zeichnungsarbeiten der Metallfunde (Heidi Colombi).

7.2.4 Abgeschlossene Auswertungs- und Forschungsarbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Yolanda Hecht, Guido Helmig, Peter Jud, Kaspar Richner, Hannele Rissanen, Sylvia Rodel, Norbert Spichtig et al., Zum Stand der Erforschung der Spätlatènezeit und der augusteischen Epoche in Basel. Erscheint im JbSGUF 82, 1999.
- Peter Jud (gemeinsam mit Philippe Curdy), Siedlungen der Latènezeit. Erscheint in: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (Hrsg.), Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter IV: Die Eisenzeit (Basel 1999).
- Hannele Rissanen, Die Glasfunde aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Erscheint im JbSGUF 82, 1999.
- Norbert Spichtig (gemeinsam mit Gilbert Kaenel und Patrick Nagy), Typologie und Chronologie der Latènezeit. Erscheint in: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (Hrsg.), Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter IV: Die Eisenzeit (Basel 1999).
- Norbert Spichtig, CAD bei der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt (Schweiz) – Ein Werkstattbericht. Erscheint in: Stadtarchäologie Wien (Hrsg.), Archäologie und Computer 1998 – Workshop 3 (in Vorbereitung, erscheint voraussichtlich im Jahre 1999).

7.3 Nachbarwissenschaften

7.3.1 Anthropologie

Die wenigen anthropologischen Neufunde des Berichtsjahres 1998 stammen aus den Grabungen am Spalenberg 53 (1997/4)

und an der Klostersgasse (1998/4). Liselotte Meyer erstellte zuhanden der Grabungsleiter bzw. der Fundchronik jeweils eine kurze Aktennotiz mit den Bestimmungsergebnissen (Geschlecht, Alter, morphologische und pathologische Beobachtungen), welche in die entsprechende Grabungsdokumentation integriert wurde (vgl. auch 10.2).

Im Rahmen des von PD Dr. Hans Ueli F. Etter geleiteten Auswertungsprojektes «Der äussere St. Johann-Gottesacker zu Basel» bereite Marianne Lörcher ihre Diplomarbeit über die Frauenbestattungen zur Drucklegung vor und begann mit der Erfassung der anthropologischen Daten der Männerskelette (vgl. auch 7.2.1).

Bruno Kaufmann (Anthropologisches Forschungsinstitut Aesch) bearbeitete im Rahmen des von Guido Helmig geleiteten Auswertungsprojektes den Leichenbrand aus den römischen Brandschüttungsgräbern an der Bäumleingasse 14 (1992/20).

Die Erfassung und Bestimmung der Neufunde (ab 1990) aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik sowie die Überarbeitung und Bereinigung des von Viera Trancik-Petitpierre verfassten Manuskriptes zu den Altfunden (vor 1990) musste aus finanziellen Gründen vorerst zurückgestellt werden.

7.3.2 Archäobotanik

Im Rahmen der Vereinbarung zwischen Prof. Dr. Stefanie Jacomet und der Archäologischen Bodenforschung setzten Christoph Brombacher und andere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Labors für Archäobotanik des Botanischen Institutes der Universität Basel verschiedene laufende Untersuchungen fort. Unter anderem wurden diverse Ergänzungen und Anpassungen im Manuskript über die Auswertung der Proben aus dem Reischacherhof (1977/3) vorgenommen sowie die Aufbereitung der Proben bzw. die Bestimmung der archäobotanischen Makroreste aus den römischen Brandgräbern an der Bäumleingasse 14 (1992/20) sowie aus einer mittelalterlichen Latrine im Teufelhof (1995/4) fortgesetzt.

Ins Stocken geraten sind leider die Untersuchungen der archäobotanischen Makroreste aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik, nachdem Marco Iseli die seit längerer Zeit ruhenden Arbeiten an seiner Dissertation aus persönlichen Gründen abgebrochen hatte. Zum Zeitpunkt der Berichterstattung ist noch offen, wer die dem Labor für Archäobotanik ausgehändigten Bestimmungsdaten auswerten und publizieren wird.

Abgeschlossen wurden die archäobotanischen Untersuchungen von Proben aus dem mittelalterlichen Latrinenschacht an der Bäumleingasse 14 (1992/20)¹¹.

Zwei Feldeinsätze im St. Albantal 32A (1998/1) und an der Neuhausstrasse 31 (1998/14) umfassten die Entnahme von Pollen- und Makrorestproben im Hinblick auf das gemeinsam mit dem Kantonsgeologen Peter Huggenberger und dem Geoarchäologen Philippe Rentzel verfolgte Projekt «site catchment analysis Rheinknie» (s. unten Geoarchäologie).

7.3.3 Archäometrie

Im Rahmen der Vereinbarung mit der Archäologischen Bodenforschung untersuchten Yvonne Gerber und Prof. Dr. Willem B. Stern am Geochemischen Labor des Mineralogisch-Petrographischen Institutes der Universität Basel verschiedene Bodenfunde mittels Röntgenfluoreszenzspektrometrie (DE-XFA) und/oder mittels Röntgenbeugungsaufnahmen.

Bei den Metallobjekten aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik interessierte – im Hinblick auf die zu treffenden Massnahmen bei der Restaurierung im Historischen Museum Basel – in erster Linie die chemische bzw. mineralogische Zusammensetzung der Korrosionsprodukte. Dabei zeigte sich, dass es sich bei den Korrosionsprodukten – nicht wie ursprünglich vermutet – um Covellin, sondern eher um Kupferkarbonat, -hydroxid und -oxid, wie Azurit und/oder Malachit, und/oder Cuprit und/oder Tenorit, handelt. Diese Daten sind vor allem für die Einleitung der notwendigen Schritte bei der Restaurierung von Bedeutung.

Weitere Untersuchungen am Fundmaterial aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik betrafen die Materialzusammensetzung eines Fingerringes (Inv.-Nr. 1992/34.231) und eines blattförmigen Metallobjektes (Inv.-Nr. 1992/34.132). Die Untersuchung zeigte, dass beide Objekte aus Bronze bestehen und dass die andeutungsweise noch erhaltene Auflage auf dem blattförmigen Objekt – nicht wie ursprünglich vermutet – aus Silber, sondern aus Kupfer und Zinn besteht.

Eine zweite Probenreihe umfasste rund 130 Keramikfragmente und Schlacken aus den Grabungen in der St. Alban-Vorstadt 28 (1995/1), welche qualitativ und quantitativ mittels Röntgenfluoreszenzspektrometrie (DE-XFA) analysiert wurden. Mit den Untersuchungen soll abgeklärt werden, ob die Metallschlacken und Keramikfragmente mit anhaftender blei- und zinnhaltiger Substanz – wie eine aus dem gleichen Fundzusammenhang stammende Druckletter nahelegt – als Relikte einer Werkstatt angesprochen werden können, in welcher Drucklettern hergestellt bzw. das zur Herstellung von Legierungen für den Guss von Drucklettern benötigte Antimon gewonnen wurde¹².

Die dritte grössere archäometrische Untersuchung umfasste eine Serie von 54 Proben aus dem Alchemistenlabor des 13. Jahrhunderts im Ringelhof (Petersgasse 23). Die Ergebnisse der qualitativen Untersuchung mittels Röntgenfluoreszenzspektrometrie (DE-XFA) wurden in die archäologische Auswertung integriert und gemeinsam publiziert¹³.

7.3.4 Archäozoologie

Im Berichtsjahr wurden zwei grössere Auswertungen abgeschlossen und publiziert, nämlich die Auswertung der Tierknochenfunde aus den spätlatènezeitlichen und frühromischen Horizonten an der Rittergasse 4 (1982/6)¹⁴ sowie die archäozoologischen und ichthyologischen (fischkundlichen) Untersuchungen von Proben aus dem mittelalterlichen Latrinenschacht an der Bäumleingasse 14 (1992/20)¹⁵.

Barbara Stopp setzte die Bestimmung und Erfassung der Tierknochenfunde aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik fort: Mit dem bislang bestimmten archäozoologischen Material aus den Grabungen der Jahre 1988 bis 1990 liegt heute ein bereits über 100 000 Tierknochen umfassendes Ensemble vor, welches breit abgestützte, repräsentative Aussagen zur Tierhaltung und Ernährung in der Spätlatènezeit ermöglichen wird.

Das archäozoologische Fundmaterial aus der Siedlung Basel-Gasfabrik gilt bereits beim heutigen Bearbeitungs- und Auswertungsstand als wichtige Referenzgruppe für verschiedene regionale und überregionale Studien¹⁶.

7.3.5 Geoarchäologie

Philippe Rentzel (Labor für Urgeschichte der Universität Basel) betreute im Rahmen seines Teilzeitpensums bei der Archäologischen Bodenforschung unter anderem die Grabungen St. Albantal 32A (1998/1) und Neuhausstrasse 31 (1998/14). Zusammen mit den ¹⁴C-Datierungen, den noch nicht abgeschlossenen archäobotanischen Untersuchungen und den Pollenanalysen wird die Auswertung der Sedimentproben weitere wichtige Mosaiksteine zur Rekonstruktion der prähistorischen Landschaft und des Flusslaufes am Rheinknie liefern¹⁷.

Abgeschlossen und zur Publikationsreife gebracht wurden die Manuskripte zu den Untersuchungen der Sedimentproben aus dem mittelalterlichen Latrinenschacht an der Bäumleingasse 14 (1992/20)¹⁸, zu den Grabungen an der Steinenvorstadt 1 (1996/17)¹⁹ und zum Ofenkachelensemble aus dem Lohnhof²⁰.

Mehrere Feldeinsätze erfolgten ferner im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik, namentlich auf der Grabung Voltamatte (1998/22), wo unter anderem die Relikte eines prähistorischen Bachbettes untersucht wurden²¹.

Aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden musste vorerst leider die Auswertung der im Lohnhof (1996/12) und im Teufelhof (1995/4) entnommenen Gesteinsproben aus der Burkhardtschen Stadtmauer (um 1100) und aus der Inneren Stadtmauer (2. Hälfte 13. Jh.). Dies ist um so bedauerlicher, weil sich schon bei der Probenentnahme hochinteressante Ergebnisse abzeichneten, so unter anderem zur Herkunft der verwendeten Bausteine – Tüllinger Süsswasserkalk bzw. Muschelkalk – und zur Zusammensetzung des für die Mauermörtel verwendeten Branntkalkes.

8. Übrige wissenschaftliche Aktivitäten

8.1 Kolloquien, Fachtagungen und Vorträge

- 30.1.1998: Schweizerisches Epigraphikertreffen in Bern. Peter-A. Schwarz referierte auf Einladung von Prof. Dr. Regula Frei-Stolba über die zusammen mit Ludwig Berger herausgegebenen «Testimonien zum Namen von Augst und Kaiseraugst»²².

- 24.–27.2.1998: Fachtagung der Universität Trier zum Thema «Historisch-thematische Kartographie» (Udo Schön).
- 13.–14.3.1998: Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Urgeschichtsforschung in der Schweiz (AGUS) zum Thema «Grossprojekte – 30 Jahre Nationalstrassenbau. Bilanz und Perspektiven» in Basel mit ca. 150 Teilnehmern (Organisation: Peter Jud, Isolde Wörner). Peter Jud referiert zum Thema «No future? Gibt es eine Archäologie nach dem Autobahnbau?». Weitere Teilnehmer: Rolf d’Aujourd’hui, Yolanda Hecht, Peter-A. Schwarz, Norbert Spichtig.
- 2.–4.4.1998: Fachtagung zum Thema «Historische Zeugen: deuten, bewahren, vermitteln» in Mendrisio des Instituts für Denkmalpflege der ETH Zürich. Teilnehmerin: Christine Keller.
- 15.–16.5.1998: Jahresversammlung und Fachtagung der Vereinigung des Archäologisch-Technischen Grabungspersonals der Schweiz (VATG) in Zug. Teilnehmer: Christian Bing, Hansjörg Eichin, Phillipp Tröster, Isolde Wörner.
- 15.–17.5.1998: Tagung «Bau und Boden – Mittelalterarchäologie zwischen Forschung und Denkmalpflege» der Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit und des Arbeitskreises für Hausforschung auf der Comburg in Schwäbisch Hall (D). Christoph Ph. Matt nahm an der Vorbereitungssitzung teil (13.1.1998) und hielt das einführende Grundsatzreferat zum Thema «Historische Funktion und Nutzung – Merkmale und Überreste».
- 21.5.–24.5.1998: Internationales Kolloquium der Association Française pour l’Etude de l’Age du Fer (AFEAF) in Gerona (E) zum Thema «Les dendrées alimentaires végétales à l’Age du Fer en Europe occidentale». Teilnehmer: Peter Jud.
- 5.6.1998: 1. Tagung 1998 der Arbeitsgruppe Archäologie und Informatik (AGAI/GTAI) in Frauenfeld zum Thema «Synergie-Projekt der Archäologischen Dienste TG und ZH (SPATZ)». Teilnehmer: Udo Schön, Norbert Spichtig, Peter Thommen.
- 8.6.–11.6.1998: Tagung der Arbeitsgemeinschaft Eisenzeit bei den Deutschen Verbänden für Altertumsforschung (gemeinsam mit dem Centre Archéologique Européen du Mont Beuvray und der Université de Bourgogne) zum Thema «Eisenzeitliche Urbanisationsprozesse». Vortrag von Peter Jud zum Thema «Zentralsiedlungen oder Grenzkastelle? Zur Funktion der spätlatènezeitlichen Befestigungen am südlichen Oberrhein».
- 26.6.1998: Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Ludwig Berger zum Thema «Die Thekenbeschläge des Gemellianus». Teilnehmer: Yolanda Hecht, Guido Helmig, Peter Jud, Christoph Ph. Matt, Sylvia Rodel, Hannele Rissanen, Peter-A. Schwarz, Norbert Spichtig, Peter Thommen.
- 22.8.–30.8.1998: Colloque Château Gaillard in Graz. Teilnehmer: Guido Helmig.
- 30.–31.10.1998: Jahrestagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (SAM) in Freiburg i. Br. Vorträge von Daniel Grütter zum Thema «Ofenkacheln aus der Grabung Lohnhof in Basel» und von Christoph Ph. Matt zum Thema «Basel-Spalenvorstadt: Siedlungsbeginn und Planungskonzept». Weitere Teilnehmer: Guido Helmig, Liselotte Meyer, Peter-A. Schwarz.
- 6.–7.11.1998: Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Provinzial-Römische Forschung in der Schweiz (ARS) in Basel mit ca. 150 Teilnehmern (Organisation: Peter Briner, Yolanda Hecht, Isolde Wörner). Guido Helmig referiert zum Thema «Neue Beobachtungen zum vicus von Basilia». Peter-A. Schwarz begrüsst die Anwesenden im Namen des Regierungsrates und des Leiters des Ressort Kultur, Dr. Andreas Spillmann. Weitere Teilnehmer: Peter Jud, Kaspar Richner, Norbert Spichtig.
- 13.11.1998: Präsentation des von den Universitäten Basel, Colmar, Freiburg i. Br., Mulhouse und Strasbourg gegründeten Collegiums Beatus Rhenanus (CBR) mit Vorträgen zur römischen Praesenz am Oberrhein (Prof. Dr. Rudolf Fellmann) und zu den Forschungen auf der Oedenburg (Prof. Dr. Michel Reddé, Prof. Dr. Hans-Ulrich Nuber) in der Aula der Museen an der Augustinergasse. Teilnehmer: Yolanda Hecht, Guido Helmig, Kaspar Richner, Peter-A. Schwarz.
- 18.–19.11.1998: Workshop 3 der Stadtarchäologie Wien zum Thema «Der digitale Plan»; Vortrag von Norbert Spichtig zum Thema «CAD bei der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt».
- 11.12.1998: 2. Tagung 1998 der Arbeitsgruppe Archäologie und Informatik (AGAI/GTAI) in Bern zum Thema «EDV-gestützte Publikationsaufbereitung von archäologischen Informationen». Teilnehmer: Christian Bing, Udo Schön, Norbert Spichtig, Peter Thommen.
- 11.12.1998: Öffentliche Doktorprüfung von Philippe Rentzel zum Thema «Quartärgeologische und geoarchäologische Befunde vom Basler Münsterhügel (*murus Gallicus*)». Teilnehmer: Guido Helmig, Claudia Jaksic, Peter-A. Schwarz.

8.2 Arbeitssitzungen

Im Rahmen von verschiedenen, mehr oder weniger regelmässig abgehaltenen Arbeitssitzungen wurden im Berichtsjahr insgesamt sechs grössere Projekte bzw. Desiderate in Angriff genommen bzw. weiterverfolgt.

8.2.1 Basel UnderGround

Das von Cyrill Haering geleitete und von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Archäologischen Bodenforschung (Guido Helmig), des Antikenmuseums und Sammlung Ludwig (Andrea Bignasca, Jacqueline Furrer), des Historischen Museums (Pia Kamber), des Museums der Kulturen (Claudia Adrario) und der Römerstadt Augusta Raurica (Karin Meier-Riva) initiierte Projekt hat die «multimediale Vermittlung archäologischer und kulturhistorischer Inhalte zur Geschichte und den Sehenswürdigkeiten in und um Basel» zum Ziel. Die in rund 20 Arbeitssitzungen erarbeiteten «Bausteine» des Projektes waren Ende Jahr soweit ausgearbeitet, dass sie am 15.12.1998 den Leitenden der oben genannten Institutionen vorgestellt werden konnten.

8.2.2 Fundrestaurierung und Fundkonservierung

Die bereits im Berichtsjahr 1997 mit den Verantwortlichen am Historischen Museum Basel erarbeitete «Wegleitung zur Behandlung von Metallfunden (ohne Münzfunde)» wurde am 19.1.1998 bereinigt und anschliessend in Kraft gesetzt. Die darin vereinbarten Modalitäten der Zusammenarbeit und Zuweisung der Verantwortlichkeiten der beiden Institutionen haben sich im Verlaufe des Berichtsjahres bestens eingespielt und bewährt. Dies bezeugt nicht zuletzt auch die eindruckliche Zahl der von Janet Hawley, Annette Hofmann, Barbara Ihrig, Walter Pannike restaurierten und konservierten 885 Metallfunde. Es handelte sich dabei vornehmlich um Metallobjekte aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik²³.

Am 13.8. und am 4.9.1998 besuchte Peter-A. Schwarz auf Einladung der Chefrestauratorin Anna Bartl die Werkstätten am Steinenberg 4 und an der Genuastrasse. Eine am 15.10.1998 abgehaltene *table ronde* war unter anderem der Handhabung der Triage der Metallfunde im Zuge der Inventarisierung bei der Archäologischen Bodenforschung und der von den Verantwortlichen der beiden Dienststellen angestrebten Vereinheitlichung der Restaurierungsdokumentationen gewidmet.

Vereinbart wurde ferner, dass angehende Archäologie-Restauratoren in Zukunft einen Teil ihres Praktikums beim Historischen Museum Basel und auf Grabungen der Archäologischen Bodenforschung absolvieren können.

8.2.3 Fundmünzen

Beatrice Schärli, Guido Helmig und Peter-A. Schwarz trafen sich zu drei Arbeitssitzungen, welche Verbesserung und Neuregelung der Zusammenarbeit zwischen dem Münzkabinett des Historischen Museums und der Archäologischen Bodenforschung zum Inhalt hatten. Die Modalitäten der Zusammenarbeit und die jeweiligen Verantwortlichkeiten bei der Behandlung und Bearbeitung von Fundmünzen sollen – wie bei den übrigen Metallfunden – in einer im Detail noch auszuformulierenden Wegleitung fixiert werden.

8.2.4 Grabungsdokumentation

Im Verlaufe des Berichtsjahres wurden die wichtigsten der zum Teil überholten, zum Teil stark ergänzungsbedürftigen «Richtlinien zur Grabungsdokumentation»²⁴ von den Grabungstechnikern Christian Bing, Philipp Tröster, Udo Schön und Isolde Wörner sowie von Catrin Glaser, Thomas Kneubühler und Christian Stegmüller im Rahmen einer monatlichen Diskussionsrunde überarbeitet und aktualisiert. Die Kapitel «Zeichnen, Fundbergung, Vermessung, Fotografie, Probenentnahme und Sicherheitsvorschriften» konnten im Berichtsjahr unter der Leitung von Hansjörg Eichin soweit bereinigt werden, dass sie in die interne Vernehmlassung geschickt und im Jahre 1999 in eine definitive, verbindliche Form gebracht werden können. Ebenfalls in Angriff genommen wurden die Arbeiten für ein verbindliches, mit der Topographischen Fundstel-

len-Datenbank kompatibles Inhaltsverzeichnis für die einzelnen Grabungsdokumentationen.

8.2.5 Historischer Städteatlas der Schweiz

Nach dem Vorbild von historischen Städteatlanten in mehreren europäischen Städten wird unter dem Patronat eines Kuratoriums der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) zur Zeit an einem Projekt «Historischer Städteatlas der Schweiz» gearbeitet. Analog zu den bereits veröffentlichten Atlanten über Frauenfeld, Neukirch und Weesen²⁵, soll auf Initiative des Historischen Seminars der Universität Zürich (Prof. Dr. Hans-Jörg Gilomen; Dr. Martina Stercken) von den hiesigen Institutionen – so unter anderem vom Grundbuch- und Vermessungsamt, vom Hochbau- und Planungsamt, vom Staatsarchiv, vom Historischen Museum und von der Denkmalpflege – auch ein Städteatlas für Basel erarbeitet werden²⁶. In diesem Kompendium soll die Entwicklung der Stadt nach einem vorgegebenen, verbindlichen Raster vorgestellt werden, um die Stadtgenese anhand von Fundstellenkartierungen und kommentierten Karten zu einzelnen Wachstumsphasen sowie von ausgewählten historischen Darstellungen und Fotografien auf internationaler Ebene vergleichbar zu machen.

Die Arbeitsgruppe der Archäologische Bodenforschung (Guido Helmig, Christoph Ph. Matt, Udo Schön und Peter-A. Schwarz) wird vier kommentierte Karten beisteuern, nämlich zur Urgeschichte (Altsteinzeit bis und mit Mittellatènezeit), zur Spätlatènezeit, zur römischen Epoche und zum Frühmittelalter (bis 7. Jh.) sowie zum Hochmittelalter (8. Jh. bis 12. Jh.).

Die Kartengrundlagen und Kommentare zum Spätmittelalter und zur Frühen Neuzeit (13. Jh. bis 18. Jh.) sollen gemeinsam mit den Kollegen der Basler Denkmalpflege (Bernard Jaggi, Thomas Lutz, Daniel Reicke) erarbeitet werden.

8.2.6 Medieval Europe Basel 2002

Wie im Tätigkeitsbericht 1997 bereits angezeigt²⁷, wurde Basel anlässlich des 2. Europäischen Kongresses für die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit in Brüssel als Tagungsort für die 3rd International Conference of Medieval Archeology als Tagungsort vorgeschlagen. Der Kongress wird definitiv im Jahre 2002 zwischen dem 9. bis 14. September stattfinden und voraussichtlich im Kongresszentrum der MESSE BASEL abgehalten werden.

Der im Berichtsjahr konstituierte Arbeitsausschuss setzt sich aus je zwei Vertretern der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (Prof. Dr. Barbara Scholkmann, PD Dr. Matthias Untermann), der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (Hans-Rudolf Meier, Renata Windler) sowie der Archäologischen Bodenforschung (Guido Helmig, Peter-A. Schwarz) zusammen. Für die Abwicklung der organisatorischen und finanziellen Belange wurde unter dem Namen

«Medieval Europe Basel 2002 (MEBS 2002)» ein Trägerverein nach Schweizer Recht mit Sitz in Basel gegründet.

Rolf d'Aujourd'hui, Initiator und *spiritus rector* des Basler Engagements, wird die Vorbereitungsarbeiten für den Kongress als *consultant* begleiten und sich vor allem um die Beschaffung von Sponsoring-Geldern sowie um die Absprachen mit dem Ressort Kultur kümmern.

8.3 Führungen und andere Fachkontakte

- 23.1.1998: Übergabe der Festschrift «Millefiori» an Prof. Dr. Ludwig Berger im Auditorium der Römerstiftung Dr. René Clavel. Die Festschrift enthält zahlreiche Beiträge zur Archäologie in Basel (vgl. 7.1.3). Teilnehmer: Guido Helmig, Christoph Ph. Matt, Peter-A. Schwarz und Norbert Spichtig.
- 18.–19.2.1998: Begutachtung und Diskussion frühromischer Keramikkomplexe aus Lyon (F) mit Prof. Dr. Stefanie Martin-Kilcher und Dr. Armand Desbat vom Laboratoire Picon in Lyon. Teilnehmer: Guido Helmig.
- 12.6.1998: Führung für rund 20 Mitglieder der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (SAM) durch den Lohnhof (Abb. 8) und Besichtigung der neu eingerichteten bzw. erweiterten Archäologischen Informationsstellen im Eckturm des Lohnhofes und im Teufelhof (Christoph Ph. Matt, Peter-A. Schwarz).
- 27.6.1998: Führung von Kaspar Richner für die 12 Teilnehmer des vom Seminar für Alte Geschichte der Universität Basel (Prof. Dr. Jürgen Ungern von Sternberg, PD Dr. Lukas Thommen) organisierten Althistoriker-Treffens. Besichtigt wurden die Archäologischen Informationsstellen beim *murus Gallicus*, das Lapidarium im Haus «Zur Mücke» sowie die Aussenkrypta unter der Pfalz.
- 14./15.7.1998: Führung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Historischen Museums Basel durch den Lohnhof und Besichtigung der neu eingerichteten bzw. erweiterten Archäologischen Informationsstellen im Eckturm des Lohnhofes und im Teufelhof (Christoph Ph. Matt, Peter-A. Schwarz).
- 6.8.1998: Führung und Demonstration von Fundmaterial aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik für Wolfgang Börner, Magistrat in der Geschäftsgruppe Kultur/Stadtarchäologie der Stadt Wien (Norbert Spichtig).
- 25.9.1998: Besichtigung von laufenden Bauuntersuchungen des Archäologischen Dienstes Fribourg in Estavayer-le-Lac im Rahmen einer Exkursion der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (SAM). Teilnehmer: Christoph Ph. Matt.
- 3.10.1998: Ganztägige Führung für den Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (Dr. Thomas Terberger und Studierende) durch Guido Helmig, Kaspar Richner und Norbert Spichtig. Im Rahmen des Stadtrundganges wurden u. a. die St. Alban-Kirche, die Letzimauer, die Archäologische Informationsstelle im Wildensteinerhof, der archäologische Park mit dem *murus Gallicus* an der Rittergasse, die Aussenkrypta unter der Pfalz sowie die Archäologischen Informationsstellen im Eckturm des Lohnhofes und im Teufelhof besichtigt. Auf grosses Interesse stiess auch die von Norbert Spichtig vorbereitete Demonstration des umfangreichen Fundmaterials der letzten Jahre aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik.
- 2.11.1998: Rundgang und Führung durch die Diensträumlichkeiten der Projektgruppe Gasfabrik mit Anu Lempiäinen, Studentin der Ur- und Frühgeschichte an der Universität Helsinki (Hannele Rissanen).
- 3.11.1998: Führung durch die Grabung Voltamatte für die HMB-Mitarbeiterinnen Anna Bartl und Daniela Wild (Norbert Spichtig).
- 7.–9.12.1998: Besuch der Ausgrabungen der Römisch-Germanischen Kommission (RGK) des Deutschen Archäologischen Institutes im keltischen *oppidum* von Manching (D)

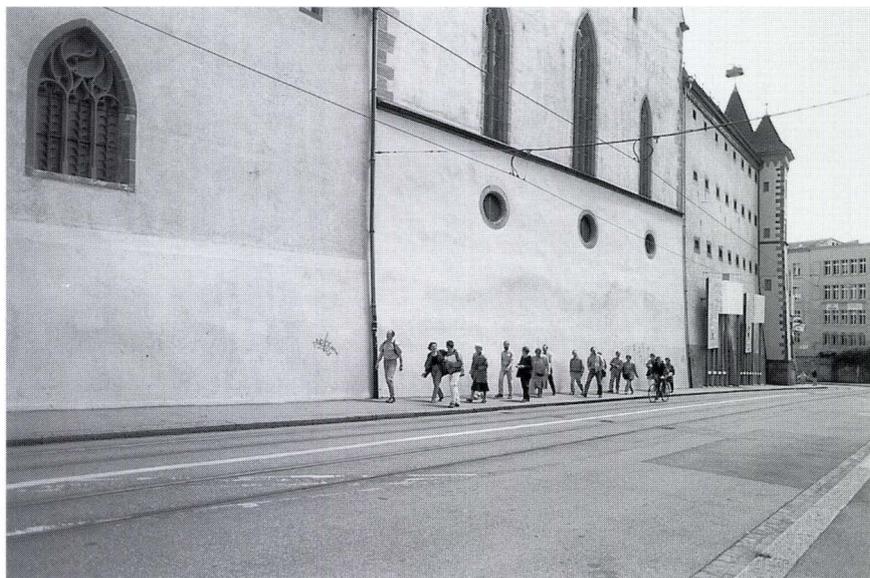


Abb. 8 Mitglieder der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (SAM) nach der Führung durch die neu eingerichtete Informationsstelle im Eckturm des Lohnhofes am 12.6.1998. – Foto: Catrin Glaser.

und Gespräche mit der Projektleiterin Susanne Sievers über Grabungstechnik, Projektorganisation und eine allfällige Zusammenarbeit bei gemeinsamen Projekten (Peter Jud).

- 9.12.1998: Karin Dangel (Denkmalpflege der Stadt Zürich) und Dölf Wild (Büro für Archäologie der Stadt Zürich) informieren sich bei Uta Feldges (Basler Denkmalpflege) und Peter-A. Schwarz über Organisation, Art und Weise der Zusammenarbeit der beiden Basler Institutionen sowie über die Erfahrungen bei der Anwendung des Gesetzes über den Denkmalschutz und der Verordnung zum Denkmalschutzgesetz. Anlass waren die in den beiden Zürcher Dienststellen durchgeführten Strukturanalysen und Reorganisationsen.

8.4 Wissenschaftliche Mandate und Kommissionen

8.4.1 Arbeitsgemeinschaft für Provinzial-Römische Forschung in der Schweiz (ARS)

Yolanda Hecht nahm in ihrer Funktion als Kassierin an den Vorstandssitzungen vom 10.6.1998 (Bern), vom 26.8.1998 (Bern) und vom 6.11.1998 (Basel) teil und organisierte die diesjährige Jahresversammlung der ARS in Basel (vgl. auch 8.1).

8.4.2 Arbeitsgemeinschaft für Urgeschichtsforschung in der Schweiz (AGUS)

Peter Jud nahm an den Vorstandssitzungen vom 6.2.1998 (Bern), vom 13.3.1998 (Basel) und vom 3.12.1998 (Lausanne) teil und organisierte zusammen mit Isolde Wörner die diesjährige Jahresversammlung der AGUS in Basel (vgl. auch 8.1).

8.4.3 Aufsichtskommission der Archäologischen Zentralstelle für den Nationalstrassenbau (AZN)

Peter-A. Schwarz hat *ex officio* Einsitz in der Aufsichtskommission und nahm am 4.12.1998 an der Jahresversammlung der AZN in Bern teil.

8.4.4 Denkmalrat

Peter-A. Schwarz nahm – *ex officio* und mit beratender Stimme – an den Sitzungen des Denkmalrates vom 16.6.1998, vom 15.9.1998, vom 17.11.1998 und vom 10.12.1998 teil.

8.4.5 Interkantonale Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung Anthropologischer Funde (IAG)

Der Einsitz des Kantons Basel-Stadt wurde – wie bis anhin – vom Wissenschaftlichen Adjunkten, Guido Helmig, wahrgenommen. Die Traktanden der Generalversammlung vom 28.5.1998 in Liestal umfassten unter anderem den Jahresbericht 1997, die für 1998 geplanten Aktivitäten sowie die Neuregelung der Finanzen. Bilaterale Geschäfte zwischen der IAG und der Archäologischen Bodenforschung betrafen unter anderem das weitere Vorgehen betreffend der Skelettfunde aus

dem Basler Münster sowie die Bestimmung von Leichenbrandresten aus der Liegenschaft Totentanz 4. Letztere gelangten aus einer privaten Sammlung zur Archäologischen Bodenforschung.

8.4.6 Kommission für die Berufsprüfungen zum Archäologischen Grabungstechniker/in

Peter-A. Schwarz wurde am 24.4.1998 von der Vereinigung der Schweizerischen Kantonsarchäologen in die Prüfungskommission gewählt und nahm an den Sitzungen vom 1.9.1998 in Zürich und vom 8.12.1998 in Fribourg teil. Er wurde von der Prüfungskommission mit dem Aufsetzen der Prüfungsfragen zu den Themen «Archäologisches Fachwissen», «archäologische Nachbarwissenschaften» und «Fundbergung und Fundlagerung» betraut und wird mit Jakob Obrecht, Frenkendorf als Oberexperte für die Prüfungen in der deutschsprachigen Schweiz eingesetzt. Christoph Ph. Matt wird zudem für die Abnahme der mündlichen Prüfungen beigezogen werden.

8.4.7 Münsterbau-Kommission

Guido Helmig wurde auf Antrag von Peter-A. Schwarz als Delegierter der Archäologischen Bodenforschung bestätigt und nahm mit beratender Stimme an den Sitzungen der Münsterbau-Kommission vom 11.5.1998 und vom 29.10.1998 teil.

8.4.8 Redaktionskommission der Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt

Der Einsitz der Archäologischen Bodenforschung wird weiterhin nicht vom Kantonsarchäologen, sondern *ex officio* vom Wissenschaftlichen Adjunkten der Archäologischen Bodenforschung, G. Helmig, wahrgenommen. G. Helmig nahm an den Sitzungen der Redaktionskommission vom 10.2., vom 16.6., vom 24.11. und vom 9.12.1998 teil.

8.4.9 Vereinigung des archäologisch-technischen Grabungspersonals der Schweiz (VATG)

Hansjörg Eichin trat nach sechsjähriger Amtsdauer als Präsident der VATG zurück und übergab das Präsidium an der Jahresversammlung vom 15./16.5.1998 in Zug an Matthias Schnyder (Kantonsarchäologie Thurgau).

8.4.10 Vereinigung der Schweizerischen Kantonsarchäologen (VSK)

Der Kantonsarchäologe nahm am 18.9.1998 an der Herbstversammlung der VSK bei der Kantonsarchäologie Aargau in Brugg teil. Die Haupttraktanden umfassten den Neuen Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen, die Vorbereitung der Berufsabschlussprüfungen für die Grabungstechniker und das Expert-Center für Denkmalpflege an der ETH Zürich.

8.5 Kurse und Lehrveranstaltungen

- 5.1., 12.1., 19.1. und 26.1.1998: Vorlesungszyklus an der Volkshochschule beider Basel zum Thema «Europäische Latènezeit – Die Kelten» (Peter Jud).
- 9.–13.2.1998: Blockseminar «Keramik der Spätlatènezeit» am Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel (Peter Jud, Norbert Spichtig).
- 16.2.1998: Weiterbildungskurs für die Stadtführerinnen von Basel Tourismus: Besichtigung der laufenden Grabungen und Einrichtungsarbeiten in der zukünftigen Archäologischen Informationsstelle im Eckturm des Lohnhofes mit den Stadtführerinnen von Basel Tourismus (Rolf d'Aujourd'hui, Peter-A. Schwarz).
- 25.6.1998: Vorlesung im Rahmen des Kurses «Aspekte der Römerzeit in der Schweiz» an der Volkshochschule beider Basel zum Thema «Gestürmt, geräumt, vergessen? Augusta Raurica im 3. und 4. Jh. n. Chr.» (Peter-A. Schwarz).
- 26.6.1998: Referate zu «Organisation und Arbeitsweise der Archäologischen Bodenforschung» und zum Thema «Von der Fundstellenerfassung zur Publikation» (Peter-A. Schwarz) sowie zur «Projektgruppe Gasfabrik» (Peter Jud) im Rahmen der Lehrveranstaltung «Einführung in die praktische Grabungstätigkeit» von Prof. Dr. Ludwig Berger und Prof. Dr. Jean-Marie Le Tensorer (Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel).
- 19.9.1998: Vortrag «Aus Fehlern lernen» im Rahmen des Weiterbildungskurses in den Fachbereichen Archäologie, Denkmalpflege, Restaurierung und Technologie der ETH Zürich zum Thema: «Wie findet der universitäre Fortschritt Eingang auf den Grabungsplatz. Wie gelangen die Grabungsfortschritte an die Universität und beeinflussen die Ausbildung der Studierenden?» (Peter-A. Schwarz zusammen mit Prof. Dr. Werner E. Stöckli, Bern).
- 16.2.1998: Weiterbildungskurs für die Stadtführerinnen von Basel Tourismus: Besichtigung der Mieterkeller im Lohnhof sowie der Archäologischen Informationsstellen im Eckturm

des Lohnhofes und im Teufelhof und Erläuterungen zu kleinen Sehenswürdigkeiten am Heuberg (Christoph Ph. Matt, Peter-A. Schwarz).

9. Öffentlichkeitsarbeit

Wichtige Eckpfeiler der von den meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitgetragenen Öffentlichkeitsarbeit der Archäologischen Bodenforschung bilden – nebst den unten zusammengestellten PR-Aktivitäten – auch die ehrenamtliche Vorstandsarbeit bei den Burgenfreunden beider Basel (Christoph Ph. Matt), beim Basler Zirkel für Ur- und Frühgeschichte (Guido Helmig) und bei der Freiwilligen Basler Denkmalpflege (Peter-A. Schwarz).

9.1 Vorträge

- 24.4.1998: Zwei Schulstunden zum Thema «Basel: Von den Kelten zum Mittelalter» im Rahmen des Geschichtsunterrichtes von André Guillaume und Christian Heitz in der Orientierungsschule Kaltbrunnen (Peter-A. Schwarz).
- 11.6.1998: Diavortrag «Archäologie im Hirzbrunnen – Auf den Spuren früherer Quartierbewohnern zwischen Wiese und Grenzacherhorn» für die Mitglieder des Neutralen Quartiervereines Hirzbrunnen (Guido Helmig).
- 22.10.1998: Diavortrag «Turmbau zu Basel? – Wehr- und Geschlechtertürme innerhalb der Stadtmauern» für die Mitglieder der Burgenfreunde beider Basel (Christoph Ph. Matt).
- 4.11.1998: Diavortrag «Die römische Villa von Munzach» anlässlich der Gründung des Munzachvereines in Liestal (Yolanda Hecht).
- 18.11.1998: Diavortrag «Die Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt – Ein öffentlicher Dienstleistungs- und Kulturbetrieb» auf Einladung der Jungen Basler Wirtschaftskammer (Peter-A. Schwarz).

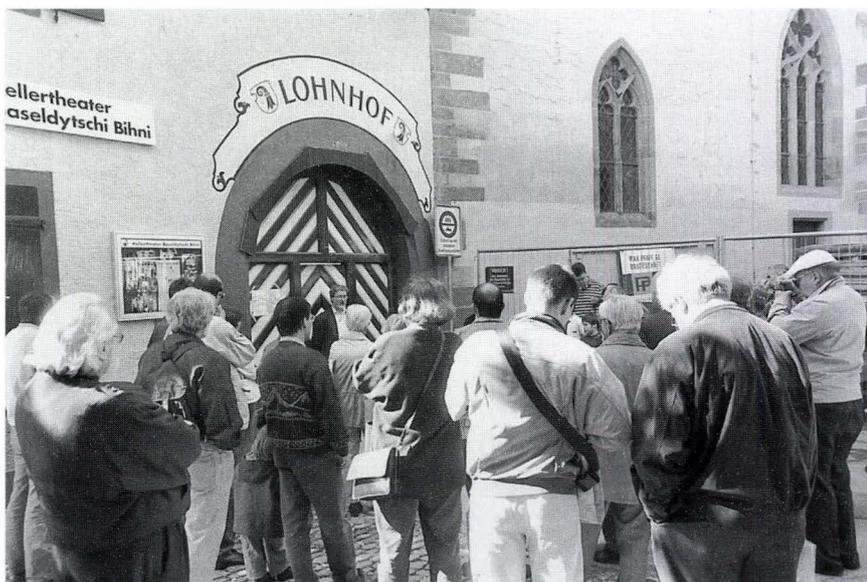


Abb. 9 «Tag des offenen Bodens» vom 13.6.1998. Christoph Ph. Matt nimmt die erste Besuchergruppe vor dem Lohnhof in Empfang. – Foto: Catrin Glaser.

- 10.12.1998: Diavortrag «Leben und Wohnen im Spätmittelalter – Basel und Zürich im Vergleich» auf Einladung der Zürcher Vortragsreihe des Schweizerischen Burgenvereins (Christine Keller).

9.2 Führungen

- 19.1.1998: Einführungs-Rundgang durch die Diensträumlichkeiten des Stammbetriebes am Petersgraben für den Leiter des Ressort Kultur, Dr. Andreas Spillmann (Rolf d'Aujourd'hui, Guido Helmig, Peter-A. Schwarz).
- 16.2.1998: Führung mit anschliessendem Lichtbildervortrag für private Gruppe (ca. 20 Personen) in der Archäologischen Informationsstelle im Wildensteinerhof (Guido Helmig).
- 22.3.1998: Führung für private Gruppe aus Grenzach-Wyhlen (ca. 20 Personen) zum Thema «Archäologie im Industriegebiet» in den Arbeitsräumen der Projektgruppe Gasfabrik (Peter Jud, Liselotte Meyer, Isolde Wörner).
- 12.6.1998: Führung für die Burgenfreunde beider Basel und den Basler Zirkel für Ur- und Frühgeschichte (ca. 60 Personen) durch den Lohnhof und Besichtigung der Archäologi-

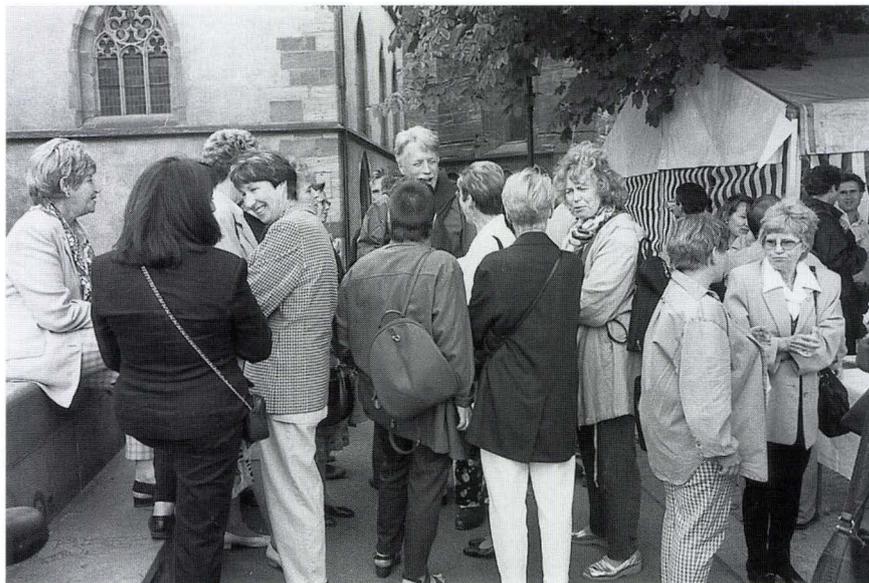
Abb. 10 «Tag des offenen Bodens» vom 13.6.1998: Reger Besucherandrang anlässlich der Besichtigung der (ansonsten öffentlich nicht zugänglichen) Überreste der Burkhardtschen Stadtmauer in den Mieterkellern des Lohnhofes. – Foto: Catrin Glaser.



schen Informationsstellen im Eckturm des Lohnhofes und im Teufelhof (Guido Helmig, Christoph Ph. Matt, Peter-A. Schwarz).

- 13.6.1998: «Tag des offenen Bodens» in der neu eröffneten Archäologischen Informationsstelle im Eckturm des Lohnhofes und in den erweiterten Archäologischen Informationsstellen im Lohnhof und im Teufelhof. An den sechs Führungen von Guido Helmig, Christine Keller, Christoph Ph. Matt und Peter-A. Schwarz durch die (ansonsten öffentlich nicht zugänglichen) Mieterkeller im Lohnhof (Abb. 9) und durch die beiden Informationsstellen nahmen rund 300 Besucher teil (Abb. 10). Mindestens 200 weitere Interessierte nutzten die Gelegenheit zu *ad hoc*-Besuchen in den beiden Informationsstellen, wo Christian Bing, Hansjörg Eichin, Catrin Glaser, Evelyne Pretti und Sylvia Rodel den Besuchern Rede und Antwort standen.
- 27.8.1998: Führung von Peter Briner, Peter Jud, Kaspar Richner, Peter-A. Schwarz und Isolde Wörner zu den archäologischen Denkmälern auf dem Münsterhügel (Aussenkrypta unter der Pfalz, Archäologische Informationsstelle beim *murus Gallicus*) und Erläuterungen zur St. Chrischonakirche in Bettingen im Rahmen des von Prof. Dr. Niklaus Gyr und Dr. Benedikt Martina organisierten Ausfluges für rund 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereiches Innere Medizin I des Kantonsspitals Basel (Abb. 11).
- 17.9.1998: Führung zu den archäologischen Denkmälern auf dem Münsterhügel (Aussenkrypta unter der Pfalz, Lapidarium im Haus zur Mücke, Archäologische Informationsstelle beim *murus Gallicus*) für die rund 90 Teilnehmer der Schweizerischen Bausekretärenkonferenz (Guido Helmig, Kaspar Richner, Peter-A. Schwarz).
- 28.10.1998: Führung zu den archäologischen Denkmälern auf dem Münsterhügel (Aussenkrypta unter der Pfalz, Lapidarium im Haus zur Mücke, Archäologische Informationsstelle beim *murus Gallicus*) und Besichtigung der Archäologischen Informationsstellen im Eckturm des Lohnhofes und im Teufelhof für 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rechtsabteilung des Justizdepartementes (Peter-A. Schwarz).
- 7.11.1998: Führung für die rund 30 Mitglieder der Begräbnisgesellschaft «Gerbergasse 1800» in der Leonhardskirche und im Lohnhof (Peter-A. Schwarz).
- 20.11.1998: Führung durch die Grabung Voltamatte für die Vorstandsmitglieder der Freiwilligen Basler Denkmalpflege (Norbert Spichtig).
- 28.11.1998: Archäologischer Rundgang von der Steinschanze via Leonhardsgraben, Schneidergasse, Münsterhügel zum Wildensteinerhof für eine private Gruppe (Christoph Ph. Matt).
- 3.12.1998: Kurzreferat über die Entwicklung der Basler Stadtbefestigung für die 15 Mitglieder des Verwaltungsrates der Basler Versicherungsgruppe in der Archäologischen Informationsstelle im Lohnhof-Eckturm (Peter-A. Schwarz).
- 10.12.1998: Erläuterungen zum Fundmaterial aus den Grabungen der Projektgruppe Gasfabrik mit anschliessendem

Abb. 11 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des von Prof. Dr. N. Gyr geleiteten Fachbereiches Innere Medizin I des Kantonsospitals Basel anlässlich der von der Archäologischen Bodenforschung organisierten Führung zu den archäologischen Denkmälern auf dem Münsterhügel am 27.8.1998. – Foto: Isolde Wörner.



Apéro für die Nordtangente-Verantwortlichen der Firma Jauslin&Stebler (Reto Borer), der Novartis AG (Hanspeter Erismann, Markus Oser, Gottlieb Wohlgemuth), des Tiefbauamtes (Stephan Bachmann, Hans-Peter Keller, Theo Tschumi), des Büros für Nationalstrassenbau (Werner Bertschin, Jürg Renz, Hans-Jürg Schlegel) und für den Kantonsgeologen Peter Huggenberger (Guido Helmig, Hannele Rissanen, Peter-A. Schwarz, Norbert Spichtig, Christine Stoppa-Gürtler und Isolde Wörner).

- 11.12.1998: Führung durch die Grabungen im Augustinerhof (Rittergasse 19) für den Vorsteher des Erziehungsdepartements, Regierungsrat Stefan Cornaz, und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Departementssekretariates (Peter-A. Schwarz).
- 11.12.1998: Einführungs-Rundgang durch die Diensträumlichkeiten des Stammbetriebes am Petersgraben und der Projektgruppe Gasfabrik an der Elsässerstrasse für den stellvertretenden Leiter des Ressorts Kultur, Sandro Messner (Peter-A. Schwarz).
- 17.12.1998: Führung durch die Grabungen im Augustinerhof (Augustinergasse 19) für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Recht (Fatima Wenger) und die Abteilung Finanzen & Controlling (Daniel Hardmeier) des Erziehungsdepartements (Peter-A. Schwarz).

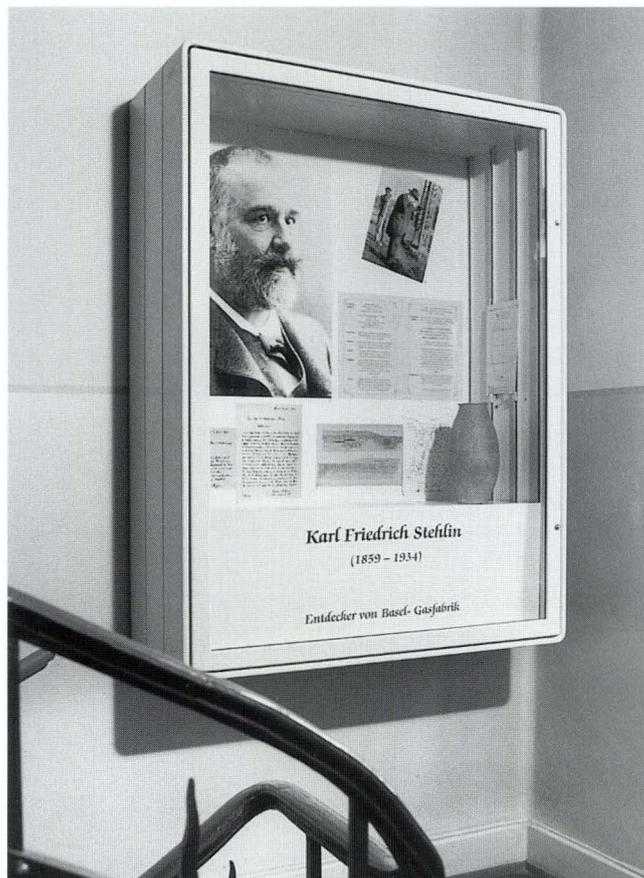
9.3 Ausstellungen

9.3.1 «Kelten in Basel»

Auf Anregung von Pia Kamber (HMB) erarbeiteten Yolanda Hecht, Peter Jud, Hannele Rissanen, Peter-A. Schwarz und Norbert Spichtig im Verlaufe des Berichtsjahres ein Ausstellungskonzept für die Präsentation der Grabungsergebnisse im Bereich der Nordtangente. In dieser Sonderausstellung sollen der Öffentlichkeit im 4. Quartal des Jahres 2001 die neuen Forschungsergebnisse zum Hausbau, zur Ernährung, zum Han-

del, zum Handwerk, zum Geldwesen und zum Totenbrauch in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik vorgestellt werden.

Abb.12 Ausstellungsvitrine im Treppenhaus der Liegenschaft Petersgraben 11. Die von Isolde Wörner gestaltete Vitrine ist Karl Friedrich Stehlin (1859–1934), dem Entdecker der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik, gewidmet (1911). – Foto: Thomas Kneubühler.



9.3.2 Vitrine im Treppenhaus Petersgraben 11

Die von Isolde Wörner gestaltete Ausstellungsvitrine (Abb. 12) erinnert an den Juristen, Rechtshistoriker, Verwaltungsfachmann, Bausachverständigen und Archäologen Dr. Karl Friedrich Stehlin (1859–1934). Der Entdecker der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (1911) galt bereits zu Lebzeiten als bedeutender «Lokalhistoriker, der seit vielen Jahren in unermüdlicher, stiller Tätigkeit Beobachtungen gesammelt, exakte Messungen vorgenommen, die Ausgrabungsbefunde sorgfältig aufgezeichnet und zahlreiche Fundpläne von nicht zu überbietender Klarheit gezeichnet hat»²⁸. Die Aufzeichnungen in den sogenannten Stehlin-Akten bilden auch heute noch eine einzigartige Primärquelle und stellen ein wichtiges Arbeitsinstrument der Projektgruppe Gasfabrik dar.

9.3.3 Vitrine «Der Aktuelle Fund» im Soussol des Historischen Museums Basel

Parallel zur wissenschaftlichen Auswertung (vgl. auch 7.2.2) bereitete Daniel Grütter die Präsentation einer Auswahl aus den rund 200 Ofenkacheln aus den Grabungen im Lohnhof vor. Die ab Januar 1999 in der Barfüsserkirche ausgestellten Ofenkacheln bieten einen faszinierenden Einblick in ein heute fast vergessenes Handwerk und liefern ein Fülle von Informationen zur Hafnerei.

9.3.4 Zeitsprünge – Einblicke in die Vergangenheit

An dem von rund 15 000 Personen besuchten Archäologie-Fest vom 30.8.1998 im Areal der Römerstadt Augusta Raurica war die Archäologische Bodenforschung ebenfalls beteiligt. Rolf d'Aujourd'hui betreute den Ausstellungsstand zum Thema «Der Stadtplan von Augusta Raurica und seine Vermessung», Peter Briner demonstrierte die vielfältigen Arbeitsgänge in der Fundwäscherei.

9.4 Presse und Medien

- 11.2.1998: Rundgang durch die Altstadt und Besichtigung der verschiedenen Archäologischen Informationsstellen mit der Journalistin Silvana Bezzola im Rahmen von Abklärungen und Vorarbeiten für eine Sendung der Televisione Svizzera (TSI) zum Thema «Archäologie in der Schweiz». In der sechsteiligen Dokumentationsserie sollen auch die Stadtkerngrabungen der Archäologischen Bodenforschung vorgestellt werden (Rolf d'Aujourd'hui, Peter-A. Schwarz).
- 21.3.1998: Interview von Raphael Suter mit Rolf d'Aujourd'hui und Peter-A. Schwarz im Zusammenhang mit der Amtsübergabe. Basler Zeitung Nr. 74 vom 28./29.3.1998, Seite 36.
- 7.4.1998: Bericht über das auch von der Archäologischen Bodenforschung mitgetragene Projekt «Historischer Städteatlas der Schweiz» (vgl. 8.2.5). Basler Zeitung Nr. 82 vom 7.4.1998, Seite 35.

- 2.6.1998: Bericht von Christoph Ph. Matt und Katharina Eder Matt über die Letzi im St. Albantal. Breitlemer – Zeitung für das Breite- und Lehenmattquartier 22, 1998, Seite 11.
- 3.6.1998: Medienmitteilung zum «Tag des offenen Bodens» im Lohnhof und im Teufelhof (vgl. 9.2) am 13.6.1998 (Christoph Ph. Matt, Peter-A. Schwarz). *Pressespiegel*: Basellandschaftliche Zeitung Nr. 134 vom 12.6.1998, Seiten 1 und 23; Basler Zeitung Nr. 134 vom 12.6.1998, Seite 33; Riehener Zeitung Nr. 24 vom 12.6.1998, Seite 5; Basler Stab (Stadttausgabe) Nr. 134 vom 13.6.1998, Seite 9; Aargauer Zeitung (Ausgabe Fricktal) vom 13.6.1998, Seite 30; Inside – Wochenmagazin für Juden der Schweiz (Beilage der Jüdischen Rundschau Nr. 33) vom 13.8.1998, Seite 14.
- 1.7.1998: *Curriculum vitae* von Peter-A. Schwarz. Nike Bulletin 3, 1998, Seite 34 (Rubrik «Personalien»).
- 17.7.1998: Bericht von Peter Ehrsam über die Basler Stadtbefestigungen, u. a. mit Erwähnung der Archäologischen Informationsstelle mit dem *murus Gallicus* im Hof des Hochbau- und Planungsamtes (Rittergasse 4). Basler Zeitung Nr. 164 vom 17.7.1998, Seite 26.
- 19.8.1998: Medienorientierung des Antikenmuseums und der Sammlung Ludwig über den unterirdischen Ausstellungssaal für die Ägypten-Abteilung und den Sonderkredit für die sechsmonatige Grabung der Archäologischen Bodenforschung. Basler Zeitung Nr. 192 vom 20.8.1998, Seiten 1 und 27.
- 1.9.1998: Bericht über die von der Archäologischen Bodenforschung aus einem Kanalisationsgraben geborgene Grabplatte der im Jahre 1337 verstorbenen Anastasia zer Sunnen. Baslerstab (Stadttausgabe) Nr. 201 vom 1.9.1998, Seite 6.
- 9.12.1998: Vereinbarung mit der Firma penta tv Germany betreffend Unterstützung bei der Realisierung einer dreiteiligen Fernsehserie zum Thema «Tatort Vergangenheit: Die Kelten – Fahndung im Druidenland» (Arbeitsplatz für den Drehbuchautor Niggi Schaffner bei der Projektgruppe Gasfabrik).
- 21.12.1998: Interview von Peter Sufrin mit Peter Jud zum Thema «Stone age and bronze age monuments in Switzerland» für Schweizer Radio International.

9.5 Archäologische Informationsstellen

Mit dem im Berichtsjahr eingerichteten Eckturm des Lohnhofes und der Erweiterung des Kellers im Teufelhof unterhält die Archäologische Bodenforschung mittlerweile sieben fest eingerichtete Archäologische Informationsstellen im Stadtgebiet (Abb. 13)²⁹:

1. in der **Aussenkrypta des Münsters** unter der Pfalz. *In situ* konserviert bzw. sichtbar: Teile der spätrömischen Kastell(?)-Mauer, der spätkarolingisch-ottonischen Aussenkrypta der Vorgängerbauten des Münsters, Fundamente des Münsters, mittelalterlicher Vorgänger der Pfaltztreppe. Übersichtsplan. Zugänglich: auf Anfrage bei der Archäologischen Bodenforschung.



Abb. 13 Übersichtsplan mit Kartierung der Archäologischen Informationsstellen zur Stadtgeschichte (Stand 31. 12. 1998).
 Plangrundlage: Vermessungsamt des Kantons Basel-Stadt. – Ergänzungen und Kartierung: Christian Bing. – Massstab 1:35 000.
 1 Aussenkrypta des Münsters; 2 Schneidergasse 8–12/Andreasplatz 14, 3 Hotel-Restaurant Teufelhof (Leonhardsgraben 47–49);
 4 Antikemuseum (St. Alban-Graben 5/7); 5 Rittergasse 4; 6 Wildensteinerhof (St. Alban-Vorstadt 30/32), 7 Lohnhof-Eckturm (Kohlenberg).

2. an der **Schneidergasse** (Schneidergasse 8–12/Andreasplatz 14): *In situ* konserviert bzw. sichtbar: Teile von mittelalterlichen Wehr- und Profanbauten, Fundament eines Wehrturmes mit Bossenquadern, romanische Architekturelemente. Provisorische Informationstafeln. Zugänglich: auf Anfrage bei der Archäologischen Bodenforschung.
3. im **Hotel-Restaurant Teufelhof** (Leonhardsgraben 47–49): Stadtbefestigung mit Wehrturm (11.–13. Jh.). *In situ* konserviert bzw. sichtbar: Teile der Burkhardtschen Stadtmauer mit Turm (um 1100), Teile der Inneren Stadtmauer mit Turm (13. Jh.). Vitrine mit Keramikfunden aus der Verfüllung des Stadtgrabens (13.–18. Jh.), Tonbildschau, Büchervitrine, illustrierte Informationstafeln, Faltprospekte. Zugänglich: während der Öffnungszeiten des Hotel-Restaurants Teufelhof.
4. im **Antikenmuseum** (St. Alban-Graben 5/7): *In situ* konserviert bzw. sichtbar: römische Steinkeller, Teile der Burkhardtschen Stadtmauer (um 1100) bzw. der Inneren Stadtmauer (13. Jh.). Vitrine mit Fundmaterial aus dem römischen *vicus Basilia*, illustrierte Informationstafeln. Zugänglich: während der Öffnungszeiten des Antikenmuseums und der Sammlung Ludwig.
5. im Hof der Liegenschaft **Rittergasse 4**: *In situ* konserviert bzw. sichtbar: Reste der keltischen Befestigungsmauer (*murus Gallicus*) aus dem 1. Jh. v. Chr., mit Stangen signalisierter Verlauf des keltischen Grabens, im Hofbelag markierter Verlauf der spätrömischen Kastell(?) -Mauer. Illustrierte Informationstafeln, broschiertes Führer. Zugänglich: jederzeit.

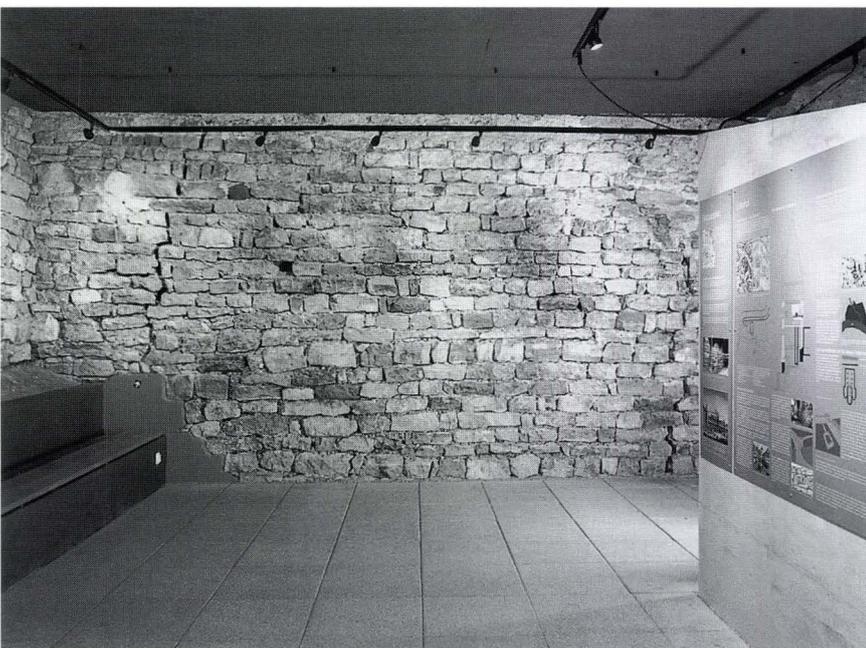
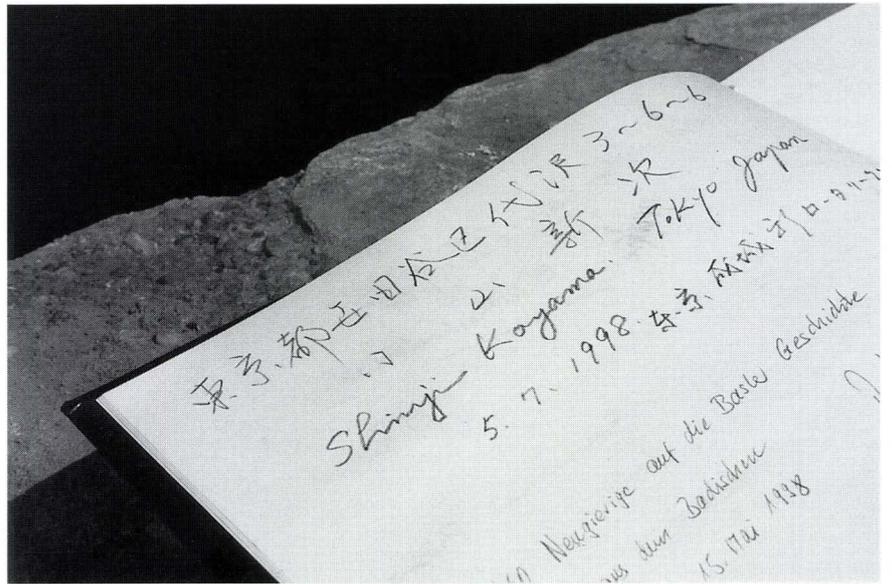


Abb. 14 Blick in die Archäologische Informationsstelle im Untergeschoss des markanten Eckturmes des Lohnhofes am Kohlenberg. Oben: Zustand nach der Ausgrabung bzw. während der Bauarbeiten (Ende 1997); unten: nach der offiziellen Einweihung am 13.6.1998. – Fotos: Thomas Kneubühler.

Abb. 15 Eintragung eines Besuchers aus Tokyo im Gästebuch der Archäologischen Informationsstelle im Hotel-Restaurant Teufelhof. – Foto: Thomas Kneubühler.



6. im **Wildensteinerhof** (St. Alban-Vorstadt 30/32). *In situ* konserviert bzw. sichtbar: Teile der Vorstadtbefestigung mit Turmfundament (13. Jh.). Vitrine mit Keramik-, Glas und Metallfunden des 15. Jh., illustrierte, seit neuestem auch auf dem Internet einsehbare Texte der Informationstafeln (http://www.minerva-schulen.ch/html/locations/wildensteinerhof_h.html). Zugänglich: auf Anfrage bei der Archäologischen Bodenforschung oder beim Sekretariat der MINERVA-Schulen.
7. im **Lohnhof-Eckturm** am Kohlenberg (Abb. 14): *In situ* konserviert bzw. sichtbar: Fundamentbereich des nach dem grossen Erdbeben (1356) im Jahre 1358 erneuerten Wehrturmes der Burkhardtschen Stadtmauer (um 1100). Illustrierte Informationstafeln, Faltprospekte. Zugänglich: auf Anfrage bei der Archäologischen Bodenforschung.

Der grosse Anklang, den die Archäologischen Informationsstellen beim Publikum finden, lässt sich leider (noch) nicht genauer quantifizieren, da eine systematische Erfassung der Besucherzahlen aus verschiedenen Gründen kaum möglich ist.

Das grosse Interesse der Basler und Baslerinnen sowie der in- und ausländischen Besucher – seien es Fachleute oder Laien – bezeugt aber alleine die grosse Zahl von Führungen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Archäologischen Bodenforschung (vgl. 9.2).

Gesichert ist ferner, dass im Jahre 1998 die Aussenkrypta des Münsters (Abb. 13,1) von rund 30 Gruppen und der *murus Gallicus* (Abb. 13,5) – dank den Stadtführerinnen von Basel Tourismus (!) – im Jahre 1998 von mindestens 500 Touristengruppen besucht wurden.

Im Teufelhof (Abb. 13,3) haben sich im Berichtsjahr 1998 rund 125 Gruppen (2 bis 40 Personen) im Gästebuch eingetragen. Ein Teil der Besucher stammte – *nota bene* – auch aus China, aus Japan und aus den USA (Abb. 15). Die effektive Besucherfrequenz – die «Dunkelziffer» umfasst beispielsweise auch die nicht im Gästebuch vermerkten Besuche von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Archäologischen Bodenforschung

mit Fachkollegen – dürfte sicherlich wesentlich höher gewesen sein.

Quasi zum Geheimtip entwickelte sich die neue Informationsstelle im Eckturm des Lohnhofes (Nr. 7). Sie wurde auf Anfrage unter anderem an drei Hochzeits- bzw. Geburtstagsgesellschaften vermietet und am 3.12.1998 dem Generalsekretariat der Basler Versicherungsgruppe für den Apéro ihrer Verwaltungsräte zur Verfügung gestellt.

Wegen des in der zweiten Jahreshälfte sehr intensiven Grabungsprogrammes und des beschränkten Budgets mussten verschiedene Ideen und Projektskizzen für den Ausbau von bestehenden bzw. für die Einrichtung von weiteren Archäologischen Informationsstellen vorerst leider zurückgestellt werden. Vorgesehen sind unter anderem Optimierungen in der Aussenkrypta des Münsters und der Krypta in der St. Leonhardskirche (Beleuchtung, Informationstafeln), beim Andreasplatz (Infotafeln zur St. Andreaskirche) sowie der Ausbau des nicht mehr benötigten militärischen Sperrmaterial-Depots bei der Wettsteinbrücke zur Archäologischen Informationsstelle.

10. Fundchronik 1998

10.1 Überblick

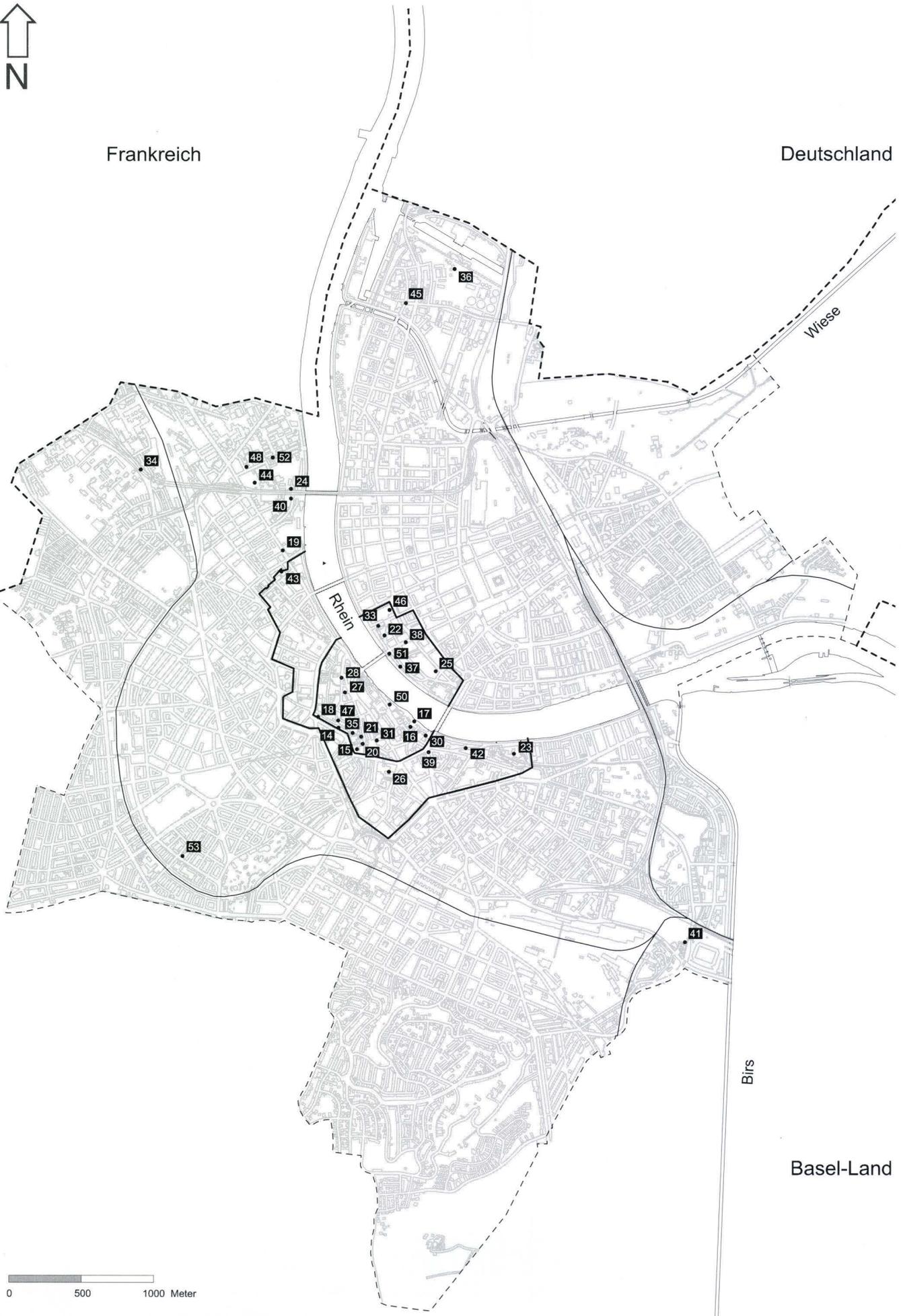
Im Jahre 1998 waren insgesamt 53 Fundstellen im Kantonsgebiet archäologisch zu betreuen (Abb. 16; Abb. 17). 17 weitere Bodeneingriffe bei Baumassnahmen in unmittelbarer Nähe von altbekannten Fundstellen wurden archäologisch begleitet, erbrachten aber keine Befunde oder Funde³⁰.

22 Laufnummern betrafen bereits in früheren Jahren begonnene Untersuchungen im Stadtgebiet (Abb. 16,14–22; Abb. 17,14–22) bzw. Fundstellen in Bettingen (Abb. 16,1–13; Abb. 17,1–13), in denen über Jahre hinweg Prospektionsgänge durchgeführt wurden (Abb. 18 A und B), die aber bislang nur summarisch registriert worden sind³¹.



Frankreich

Deutschland



0 500 1000 Meter



Abb. 16 Übersichtsplan des Kanton Basel-Stadt mit den Einsatzstellen der ABBS im Jahre 1998. Zu den einzelnen Einsatzstellen vgl. Abb. 17. Plangrundlage: Grundbuch- und Vermessungsamt des Kantons Basel-Stadt. – Ergänzungen und Kartierung: Christian Bing. – Massstab 1:35 000.

1 1987/13: Bettingen, Auf dem Buechholz 1 (A); **2** 1987/46: Bettingen, Auf dem Buechholz 2 (A); **3** 1990/53: Bettingen, Im Junkholz (A); **4** 1990/54: Bettingen, Auf dem Buechholz 6 (A); **5** 1991/46: Bettingen, Auf dem Buechholz 3 (A); **6** 1991/47: Bettingen, Auf dem Buechholz 4 (A); **7** 1991/48: Bettingen, Auf dem Buechholz 5 (A); **8** 1991/49: Bettingen, Auf dem Buechholz 7 (A); **9** 1993/29: Bettingen, Zwischen den Bergen (A); **10** 1993/30: Bettingen, Biräckerweg (A); **11** 1993/31: Bettingen, Wyhlenweg (A); **12** 1993/32: Bettingen, Auf dem Buechholz 9 (A); **13** 1993/33: Bettingen, Auf dem Buechholz 10 (A); **14** 1995/4: Leonhardsgraben 49/Heuberg 32 (Teufelhof); **15** 1996/12: Leonhardskirchplatz 3 (Lohnhof); **16** 1997/2: Rittergasse 5/7 (Ramsteinerhof); **17** 1997/3: Münsterplatz 9 – Landfeste unterhalb der Pfalzterrasse (A); **18** 1997/4: Spalenberg 53/Leonhardsgraben 15; **19** 1997/14: Elsässerstrasse (A); **20** 1997/19: Lohnhofgässlein (A); **21** 1997/25: Gerbergasse 82; **22** 1997/26: Webergasse 7 (zum Roten Kater); **23** 1998/1: St. Albantal 32A; **24** 1998/2: Voltastrasse – Werkleitungen/Kanalisation (A); **25** 1998/3: Rebasse 48; **26** 1998/4: Klostersgasse 5 (Kunsthalle/Stadtkino); **27** 1998/5: Hutgasse, Glockengasse, Sattलगasse, Schneidergasse (A); **28** 1998/6: Fischmarkt 10 (A); **29** 1998/7: Riehen, Inzlingerstrasse 309/311; **30** 1998/8: Rittergasse 19 (Hohenfirstenhof); **31** 1998/9: Barfüssergasse 16 (A); **32** 1998/10: Riehen, Chrischonaweg 151–155; **33** 1998/11: Kasernenweglein, Kasernenstrasse, Klingental (A); **34** 1998/12: Neudorfstrasse (A); **35** 1998/13: Heuberg 33 (Frey-Grynäisches Institut); **36** 1998/14: Neuhausstrasse 31; **37** 1998/15: Rheingasse 32/Oberer Rheinweg 27; **38** 1998/16: Greifengasse (A); **39** 1998/17: Dufourstrasse (A); **40** 1998/18: Voltastrasse – Provisorium Nordtangente (A); **41** 1998/19: St. Jakobsstrasse 371; **42** 1998/20: Mühlenberg 2; **43** 1998/21: St. Johannis-Platz 9 (Pestalozzischulhaus); **44** 1998/22: Voltastrasse – LT Voltamatte; **45** 1998/23: Dorfstrasse, Kleinhüningeranlage (A); **46** 1998/24: Klybeckstrasse 1A, Klingentalmatte (A); **47** 1998/25: Gernsbach 9 (Haus zur Scheuer); **48** 1998/26: Kraftstrasse 4–6/Lichtstrasse 13; **49** 1998/27: Riehen, Moosweg (A); **50** 1998/28: Augustinergasse 19 (Augustinerhof); **51** 1998/29: Rheingasse 2 (Café Spitz); **52** 1998/30: Fabrikstrasse 60 (Abbruch Bau 85/86); **53** 1998/31: Marschalkenstrasse 77.

Neu erfasst wurden im Berichtsjahr 28 Fundstellen im Stadtgebiet und drei Fundstellen in der Landgemeinde Riehen (Abb. 16,23–53; Abb. 17,23–53; Abb. 18 A und B).

Elf der neu registrierten Fundstellen wurden bei Tiefbauarbeiten auf Allmend, 17 bei Umbauarbeiten im Stadtgebiet, zwei bei Aushubarbeiten und eine im Rahmen von Prospektionsgängen in der Landwirtschaftszone entdeckt.

Die 28 neuen Fundstellen im Stadtgebiet verteilen sich wie folgt (Abb. 16): Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (5 Fundstellen), Münsterhügel und Vorgelände (3), mittelalterliche Altstadt Grossbasel (9), mittelalterliches Kleinbasel (6), Aussenquartiere Grossbasel (3) und Aussenquartiere Kleinbasel (2).

Als «(Zufalls-)Fund des Jahres» darf sicherlich der von unserem ehrenamtlichen Mitarbeiter Ingmar Braun in Bettingen gefundene altsteinzeitliche Faustkeil gelten (Abb. 20)³². Die Begutachtung durch Prof. Jean-Marie Le Tensorer³³ hat bestätigt, dass dieses Universalwerkzeug aus hellgrauem Quarzit höchstwahrscheinlich aus dem späten Abschnitt des Alt-Paläolithikums (ältere Altsteinzeit) resp. aus dem frühen Abschnitt des Mittel-Paläolithikums (mittlere Altsteinzeit) stammt. Der Faustkeil aus Bettingen ist demzufolge rund 80 000 bis 120 000 Jahre alt und darf als das bislang älteste, im Kanton Basel-Stadt gefundene Artefakt gelten.

Die Bedeutung dieses Neufundes für die älteste Geschichte der Regio Basiliensis und für die schweizerische Urgeschichte wird durch die Tatsache unterstrichen, dass in der Schweiz bislang erst vier Faustkeile gefunden wurden, nämlich in Pratteln (BL), in Zeiningen (AG), Magden (AG) und Schlieren (ZH). Auch aus dem elsässischen und badischen Teil der Regio sind bis heute nur drei paläolithische Faustkeilfunde bekanntgeworden (Hirtzbach/F und Oberlurg/F sowie Säckingen/D).

Grössere, zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht abgeschlossene Flächengrabungen waren im Berichtsjahr 1998 im Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (1998/22; Abb. 16,44) und an der Augustinergasse 19 (1998/28; Abb. 16,50) durchzuführen.

Bei den übrigen archäologischen Untersuchungen handelte es sich um baubegleitende Untersuchungen, Prospektionsgänge bzw. um Sondierungen und Vorabklärungen im Hinblick auf künftige Bauprojekte. Diese archäologischen Routinearbeiten konnten zwar nicht mit spektakulären Ergebnissen aufwarten, lieferten aber auch dieses Jahr wichtige Mosaiksteine zur römischen, mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadtgeschichte. Dies zeigen beispielsweise die unten näher erläuterten Grabungsergebnisse im St. Albantal (1998/1; Abb. 16,23); am Fischmarkt (1998/6; Abb. 16,28), an der Rittergasse (1998/8; Abb. 16,30), im Bereich des Klingental-Klosters (1998/11; Abb. 16,33), an der Neudorfstrasse (1998/12; Abb. 16,34), an der Neuhausstrasse (1998/14; Abb. 16,36), an der Rheingasse 32 (1998/15; Abb. 16,37), an der Dufourstrasse (1998/17; Abb. 16,39) am St. Johannis-Platz (1998/21; Abb. 16,43) sowie am Gemsberg (1998/25; Abb. 16,47).

Die Erfassung und Dokumentation solcher punktuellen Beobachtungen liefert aber nicht nur Grundlagen für die Er-

forschung der Stadtgeschichte und für die Rekonstruktion der ehemaligen Topographie, sondern bildet auch ein wichtiges Arbeitsinstrument und eine Entscheidungshilfe im «daily business», so etwa bei Vorabklärungen im Zusammenhang mit Bauprojekten in archäologisch sensiblen Zonen³⁴ bzw. bei der Beurteilung von öffentlichen und privaten Baugesuchen.

Aus diesen und anderen Gründen erfährt die Fundchronik ab dem Berichtsjahr 1998 mehrere Neuerungen. Die Kartierung der Einsatzstellen (Abb. 16) soll einerseits Ortsunkundigen den Überblick über deren geographische Verteilung erleichtern, andererseits aber auch verdeutlichen, in welchen Zonen die – meist durch Baumassnahmen bedingten – Aktivitäts-Schwerpunkte des Berichtsjahres lagen.

Aufgewertet wurden auch die Fundberichte; die illustrierten Kommentare der Grabungsleiter sollen – im Sinne eines Vorberichtes – Laien- und Fachpublikum möglichst rasch über die wichtigsten Befunde und Funde an den einzelnen Einsatzstellen informieren. Die geologisch-topographischen Befunde umfassen Aufschlüsse, welche wichtige Informationen zum Aufbau und zum Oberflächenrelief des natürlichen Untergrundes im Kantonsgebiet geliefert haben.

Modifiziert und verfeinert wurde schliesslich auch das bisherige, etwas summarische Erfassungsraster für die Fundstellenstatistik³⁵ (Abb. 17; Abb. 18 A und B). Anstelle der früheren Rubrik «Vorrömisch» werden Befunde und/oder Funde des Paläolithikums und des Mesolithikums (ca. 500 000–5 500 v. Chr.), des Neolithikums (ca. 5 500–7 000 v. Chr.), der Bronzezeit (ca. 2 000–800 v. Chr.), der Hallstattzeit (ca. 800–400 v. Chr.) und der Latènezeit (ca. 400–30/15 v. Chr.) entsprechend ausgewiesen (Abb. 17; Abb. 18 A und B). Funde von eiszeitlichen Faunenresten werden – wie bis anhin – unter Paläolithikum registriert.

Als «römische Epoche» wird der Zeitraum zwischen 30/15 v. Chr. und 400 n. Chr. bezeichnet. Ebenfalls unterschieden wird neu zwischen Frühmittelalter (5.–8. Jh.) und Mittelalter (9.–15. Jh.); die Neuzeit umfasst wie bisher den Zeitraum zwischen Anfang 16. bis Ende 18. Jahrhundert.

Abb. 17 Einsatzstellen der ABBS und Fundstellenstatistik für das Jahr 1998 nach Laufnummern. – Zusammenstellung: Peter-A. Schwarz.

□ Befund ohne Funde; ■ Befund mit Funden; ◆ Streufunde oder Lesefunde bei Prospektionsgängen.

Nr. auf Abb. 16	Lauf-Nr.	Adresse (A = Allmend)	Paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Röm. Epoche	Frühmittelalter	Mittelalter	Neuzeit	Topogr. Befund
1	1987/13	Bettingen, Auf dem Buechholz 1 (A)		◆								
2	1987/46	Bettingen, Auf dem Buechholz 2 (A)		◆								
3	1990/53	Bettingen, Im Junkholz (A)		◆								
4	1990/54	Bettingen, Auf dem Buechholz 6 (A)		◆								
5	1991/46	Bettingen, Auf dem Buechholz 3 (A)	◆	◆								
6	1991/47	Bettingen, Auf dem Buechholz 4 (A)		◆								
7	1991/48	Bettingen, Auf dem Buechholz 5 (A)		◆								
8	1991/49	Bettingen, Auf dem Buechholz 7 (A)	◆	◆								
9	1993/29	Bettingen, Zwischen den Bergen (A)		◆								
10	1993/30	Bettingen, Biräckerweg (A)	◆	◆								
11	1993/31	Bettingen, Wyhlenweg (A)		◆								
12	1993/32	Bettingen, Auf dem Buechholz 9 (A)		◆								
13	1993/33	Bettingen, Auf dem Buechholz 10 (A)		◆								
14	1995/4	Leonhardsgraben 49/Heuberg 32 (Teufelhof)								■	■	
15	1996/12	Leonhardskirchplatz 3 (Lohnhof)								■	■	
16	1997/2	Rittergasse 5/7 (Ramsteinerhof)								■	■	
17	1997/3	Münsterplatz 9 - Landfeste unterhalb der Pfalzterrasse (A)								■	■	
18	1997/4	Spalenberg 53/Leonhardsgraben 15								■	■	
19	1997/14	Elsässerstrasse (A)								■	■	□
20	1997/19	Lohnhofgässlein (A)								□	□	
21	1997/25	Gerbergasse 82								■	■	
22	1997/26	Webergasse 7 (zum Roten Kater)									□	□
23	1998/1	St. Albantal 32A									■	□
24	1998/2	Voltastrasse - Werkleitungen/Kanalisation (A)					■				□	□
25	1998/3	Rebgasse 48								□		
26	1998/4	Klostergasse 5 (Kunsthalle/Stadtkino)									■	
27	1998/5	Hutgasse, Glockengasse, Sattelgasse, Schneidergasse (A)								□	□	
28	1998/6	Fischmarkt 10 (A)								□	□	
29	1998/7	Riehen, Inzlingerstrasse 309/311						◆				
30	1998/8	Rittergasse 19 (Hohenfirstenhof)						■		■		
31	1998/9	Barfüssergasse 16 (A)									□	
32	1998/10	Riehen, Chrischonaweg 151-155		◆								
33	1998/11	Kasernenweglein, Kasernenstrasse, Klingental (A)								■	■	
34	1998/12	Neudorfstrasse (A)	◆									
35	1998/13	Heuberg 33 (Frey-Grynäisches Institut)									□	
36	1998/14	Neuhausstrasse 31				■						□
37	1998/15	Rheingasse 32/Oberer Rheinweg 27								■	■	
38	1998/16	Greifengasse (A)									□	
39	1998/17	Dufourstrasse (A)						■			■	
40	1998/18	Voltastrasse - Provisorium Nordtangente (A)					■				■	
41	1998/19	St. Jakobsstrasse 371									■	
42	1998/20	Mühlenberg 2								□	□	
43	1998/21	St. Johannis-Platz 9 (Pestalozzschulhaus)									□	
44	1998/22	Voltastrasse - LT Voltamatte					■				■	□
45	1998/23	Dorfstrasse, Kleinhünigeranlage (A)									□	
46	1998/24	Klybeckstrasse 1A, Klingentalmatte (A)									□	□
47	1998/25	Gemsberg 9 (Haus zur Scheuer)								■	□	
48	1998/26	Kraftstrasse 4-6/Lichtstrasse 13									■	□
49	1998/27	Riehen, Moosweg (A)		◆								
50	1998/28	Augustinergasse 19 (Augustinerhof)			◆		◆	■	■	■	■	
51	1998/29	Rheingasse 2 (Café Spitz)								□		
52	1998/30	Fabrikstrasse 60 (Abbruch Bau 85/86)					■					□
53	1998/31	Marschalkenstrasse 77									□	□

Adresse (A = Allmend)	Nr. auf Abb. 16	Lauf-Nr.	Paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Röm. Epoche	Frühmittelalter	Mittelalter	Neuzeit	Topogr. Befund
Basel												
Augustinergasse 19 (Augustinerhof)	50	1998/28			◆		◆	■	■	■	■	
Barfüssergasse 16 (A)	31	1998/9									□	
Dorfstrasse, Kleinhünigeranlage (A)	45	1998/23									□	
Dufourstrasse (A)	39	1998/17							■		■	
Elsässerstrasse (A)	19	1997/14								■	■	□
Fabrikstrasse 60 (Abbruch Bau 85/86)	52	1998/30					■					
Fischmarkt 10 (A)	28	1998/6								□	□	
Gemsberg 9 (Haus zur Scheuer)	47	1998/25								■	□	
Gerbergasse 82	21	1997/25								■	■	
Greifengasse (A)	38	1998/16									□	
Heuberg 33 (Frey-Grynäisches Institut)	35	1998/13									□	
Hutgasse, Glockengasse, Sattलगasse, Schneidergasse (A)	27	1998/5								□	□	
Kasernenweglein, Kasernenstrasse, Klingental (A)	33	1998/11								■	■	
Klostergasse 5 (Kunsthalle/Stadtkino)	26	1998/4									■	
Klybeckstrasse 1A, Klingentalmatte (A)	46	1998/24									□	□
Kraftstrasse 4-6/Lichtstrasse 13	48	1998/26									□	□
Leonhardsgraben 49/Heuberg 32 (Teufelhof)	14	1995/4								■	■	
Leonhardskirchplatz 3 (Lohnhof)	15	1996/12								■	■	
Lohnhofgässlein (A)	20	1997/19								□	□	
Marschalkenstrasse 77	53	1998/31									□	□
Mühlenberg 2	42	1998/20								□	□	
Münsterplatz 9 – Landfeste unterhalb der Pfalzterrasse (A)	17	1997/3								■		
Neudorfstrasse (A)	34	1998/12	◆									
Neuhausstrasse 31	36	1998/14			■							□
Rebgasse 48	25	1998/3								□		
Rheingasse 2 (Café Spitz)	51	1998/29								□		
Rheingasse 32/Oberer Rheinweg 27	37	1998/15								■	■	
Rittergasse 19 (Hohenfirstenhof)	30	1998/8						■		■		
Rittergasse 5/7 (Ramsteinerhof)	16	1997/2								■	■	
Spalenberg 53/Leonhardsgraben 15	18	1997/4								■	■	
St. Albantal 32A	23	1998/1									■	□
St. Jakobsstrasse 371	41	1998/19									■	
St. Johannis-Platz 9 (Pestalozzschulhaus)	43	1998/21									□	
Voltastrasse – LT Voltamatte	44	1998/22					■				□	□
Voltastrasse – Provisorium Nordtangente (A)	40	1998/18					■				■	
Voltastrasse – Werkleitungen/Kanalisation (A)	24	1998/2					■				□	□
Webergasse 7 (zum Roten Kater)	22	1997/26									□	□

Abb. 18A Einsatzstellen der ABBS im Stadtgebiet und Fundstellenstatistik für das Jahr 1998 nach Adressen. – Zusammenstellung: Peter-A. Schwarz. □ Befund ohne Funde; ■ Befund mit Funden; ◆ Streufunde oder Lesefunde bei Prospektionsgängen.

Adresse (A = Allmend)	Nr. auf Abb. 16	Lauf-Nr.										
			Paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Röm. Epoche	Frühmittelalter	Mittelalter	Neuzeit	Topogr. Befund
Bettingen												
Auf dem Buechholz 1 (A)	1	1987/13		◆								
Auf dem Buechholz 2 (A)	2	1987/46		◆								
Auf dem Buechholz 3 (A)	5	1991/46	◆	◆								
Auf dem Buechholz 4 (A)	6	1991/47		◆								
Auf dem Buechholz 5 (A)	7	1991/48		◆								
Auf dem Buechholz 6 (A)	4	1990/54		◆								
Auf dem Buechholz 7 (A)	8	1991/49	◆	◆								
Auf dem Buechholz 9 (A)	12	1993/32		◆								
Auf dem Buechholz 10 (A)	13	1993/33		◆								
Birackerweg (A)	10	1993/30	◆	◆								
Im Junkholz (A)	3	1990/53		◆								
Wyhlenweg (A)	11	1993/31		◆								
Zwischen den Bergen (A)	9	1993/29		◆								
Riehen												
Chrischonaweg 151-155	32	1998/10		◆								
Inzlingerstrasse 309/311	29	1998/7							◆			
Moosweg (A)	49	1998/27		◆								

Abb. 18B Einsatzstellen der ABBS in Bettingen und Riehen sowie Fundstellenstatistik für das Jahr 1998 nach Adressen. – Zusammenstellung: Peter-A. Schwarz. □ Befund ohne Funde; ■ Befund mit Funden; ◆ Streufunde oder Lesefunde bei Prospektionsgängen.

10.2 Ausgrabungen und Funde im Jahre 1998

1987/13 Bettingen, Auf dem Buechholz 1 (A)

Anlass: Prospektion (Feldbegehungen)
 Zeitstellung: Neolithikum
 Funddatum: 1.1.1993 bis 31.12.1998
 Verantwortlich: Ingmar Braun

Bei verschiedenen Feldbegehungen in der Nähe des Lauberweges fanden sich in den Jahren zwischen 1993 und 1998 elf unretuschierte Abschlüge und ein retuschiertes Klingensfragment.

Die Steinartefakte wurden zum Teil aus lokal anstehendem Chalcedon und Trigonodus-Dolomit-Hornstein, zum Teil aus ortsfremdem Silex hergestellt. Sie können der bereits bekannten neolithischen Siedlung «Am Schafrain» zugewiesen werden³⁶.

Die Funde wurden im Berichtsjahr typologisch bestimmt, inventarisiert (Inv.Nr. 1987/13.89–100) und für die Übergabe an die ABBS vorbereitet.

Ingmar Braun

1987/46 Bettingen, Auf dem Buechholz 2 (A)

Anlass: Prospektion (Feldbegehungen)
 Zeitstellung: Neolithikum
 Funddatum: 1.1.1993 bis 31.12.1998
 Verantwortlich: Ingmar Braun

Bei einer Feldbegehung beim Lauberweg konnten vom Autor zwei unretuschierte Abschlüge aus lokal anstehendem Chalcedon geborgen werden. Möglicherweise stehen diese beiden Steinartefakte mit den Funden aus der neolithischen Station «Auf dem Buechholz 1»³⁷ in Zusammenhang.

Die Funde wurden im Berichtsjahr typologisch bestimmt, inventarisiert (Inv.Nr. 1991/46.10–11) und für die Übergabe an die ABBS vorbereitet.

Ingmar Braun

1990/53 Bettingen, Im Junkholz (A)

Anlass: Prospektion (Feldbegehungen)
 Zeitstellung: Neolithikum
 Funddatum: 1.1.1993 bis 31.12.1998
 Verantwortlich: Ingmar Braun

Bei verschiedenen Begehungen in der Nähe des Wyhlenweges wurden in den Jahren zwischen 1993 und 1998 – nebst sechs nicht näher datierbaren Tierknochen – zahlreiche neolithische Artefakte geborgen.

Das Silexensemble umfasst sechs Pfeilspitzen, sieben Kratzer (Abb. 19,6), 18 Dickenbännlispitzen, ein ausgesplittertes Stück, sieben retuschierte Klingen (Abb. 19,7), 13 retuschierte Fragmente, 19 retuschierte Abschlüge, acht Kerne, acht Kortexabschlüge, 213 (*sic!*) unretuschierte Abschlüge, 13 unretuschierte Klingen, drei unretuschierte Lamellen, vier Absplisse und 53 Trümmer.

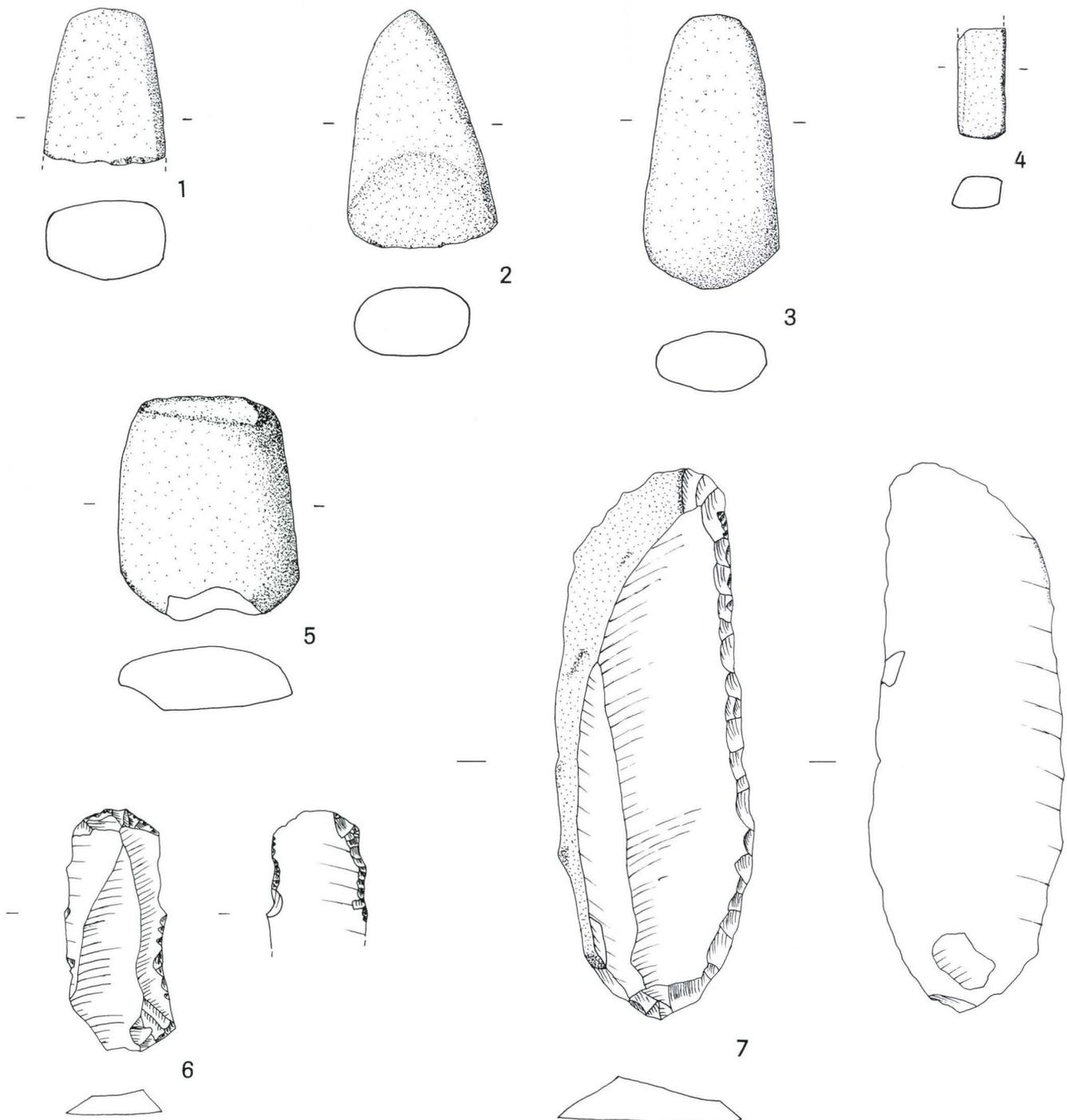


Abb. 19 Bettingen, Im Junkholz (1990/53). Neolithische Lesefunde (Auswahl). – Zeichnungen: Ingmar Braun. – Massstab 1:2 (Nr. 1–5) bzw. Massstab 1:1 (Nr. 6–7).

1 Steinbeilfragment aus Grüngestein (Inv.Nr. 1990/53.846); **2** Spitznackiges Steinbeil aus Grüngestein (Inv.Nr. 1990/53.849); **3** Steinbeil aus Grüngestein (Inv.Nr. 1990/53.844); **4** Meisselfragment aus Felsgestein (Inv.Nr. 1990/53.858); **5** Dechsel aus Grüngestein (Inv.Nr. 1990/53.857); **6** Klingenkratzer aus Silex (Inv.Nr. 1990/53.473); **7** retuschierte Klinge aus Silex (Inv.Nr. 1990/53.499).

Als Rohmaterial wurde der lokal anstehende Chalcedon und Trigonodus-Dolomit-Hornstein sowie ortsfremder Silex verwendet. Bemerkenswert ist, dass die Mehrzahl der Geräte – abgesehen von den Dickenbännlispitzen – aus ortsfremden Silex hergestellt wurden.

Das Ensemble der Felsgesteinartefakte umfasst 16 Steinbeile aus unterschiedlichen Grün- und Schwarzgesteinarten (Abb. 19,1–3), einen Meissel (Abb. 19,4), einen Dechsel (Abb. 19,5), einen Schlägel, sieben Halbfabrikate von Steinbeilen,

sechs Klopffesteine, einen Chopper sowie elf Mühlsteine und zehn Schleifsteine aus Sandstein von unterschiedlicher Körnigkeit.

Des Weiteren fanden sich Felsgesteinbruchstücke, die als Rohmaterial für Steinbeile, für Mühlsteine und für Schleifsteine angesprochen werden können.

Wichtig für die Interpretation der Fundstelle als Relikt einer grösseren neolithischen Freilandstation³⁸ sind vier höchstwahrscheinlich prähistorische Keramikbruchstücke sowie ein

Hüttenlehmfragment. Die Dickenbännlispitzen sprechen für eine Datierung dieser Freilandstation in das Jungneolithikum.

Die Funde wurden im Berichtsjahr typologisch bestimmt, inventarisiert (Inv.Nr. 1990/53.467–955) und für die Übergabe an die ABBS vorbereitet.

Ingmar Braun

1990/54 Bettingen, Auf dem Buechholz 6 (A)

Anlass: Prospektion (Feldbegehungen)

Zeitstellung: Neolithikum

Funddatum: 1.1.1993 bis 31.12.1998

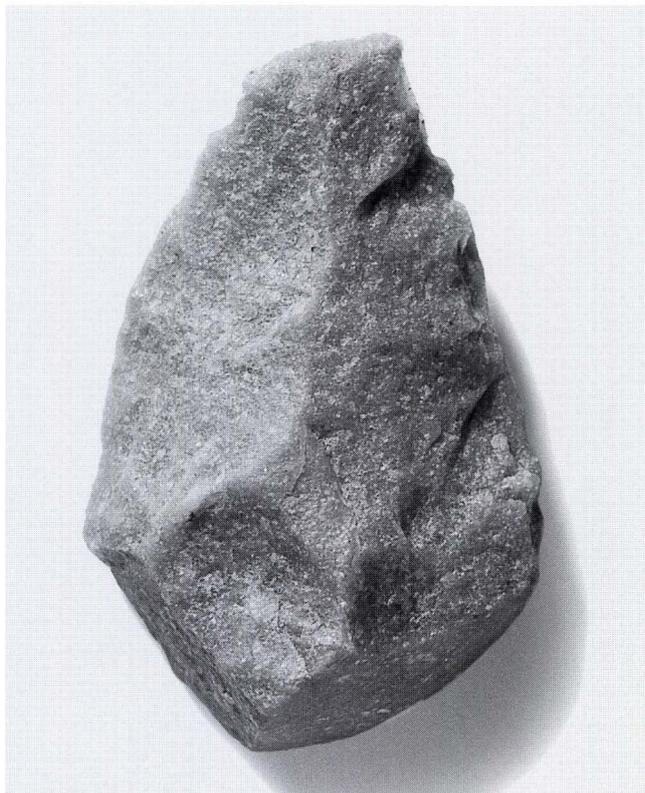
Verantwortlich: Ingmar Braun

Bei verschiedenen Prospektionen in der Nähe des Lenzenweges sind in den Jahren 1993 bis 1998 insgesamt elf Silexabschläge und einen Silexkern zum Vorschein gekommen³⁹. Als Rohmaterial wurde der lokal anstehende Chalcedon und Trigonodus-Dolomit-Hornstein verwendet.

Die Funde wurden im Berichtsjahr typologisch bestimmt, inventarisiert (Inv.Nr. 1990/54.7–18) und für die Übergabe an die ABBS vorbereitet.

Ingmar Braun

Abb. 20 Bettingen, Auf dem Buechholz 3 (1991/46). Ansicht des 80 000–120 000 Jahre alten Faustkeiles. Die abgeschrägte Spitze könnte darauf hindeuten, dass die ursprüngliche Spitze in der Altsteinzeit abgebrochen und nachretuschiert worden ist. Auf der rechten Seite sind an der Basis noch Reste der originalen Oberfläche (sog. Rinde) des Quarzitgerölles sichtbar. – Foto: Thomas Kneubühler. – Massstab 1:1.



1991/46 Bettingen, Auf dem Buechholz 3 (A)

Anlass: Prospektion (Feldbegehungen)

Zeitstellung: Paläolithikum, Neolithikum

Funddatum: 1.1.1993 bis 31.12.1998

Verantwortlich: Ingmar Braun

Zwischen 1993 und 1998 fanden sich in der Nähe des Rainweges zahlreiche neolithische Steinartefakte. Die Lesefunde umfassen ein Steinbeil, zwei Fragmente von Handmühlen, sechs Dickenbännlispitzen, eine retuschierte Klinge, acht retuschierte Abschläge, vier Kerne, 79 unretuschierte Abschläge, zwei unretuschierte Klingen sowie acht Trümmer. Die Mehrheit dieser Artefakte wurde aus dem lokal anstehenden Chalcedon und Trigonodus-Dolomit-Hornstein gefertigt.

Anhand der Dickenbännlispitzen lässt sich das Ensemble typologisch in das Jungneolithikum datieren⁴⁰.

Von ausserordentlicher Bedeutung für die Urgeschichte der Regio Basiliensis ist ein auf diesem Acker gefundener, alt- oder mittelpaläolithischer Faustkeil aus hellgrauem Quarzit (Abb. 20). Der zwischen 120 000 und 80 000 Jahre alte Faustkeil ist das älteste Artefakt, das bislang im Kanton Basel-Stadt gefunden worden ist⁴¹.

Die Funde wurden im Berichtsjahr typologisch bestimmt, inventarisiert (Inv.Nr. 1987/46.52–163) und für die Übergabe an die ABBS vorbereitet.

Ingmar Braun

1991/47 Bettingen, Auf dem Buechholz 4 (A)

Anlass: Prospektion (Feldbegehungen)

Zeitstellung: Neolithikum

Funddatum: 1.1.1993 bis 31.12.1998

Verantwortlich: Ingmar Braun

Verschiedene Prospektionen in der Nähe des Lenzenweges ergaben in den Jahren zwischen 1993 und 1998 zahlreiche Lesefunde. Es handelt sich dabei um neolithische Steinartefakte; eine Pfeilspitze, sechs Dickenbännlispitzen (Abb. 21,1), einen retuschierten Abschlag, sechs Kerne, 49 unretuschierte Abschläge, zwei Steinbeile bzw. Rohlinge (?) aus Grüngestein (Abb. 21,2) sowie zwei Artefakte, die möglicherweise als Schleifsteine verwendet worden sind. Zwei weitere Felsgesteinbruchstücke können nicht mit Sicherheit als Artefakte angesprochen werden.

Abgesehen von der Pfeilspitze wurden alle Silexartefakte aus lokal anstehenden Chalcedon und Trigonodus-Dolomit-Hornstein gefertigt.

Die mitgefundenen Dickenbännlispitzen legen eine Datierung des Ensembles in das Jungneolithikum nahe⁴².

Die Funde wurden im Berichtsjahr typologisch bestimmt, inventarisiert (Inv.Nr. 1991/47.27–95) und für die Übergabe an die ABBS vorbereitet.

Ingmar Braun

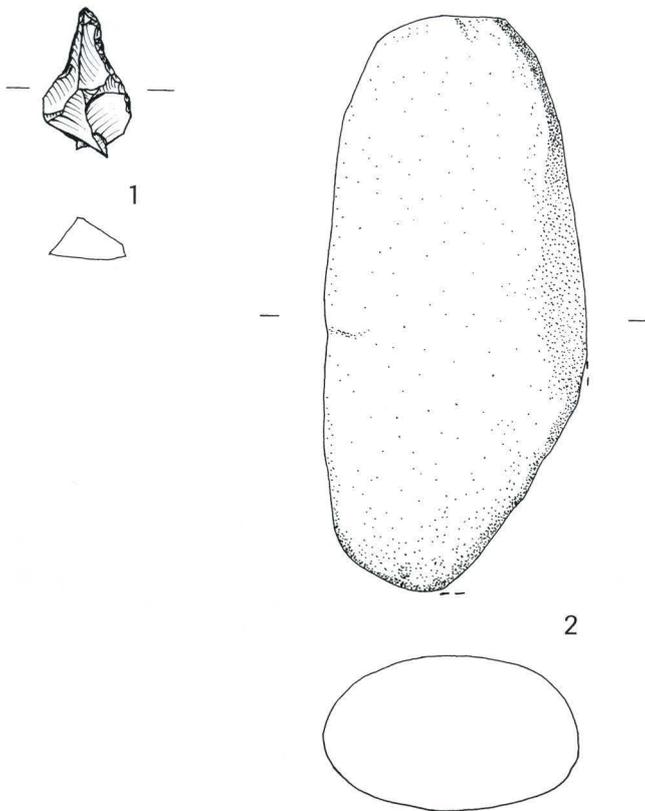


Abb. 21 Bettingen, Auf dem Buechholz 4 (1991/47). Neolithische Lesefunde (Auswahl). – Zeichnungen: Urs Leuzinger (1) und Ingmar Braun (2). – Massstab 1:1 (1) bzw. Massstab 1:2 (2).
 1 Dickenbännli-Spitze aus Chalcedon (Inv.Nr. 1991/47.33)
 2 Steinbeil-Rohling (?) aus Grüngestein (Inv.Nr. 1991/47.90)

1991/48 Bettingen, Auf dem Buechholz 5 (A)

Anlass: Feldbegehung
 Zeitstellung: Neolithikum (?)
 Funddatum: April 1993
 Verantwortlich: Ingmar Braun

Anlässlich einer Feldbegehung in der Nähe des Rainweges fand der Autor ein Steinartefakt, das möglicherweise als Klopstein anzusprechen ist (Inv.Nr. 1991/48.2). Für diese Interpretation könnte der Umstand sprechen, dass in diesem Acker schon früher eine neolithische Klinge aus Trigonodus-Dolomit-Hornstein gefunden worden ist⁴³.

Ingmar Braun

1991/49 Bettingen, Auf dem Buechholz 7 (A)

Anlass: Prospektion (Feldbegehungen)
 Zeitstellung: Epipaläolithikum/Mesolithikum (?), Neolithikum
 Funddatum: 1.1.1993 bis 31.12.1998
 Verantwortlich: Ingmar Braun

In der Nähe des Buechholzweges fanden sich in den Jahren zwischen 1993 und 1998 insgesamt 50 steinzeitliche Artefakte⁴⁴. Die neolithischen Lesefunde umfassen eine Pfeilspitze, drei

retuschierte Abschlüge, eine Hohlkerbe, vier Kerne, 37 unretuschierte Abschlüge, eine unretuschierte Klinge sowie zwei Trümmer. Die Funktion und das Alter von zwei weiteren Objekten aus Felsgestein ist nicht näher bestimmbar. Die Mehrheit der Funde wurde aus dem lokal anstehenden Chalcedon gefertigt. Bemerkenswert ist namentlich die Rückenspitze aus Chalcedon (Abb. 22); sie könnte – ohne eine neolithische Zeitstellung (Halbfabrikat einer Dickenbännlispitze?) à priori auszuschliessen – allenfalls noch älter sein und aus dem Epipaläolithikum oder aus dem Mesolithikum stammen.

Die Funde wurden im Berichtsjahr typologisch bestimmt, inventarisiert (Inv.Nr. 1991/49.4–55) und für die Übergabe an die ABBS vorbereitet.

Ingmar Braun

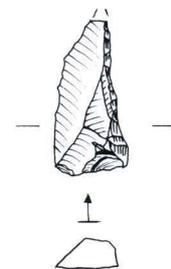


Abb. 22 Bettingen, Auf dem Buechholz 7 (1991/49). Epipaläolithisches oder mesolithisches Rückenmesser oder Halbfabrikat einer neolithischen Dickenbännlispitze aus Chalcedon (Inv.Nr. 1991/49.4). – Zeichnung: Urs Leuzinger. – Massstab 1:1.

1993/29 Bettingen, Zwischen den Bergen (A)

Anlass: Feldbegehung
 Zeitstellung: Neolithikum (?)
 Funddatum: April 1995
 Verantwortlich: Ingmar Braun

Anlässlich einer Prospektion in der Nähe des Weingärtenweges wurden im Jahre 1995 zwei Trümmer aus Chalcedon und ein Abschlag aus Trigonodus-Dolomit-Hornstein entdeckt. Da auch bei früheren Begehungen an der selben Stelle lediglich zwei (höchstwahrscheinlich neolithische) Abschlüge gefunden worden sind⁴⁵, können bislang noch keine näheren Angaben über Bedeutung und Datierung dieser Fundstelle gemacht werden.

Ingmar Braun

1993/30 Bettingen, Birackerweg (A)

Anlass: Prospektion (Feldbegehungen)
 Zeitstellung: Epipaläolithikum/Mesolithikum (?), Neolithikum
 Funddatum: 1.1.1993 bis 31.12.1996
 Verantwortlich: Ingmar Braun

Bei verschiedenen Feldbegehungen in den Jahren 1993 bis 1996 fand der Autor ein möglicherweise epipaläolithisches oder mesolithisches Rückenmesser (Abb. 23,1)⁴⁶, zwei retuschierte Klingen (Abb. 23,2), ein unretuschierter Abschlag, eine unretuschierte Klinge, zwei Trümmer sowie einen Klopstein. Drei Artefakte wurden aus ortsfremden Silex, die Übrigen aus lokalen

Chalcedon und Trigonodus-Dolomit-Hornstein hergestellt. Es ist anzunehmen, dass mehrheitlich neolithischen Lesefunde aus der bereits bekannten Freilandstation «Im Junkholz» stammen⁴⁷. Nicht näher bestimmen lässt sich Funktion und Alter eines flachen Granitgerölles und eines weiteren Artefaktes aus Felsgestein.

Die Funde wurden im Berichtsjahr typologisch bestimmt, inventarisiert (Inv.Nr. 1993/30.1–10) und für die Übergabe an die ABBS vorbereitet.

Ingmar Braun

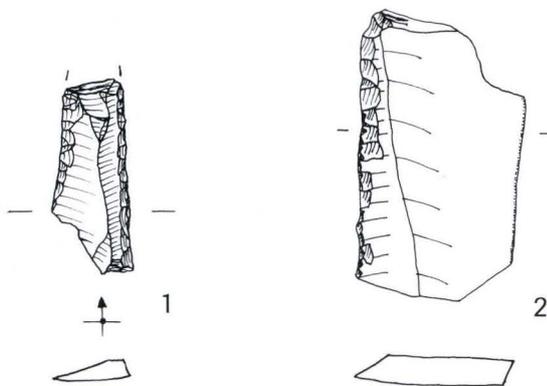


Abb. 23 Bettingen, Biräckerweg (1993/30). Neolithische Lesefunde (Auswahl). – Zeichnungen: Urs Leuzinger (1) und Ingmar Braun (2). – Massstab 1:1.

1 Rückenmesser aus Silex (Inv.Nr. 1993/30.1)

2 retuschiertes Klingenfragment aus Silex (Inv.Nr. 1993/30.2)

1993/31 Bettingen, Wyhlenweg (A)

Anlass: Feldbegehung

Zeitstellung: Neolithikum (?)

Funddatum: 1.1.1993 bis 31.12.1993

Verantwortlich: Ingmar Braun

Auf einem Acker nördlich der Flur «Im Junkholz» kamen anlässlich einer Feldbegehung im Jahre 1993 zwei unretuschierte Abschlüge, eine Silexknolle und einen Tierknochen zum Vorschein. Die Artefakte können mit Sicherheit der in unmittelbarer Nähe liegenden, bereits bekannten neolithischen Freilandstation «Im Junkholz» zugeordnet werden⁴⁸. Das Alter des Tierknochens ist nicht näher bestimmbar.

Die Funde wurden im Berichtsjahr typologisch bestimmt, inventarisiert (Inv.Nr. 1993/31.1–4) und für die Übergabe an die ABBS vorbereitet.

Ingmar Braun

1993/32 Bettingen, Auf dem Buechholz 9 (A)

Anlass: Feldbegehung

Zeitstellung: Neolithikum (?)

Funddatum: April 1993

Verantwortlich: Ingmar Braun

Anlässlich einer Feldbegehung im Jahre 1993 fand sich auf dem sog. «Acker 5» ein unretuschiertes Abschlag aus Chalcedon (Inv.Nr. 1993/32.1). Es ist anzunehmen, dass dieser Fund im Zusammenhang mit den anderen neolithischen Artefakten in der Flur «Auf dem Buechholz» steht.

Ingmar Braun

1993/33 Bettingen, Auf dem Buechholz 10 (A)

Anlass: Feldbegehung

Zeitstellung: Neolithikum (?)

Funddatum: April 1993

Verantwortlich: Ingmar Braun

Im Jahre 1993 fand der Autor westlich des Buchweges einen retuschierten Abschlag und einen Restkern aus Trigonodus-Dolomit-Hornstein (Inv.Nr. 1993/33.1–2). Da aus dieser Gegend bisher keine Funde bekannt geworden sind, ist anzunehmen, dass beide Artefakte aus einer der anderen neolithischen Stationen in der Flur «Auf dem Buechholz» verschleppt worden sind.

Ingmar Braun

1995/4 Leonhardsgraben 49/Heuberg 32 (Teufelhof)

Anlass: Erweiterung der Archäologischen Informationsstelle

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: Januar 1995 bis Juni 1998

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt, Hansjörg Eichin

Die umfangreichen archäologischen Untersuchungen im Bereich des grossen Gartens und im Innern des Gebäudes wurden bereits 1997 abgeschlossen. Zu erwähnen ist jedoch die Einrichtung der erweiterten «Archäologischen Informationsstelle» im neuen Hoteltrakt. Sie wurde am 13. Juni 1998 anlässlich des «Tag des offenen Bodens» zusammen mit der neuen Archäologischen Informationsstelle im Lohnhof eingeweiht (s. unten 1996/12). Die Ausgrabungen wurden im letzten Jahresbericht im Rahmen eines Vorberichtes vorgestellt⁴⁹.

Christoph Philipp Matt

1996/12 Leonhardskirchplatz 3 (Lohnhof)

Anlass: baubegleitende Nachuntersuchungen

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Baubegleitung zwischen Januar und

Dezember 1998

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt, Christian Bing

Die umfangreichen archäologischen Untersuchungen im Areal des ehemaligen Gefängnisses wurden im Jahre 1997 abgeschlossen. Im Berichtsjahr fielen verschiedene kleinere, im Rahmen des Umbaus anfallende Nachuntersuchungen sowie die Festigung der in den Kellern erhalten gebliebenen Mauerfundamente an. Erwähnenswert ist namentlich die Einrichtung der «Archäologischen Informationsstelle» im Funda-

mentbereich des Lohnhof-Eckturms. Sie wurde am 13. Juni 1998 anlässlich des «Tages des offenen Bodens» zusammen mit der erweiterten Informationsstelle im Teufelhof eingeweiht (s. oben 1995/4).

Die wichtigsten Ergebnisse der Ausgrabungen wurden bereits im letzten Jahresbericht vorgestellt⁵⁰.

Christoph Philipp Matt

1997/2 Rittergasse 5/7 (Ramsteinerhof)

Anlass: Einsturz der Rheinufermauer, Hangrutschung in der Rheinhalde

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Beginn Februar 1997; Sanierung ab Frühjahr 1999

Verantwortlich: Guido Helmig, Udo Schön

Nachdem im Areal unterhalb der Terrasse des Ramsteinerhofes mit Sondierbohrungen für die Sanierung des sogenannten «Münsterstollens» begonnen worden war – es handelt sich dabei um die in den 30er-Jahren teils im Stollen-, teils im Tagbau erstellte Kanalisation entlang des linken Rheinufer –, rutschte am frühen Morgen des 4. Februar 1997 ein rund 25 Meter langer Abschnitt der sogenannten Rheinmauer unterhalb des Ramsteinerhofes mitsamt einer Partie der nördlich daran anschliessenden Rheinpromenade ab (Abb. 24).

Zwei Partien der Rheinufermauer stürzten in der Folge in den Rhein; ein längerer Abschnitt blieb in Schiefelage verschoben stehen. Mit aufwendigen Messsystemen wurde danach das Gelände über Monate hinweg beobachtet und auf weitere Erdbewegungen an der Rheinhalde untersucht⁵¹. Zur Sicherung des Hangfusses wurden bei der Rutschungsstelle weit über 600 m³ Steinblöcke (über 900 Tonnen!) deponiert.

Der Wiederaufbau der Rheinufermauer sowie die Reparatur und Sanierung der schadhafte Kanalisation sollen im Frühjahr 1999 in Angriff genommen werden.

Durch die Hangrutschung wurde bei der Abbruchstelle ein kurzer Abschnitt einer älteren, offenbar bereits in früherer Zeit verkippten Rheinufermauer aufgedeckt, der aber aus sta-

tischen Gründen noch nicht weiter untersucht werden konnte. Scheinbar war die Rheinhalde an dieser Stelle schon früher ins Rutschen geraten und man hatte sich hier so beholfen, dass man die neue, heute sichtbare Rheinufermauer näher an die Uferlinie rückte. Diese jetzt abgerutschte «neue» Rheinufermauer wurde aber praktisch ohne Foundation auf den freiliegenden Schichten des Septarientons (Blauer Letten) errichtet und zwar scheinbar derart, dass der Mauerfuss damals in die im Jahresmittel mehrheitlich trockene Uferzone zu stehen kam. Die mehrere Meter breite Zone zwischen alter und «neuer» Rheinufermauer, der sogenannte «Bermenweg», wurde danach aufgeschüttet und eingeebnet. Die verkippte, gewisse Hangpartien vielleicht noch zurückhaltende, ältere Mauer verschwand so in den Hinterschüttungsschichten der «neuen» Rheinufermauer.

Die geschlossene Linie der Rheinufermauer zwischen dem ehemaligen Harzgraben der Inneren Stadtbefestigung (heute Brückenkopf der 1878 erstellten Wettsteinbrücke) bis zum ehemaligen Rheintor (heute Brückenkopf der Mittleren Brücke), wie sie auf dem Vogelschauplan Matthaeus Merians d. Ae. 1615 dargestellt ist, stellt ein Bauwerk aus den 90er-Jahren des 16. Jahrhunderts dar⁵². Über den Bau dieser Rheinufermauer sind wir durch archivalische Quellen und Bauinschriften relativ gut unterrichtet⁵³. Demzufolge ist die Rheinufermauer im Zeitraum zwischen 1592 und 1594 entstanden. Ein bisher kaum beachteter Fund (Abb. 25) liefert darüber bereites Zeugnis. Karl Stehlin registrierte im November 1908 einen «Stein mit Inschrift, gefunden im Rheinbett in der Frauenbadeanstalt, beim Austiefen des Bodens. Wahrscheinlich von der Rheinmauer herstammend»⁵⁴.

Die 1847 erbaute, in Basel allgemein als «Pfalzbadhygli» bekannte Frauenbadeanstalt, wo das Inschriftfragment geborgen worden war, bestand noch bis in die frühen 60er-Jahre oberhalb der Pfalzterrasse am Rhein und ist erst im Zuge der Neugestaltung der Rheinpromenade abgebrochen worden.

Auf der Basis des noch am 16. Juni 1784 schriftlich festgehaltenen Textes der Bauinschrift kann der gesamte Wortlaut



Abb. 24 Rittergasse 5/7 (1997/2). Übersichtsaufnahme mit dem abgerutschten Teil des Rheinufer unterhalb des Ramsteinerhofes. – Foto: Udo Schön.

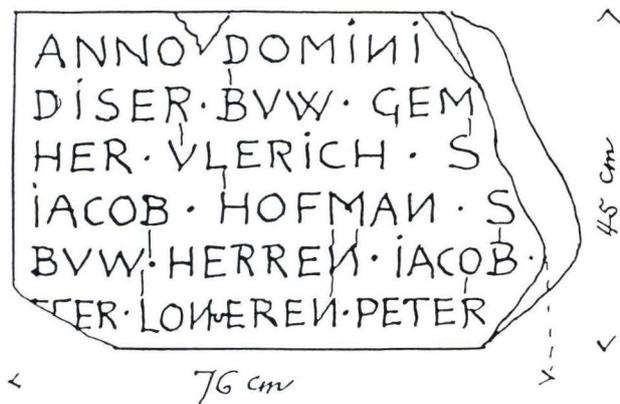


Abb. 25 Rittergasse 5/7 (1997/2). Skizze des im Jahre 1908 aufgefundenen Fragmentes der Bauinschrift der Rheinufermauer sowie Ergänzung der Inschrift auf der Basis des 1784 notierten Textes. – Zeichnung: Karl Stehlin (oben), Guido Helmig (unten).



des gefundenen Inschriftfragmentes sowie der Ort seiner ursprünglichen Anbringung «an einer Zinne unterhalb des Ramsteinerhofes» rekonstruiert werden⁵⁵.

Die von der Rutschung betroffene Uferpartie der Rheinhalde unterhalb der Gartenterrasse des Ramsteinerhofes befindet sich auch unterhalb des sogenannten «Seitengrabens», jenes wohl frühen hochmittelalterlichen und vom antiken Haupt-Abschnittsgraben (Abriegelung der Münsterhügelhochfläche parallel zur Bäumleingasse) abzweigenden Wehrgrabens, der den Bereich des Vorgängerbaues des barocken Ramsteinerhofes burgartig umschlossen hatte. Dieser Graben ist spätestens im 12./13. Jh. verfüllt worden, wie archäologische Grabungen in den frühen 70er-Jahren ergeben hatten⁵⁶. Bei der «Einmündung» des Seitengrabens in den Rhein, d.h. im Bereich der Uferzone, ist 1966 anlässlich der Instandstellungsarbeiten und der Neugestaltung der Rheinpromenade bei der Pfalzterrasse hangseitig der Abschnitt einer älteren Rheinufermauer zum Vorschein gekommen, der als Teil eines zum Seitengraben gehörigen Befestigungssystem interpretiert werden könnte⁵⁷. Hierzu fehlen allerdings weitergehende Erkenntnisse – auch darüber, ob der Seitengraben als Teil einer Münsterhügel-Befestigung oder als Umfassung eines mutmasslichen «festen Hauses» im Areal des Ramsteinerhofes anzusehen ist.

Wie schon erwähnt ist in den Jahren 1592/94 im Zusammenhang mit der Erstellung der bestehenden Rheinufermauer hinter der Mauer bergseitig Material aufgeschüttet worden. Mit dieser Massnahme wurde ein begehbare ebener Weg erzielt⁵⁸. Der dazu nötige Schutt dürfte vom Münsterhügel selbst stammen und setzt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit hauptsächlich aus umgelagerten Kulturschichten zusammen, ent-

hält also sicher – namentlich an der Stelle unterhalb des Bischofshofes – Etliches an archäologisch wertvollem Fundgut (Keramik, Kleinfunde, Architekturteile etc.)⁵⁹. Es darf also davon ausgegangen werden, dass bei den Sanierungsarbeiten an der Rheinmauer und der Kanalisation noch Unerwartetes zum Vorschein kommen wird.

Guido Helmig

1997/3 Münsterplatz 9 – Landfeste unterhalb der Pfalzterrasse (A)

Anlass: Sondierung des Gewässerschutzamtes betreffend Sanierung der Kanalisation (Münsterstollen)

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Februar 1997

Verantwortlich: Guido Helmig, Udo Schön

Im Zusammenhang mit der Sanierung des entlang des linken Rheinufer führenden «Münsterstollens» (Kanalisation) wurde vom Gewässerschutzamt auch eine Sondierung auf der Rheinpromenade bei der Pfalzterrasse angelegt⁶⁰. Auf der Landfeste, direkt unterhalb der Südostecke der Pfalzterrasse⁶¹, wurde mit dem Bagger ein Schnitt quer zum Hang am Süden der bestehenden Rabatte ausgehoben. Dabei stiess der Bagger schon in geringer Tiefe auf die Abbruchkrone eines massiven und betonharten Mauerzuges, der in seiner Ausrichtung in direkter Linie auf die rheinseitige Mauerflucht der Pfalzterrasse zu führen scheint.

Die Ereignisse um die Abrutschung eines Bereiches der Rheinhalde mit einem Abschnitt der Rheinufermauer beim Ramsteinerhof (vgl. oben 1997/2) führten jedoch zur Einstel-

lung der Arbeiten auch an dieser Baustelle. Vor dem Verfüllen des Sondierschnittes konnten wir den aufgedeckten Mauerrest grob einmessen und stellten dabei fest, dass es sich wohl auch hier um den Abschnitt einer älteren Hangfussmauer der Rheinhalde handeln muss, die vor der Errichtung der aktuellen Rheinufermauer in den Jahren 1592 bis 1594 die Uferzone bei der Pfalzterrasse gebildet hatte.

Die Landfeste unterhalb der Pfalzterrasse ist in der bestehenden Form mit dem geböschten Steinmantel und den ehemals zinnenbekränzten Halbrundtürmchen erst 1594 als letzte Bauetappe im Zuge des Neubaus dieser Mauer entstanden⁶². Doch liefern uns ältere Quellen Hinweise zu früheren Sicherungsmassnahmen der Uferpartie bei der Pfalz(-terrasse) bereits in den 60er-Jahren des 15. Jahrhunderts⁶³. 1575 wird in eigentlichem Sinn von einer Landfeste gesprochen, «das man der Jaren nüw gemacht hat»⁶⁴.

Schon 1966 war man bei den Erdarbeiten am Fuss der Rheinhalde auf massives Mauerwerk mit einem Kern aus lagig vermauerten Wacken gestossen. Die rheinseitige Mauerschale fehlte vollständig⁶⁵. In welchem Verhältnis unsere beiden uferparallelen Mauern zueinander stehen, konnte nicht abgeklärt werden. Möglicherweise stellt der 1966 freigelegte und oberirdisch konservierte, heute aber von Efeu überwachsene Mauerkerne lediglich eine obere Partie ein und desselben Mauerzuges dar, von dem 1997 weitere Teile aufgedeckt worden sind.

Hier sei mit der gebührenden Vorsicht aber auch die Vermutung geäussert, dass es sich bei diesem Mauerzug mit der fehlenden rheinseitigen Mauerschale um jene ältere «Pfalzmauer» handeln könnte, über deren Einsturz im Jahre 1502 Christian Wurtsen in seiner «Beschreibung des Basler Münsters und seiner Umgebung» berichtet. Die Angaben hierzu hatte der einem der «Fabrikbücher» der Münsterbauhütte entnommen: «Anno 1502 auf Erhardi, morgens umb 7 uhr, fielen das vorder Maurhaupt von der pfaltz, vom ortpfeiler an gegen deß bischofs hof, an Rhein hinab. Das muß wider gebawt werden. Also hub man an im sommer anno 1503 zu graben bey zwölf schu tieff, fand man bey sechs absätzen, unnd nach allen absätzen die vordere maur mit dem abgefallnen theil eilf schu dick. Ein schu under dem letsten absatz hinder der selbigen maur gegen dem Münster fand man ein andere maur wider den Rhein, eilf schu dick, so lang die pfaltz ist. Von derselbigen fand man an der mitte gegen dem chor ein strebmauer hergehn, die ist im anfang sieben schu dick, und je näher sie gegen dem chor kompt, je breiter sie ist, unnd strebete gegen unser frauwen altar, unnd gegen S. Margreten altar in der cruft»⁶⁶. Diese Textstelle hatte zu der «7-Stufen-Theorie» einer älteren Pfalzterrasse geführt, die Daniel Fechter auf der Planbeilage im sogenannten «Erdbebenbuch» 1856 publizierte⁶⁷.

Beim aktuellen Forschungsstand wissen wir noch zu wenig über eine mögliche ältere Bebauung oder Terrassierung der Rheinhalde unterhalb des Bischofshofes, des kleinen Münsterkreuzganges und der Niklauskapelle. Dass an dieser Stelle der Rheinhalde aber mit weiteren Maueraufschlüssen gerechnet werden kann, verdeutlicht eine Planskizze des Jahres 1725, die im Historischen Grundbuch in Kopie deponiert ist⁶⁸. Unter der Adresse Münsterhof 5 (heute: korrigierter innerster Strassen-

abschnitt der Rittergasse bei der Einmündung auf den Münsterplatz) liegt im Historischen Grundbuch die Kopie eines Planes des Bischofshofes um 1725⁶⁹. Darauf ist an der Rheinhalde unterhalb des Münsterkreuzganges altes Mauerwerk mit dem Hinweis «ébouli» (eingestürzt oder «Schutt») eingetragen. An der oberen Geländekante der Rheinhalde ist ein Mauerwinkel eingezeichnet «ensienne muraille et boulée» (vermutlich falsche Schreibweise von éboulée).

Hart an der Rheinufermauer ist ein weiterer, noch massiverer Mauerzug eingetragen, der mit unserer «Wackenmauer» von 1966 überein zu gehen scheint. Beigeschrieben finden wir dort die Erläuterung «une ansiene muraille partie esblulée, sousz lequel il y a une voûte et dans ceste vouite une belle source d'eaux vive qui coule dans le Rhin». Die Frage muss offenbleiben, ob es sich dabei um die Fassung einer Hangquelle oder gar um eine jener zahlreichen Dolen oder Agden handelt, die von den Liegenschaften auf der Hochfläche des Münsterhügels in den Rhein entwässerten. Auch könnte damit jene «Dolenkammer mit Backsteingewölbe» gemeint sein, die 1966 wieder sichtbar gemacht und restauriert wurde, und durch welche heute ein Teil des Meteorwassers von der Pfalzterrasse in den Rhein hinunter entwässert wird.

Guido Helmig und Udo Schön

1997/4 Spalenberg 53/Leonhardsgraben 15

Anlass: Umbau, Unterkellerung

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Februar 1997, mit Unterbrüchen bis Herbst 1998

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt, Christian Bing

Wie im letzten Jahresbericht erwähnt, wurde die Bautätigkeit in der Liegenschaft Spalenberg 53/Leonhardsgraben 15 mittelfristig unterbrochen⁷⁰. Der Kelleraushub wurde erst im August 1998 wieder in Angriff genommen und von der ABBS archäologisch begleitet. Die Dokumentation der letztjährigen Befunde wurden ergänzt und vervollständigt. Zwei interessante Beobachtungen sind von dieser 2. Untersuchungsetappe besonders hervorzuheben: die mächtigen Streichbalkenkonsolen (Abb. 26) für die Deckenkonstruktion des ehemaligen mittelalterlichen Kellers sowie das Vorkommen von menschlichen Skelettresten.

Die massiv ausgeführten Konsolen waren in die beim aktuellen Kelleraushub noch erhaltene, frühere Kellermauer (Seite Spalenberg) eingelassen. Sie weisen auf einen grosszügig gebauten Keller hin. Ideal und gut nutzbar war der Keller sicher für das im 16. Jahrhundert in dieser Liegenschaft domizillierte Wirtshaus «zur Tanne»⁷¹.

Die nicht im anatomischen Verband gefundenen Skelettreste gehören mit grosser Wahrscheinlichkeit zum selben Individuum. Die Bestimmung durch Liselotte Meyer ergab, dass es sich um eine knapp erwachsene Frau von grazilem Körperbau gehandelt hat, deren Langknochen zum Teil pathologische Veränderungen aufwiesen.

Christian Bing

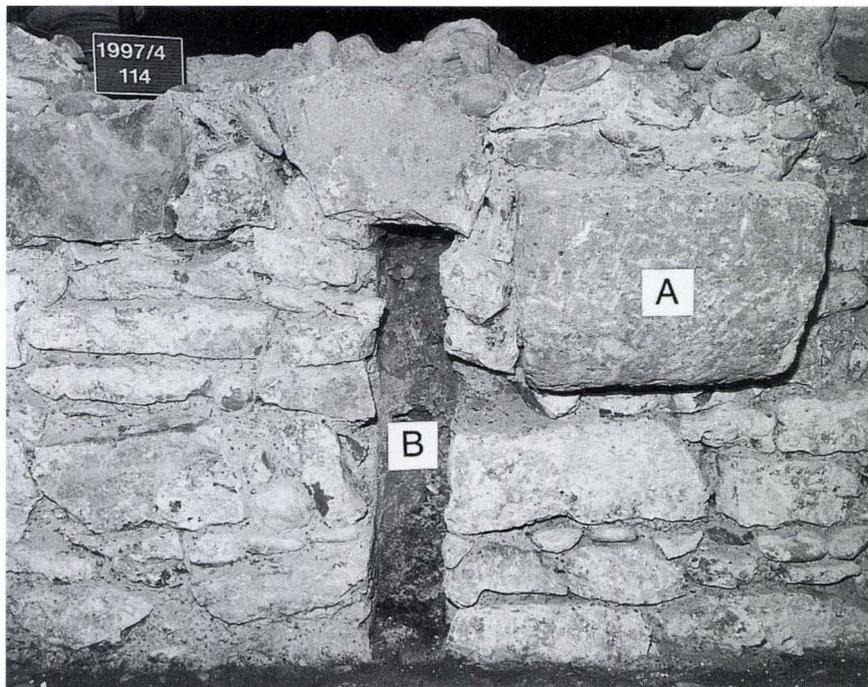


Abb. 26 Spalenberg 53/Leonhardsgraben 15 (1997/4). Ansicht der Kellermauer mit Streichbalkenkonsole (A) und Negativ (B) des Unterfangsstützbalkens. – Foto: Christian Bing.

1997/14 Elsässerstrasse (A)

Anlass: Diverse Leitungsbauten vom St. Johannis-Platz – Voltaplatz
 Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit, geologisch-topographischer Befund
 Untersuchungsdauer: Juni 1997 bis Frühling 1999
 Verantwortlich: Christian Bing

Die schon im letzten Jahr begonnenen und im Jahresbericht 1997 erwähnten weiträumigen Leitungsbauten in der Elsässerstrasse vom St. Johannis-Tor bis zum Voltaplatz sind durch einen Leitungstunnel⁷² im Bereich Elsässerstrasse – Murbacherstrasse – Voltaplatz vergrössert und verlängert worden. Die Aushubarbeiten wurden durch die ABBS bis zum Frühjahr 1999 überwacht. Im Rahmen der Baubegleitung wurden im Bereich der Voltamatte auch die Höhenkoten des anstehenden Kiesel erfasst, um Anhaltspunkte für die Rekonstruktion der Topographie des natürlichen Untergrundes zu gewinnen (3D-Modell). Nördlich vom St. Johannis-Tor wurden Mauerteile der St. Johannsschanze (Ravellin) sowie Mauerreste der Grabenbrücke gefunden und dokumentiert⁷³.

Die vermutete, in der Flucht der Elsässerstrasse verlaufende römische Ausfallachse konnte – trotz intensiver Überwachung der Bauarbeiten – nicht gefasst werden. Abgesehen von einem neuzeitlichen Einzelfundament wurden auch keine archäologischen Befunde festgestellt.

Christian Bing

1997/19 Lohnhofgässlein (A)

Anlass: Lifteinbau im Zusammenhang mit dem Umbau des Lohnhofes
 Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit
 Untersuchungsdauer: September 1997 bis November 1998
 Verantwortlich: Christian Bing, Christoph Ph. Matt

Nach einer längeren Planungsphase wurde im Berichtsjahr der projektierte Lifteinbau in den bestehenden Turm am Lohnhofgässlein realisiert⁷⁴. Der für den Publikumsverkehr bestimmte Lift wird den Lohnhof vom Barfüsserplatz her erschliessen. Dank der gewählten Konstruktionsweise – die Liftkabine besitzt Glaswände – sind während der Fahrt auch Einblicke in das noch mit Kieselsäureester zu festigende Mauerwerk des Turmes möglich⁷⁵.

Bei der abschliessenden Untersuchung des durch den Bauunternehmer ausgeschroteten Turmfundamentes zeigte sich, dass das bereits bei der Voruntersuchung festgestellte Blockfundament – entgegen der früheren Vermutung – in zwei Phasen errichtet worden war⁷⁶.

Offensichtlich war die den Leonhardssporn umfassende Stützmauer in diesem Bereich ursprünglich mit einem Strebe- Pfeiler verstärkt. Beim Bau des Turms (wahrscheinlich im 16. Jahrhundert) wurde der Pfeiler auf die Dimensionen des Turm- grundrisses vergrössert und als Blockfundament für den besagten Turm verwendet.

Christian Bing

1997/25 Gerbergasse 82

Anlass: Totalrenovation eines Altstadthauses
 Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit
 Untersuchungsdauer: Dezember 1997 bis Februar 1998, baubegleitende Beobachtungen bis August 1998
 Verantwortlich: Christoph Ph. Matt, Christian Bing

Am oberen Ende der Gerbergasse wurde an der Hangseite das letzte schmale, zeitlich ins Mittelalter zurückgehende Altstadt- haus vor dem Lohnhofgässlein umgebaut⁷⁷. Das früher «zum Lämmlein» genannte Haus stösst im Süden an das Restaurant

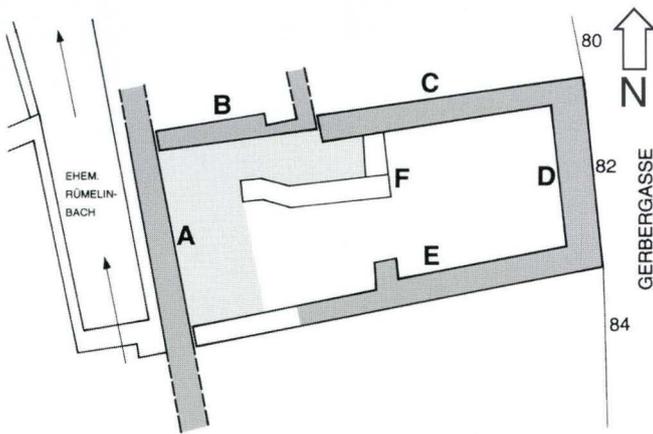


Abb. 27 Gerbergasse 82 (1997/25). Übersichtsplan mit den untersuchten Mauerfundamenten. Der vor dem Umbau nicht unterkellerte Teil der Liegenschaft ist hell gerastert. – Zeichnung: Catrin Glaser. – Massstab 1:200.

A Kanalmauer vom Rümelinbach; **B** ältester Kernbau im Nachbarhaus; **C/D/E** Anbau an A auf der untersuchten Parzelle (Ausdehnung nach Westen vermutlich bis A); **F** Treppenwange mit nachträglich vermauerter Kellertüre.

Stadthof, im Norden an ein Haus von ähnlich schmalen Grundriss und im Westen beim Talhang an einen schmalen Lichthof. Vom Haus war die gassennahe Seite sowie ein Teil im hinteren Bereich bereits vollständig unterkellert. Die Art des ummauerten, nicht unterkellerten Streifens entlang der nördlichen Parzellenseite liess eine aufgegebene Kellertreppe vermuten, was sich im Verlaufe der Untersuchungen auch bestätigt hat (Abb. 27 F). Unsere Arbeiten beschränkten sich deshalb im Wesentlichen auf die Untersuchung der Kellermauern; der wenig umfangreiche restliche Baumeisteraushub wurde archäologisch begleitet.

Die Mauern im vordern Kellerteil zeigten nach dem Entfernen des Verputzes wider Erwarten keine Unterfangung, sondern waren als nicht sichtbare Fundamente konzipiert. Im 19. Jahrhundert wurden sie beim Anlegen des bloss zwei Meter tiefen Kellers bis zu ihrer Unterkante frei gelegt und verputzt. Der Perimeter des neuzeitlichen Kellers beschränkte sich wohl deswegen auf den vorderen Hausteil, weil die Mauern im hinteren Teil der Liegenschaft nur halb so tief fundamentiert waren.

Die älteste Mauer im Bereich der Liegenschaft ist das Mauerfundament A am Westende der Parzelle (Abb. 27). Es handelt sich um ein fast ohne Mörtel vermaueres Kieselwackenfundament, das sich gegen Norden und Süden über die Parzellengrenze weiterzieht. Man darf es füglich als Mauer des «Rümelinbach» genannten Gewerbekanal bezeichnen⁷⁸.

Das älteste hier nachgewiesene Gebäude stand hingegen auf der Nachbarparzelle Gerbergasse 80 (Abb. 27 B). Erhalten ist ein fast ausschliesslich aus Kieselwacken errichtetes Fundament, über dem sich eine Kieselwacken- und Bruchsteinmauer mit einem schönen Eckverband aus grösseren Kalk- und Sandsteinen erhebt⁷⁹. Das Gebäude schliesst im hinteren Teil der Parzelle an den Rümelinbach an. Daran baut – hälftig auf der Parzellengrenze liegend und die Südmauer des älteren

Gebäudes A somit überkragend – ein Haus mit den Fundamentmauern C, D und E als zweitältestes Gebäude an (Abb. 27)⁸⁰. Das westliche Ende der Südmauer E wurde nicht erfasst; höchstwahrscheinlich endete das zugehörige Haus wie das ältere Nachbarhaus am Rümelinbach⁸¹.

Die Datierung der oben dargestellten Bauphasen muss sich weitestgehend auf den baulichen Charakter der untersuchten Mauern abstützen, da die frühesten historischen Erwähnungen erst um 1300 einsetzen⁸². Der «Rümelinbach» genannte Gewerbekanal dürfte kaum vor dem 13. Jahrhundert angelegt worden sein; in diese Zeit muss auch der Kernbau auf der Nachbarparzelle gehören.

Nur wenig jünger, aber immer noch ins 13. Jahrhundert zu datieren ist der an die Gasse vorstossende Anbau der Mauerfundamente C, D, E.

Die jüngeren Mauern und Ausbauphasen sind hier nicht im Detail zu behandeln, zumal sie sich ohnehin vorwiegend im aufgehenden Mauerwerk erhalten haben. Der Keller und die zugehörigen Mauern wurden anlässlich des Erwerbs der Liegenschaft durch einen Weinschenken in der Zeit um 1827/30 erbaut⁸³.

Das untersuchte Haus erweitert die Reihe der archäologisch-baugeschichtlich untersuchten Liegenschaften an der Hangseite der Gerbergasse⁸⁴.

Abb. 28 Gerbergasse 82 (1997/25). Heutiger Zustand mit dem in situ konservierten mittelalterlichen Mauerwerk. – Foto: Catrin Glaser.



Beispielhaft ist die heutige Ausgestaltung des Kellers: Die Bauleitung hat darauf verzichtet, die Wände flächendeckend zu verputzen. Die neue, freistehende Betontreppe wurde so konstruiert, dass sie weder in die alte Bausubstanz eingreift, noch die mittelalterlichen Mauern verdeckt (Abb. 28)⁸⁵.

Christoph Philipp Matt

1997/26 Webergasse 7 (zum Roten Kater)

Anlass: Renovation eines Altstadthauses

Zeitstellung: Neuzeit, geologisch-topographischer Befund

Untersuchungsdauer: November 1997 bis Januar 1998

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt, Christian Stegmüller

In einem Kleinbasler Altstadtthaus mussten das Hinterhaus und die laubenartigen Anbauten im Hinterhof sowie die Kanalisation saniert werden⁸⁶. Die Arbeiten wurden baubegleitend überwacht. Der Boden des Hinterhofs war durch die bereits bestehende Kanalisation weitestgehend gestört; der hier wohl anstehende gelbliche Schwemmsand war stark mit Bauschutt vermischt. Auch im Hausgang im vorderen Bereich der Liegenschaft wurde der gelbe Schwemmsand im Kanalisationsgraben festgestellt.

Der Keller des Hinterhauses lag vollumfänglich im natürlichen Kies, so dass bei einer lokalen Bodenabsenkung keine Befunde zum Vorschein traten.

Christoph Philipp Matt

1998/1 St. Albantal 32A

Anlass: Neubau eines Mehrfamilienhauses

Zeitstellung: Neuzeit, geologisch-topographischer Befund

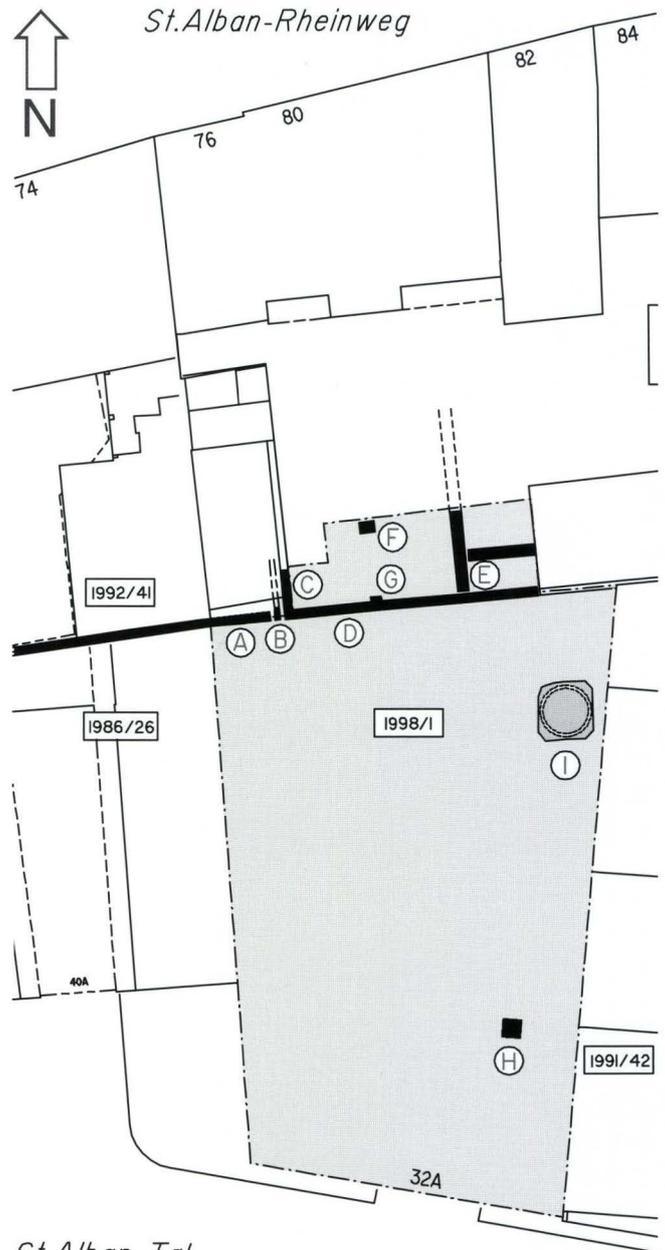
Untersuchungsdauer: Januar bis August 1998

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt, Christian Bing

Die geplante Überbauung des schon seit längerer Zeit als Parkplatz genutzten Areal mit einem Mehrfamilienhaus⁸⁷ veranlasste die ABBS schon vor Beginn der Bauarbeiten Sondierungen durchzuführen. Die Sondierschnitte wurden so angelegt, dass die Machart des aus der Nachbarparzelle bekannten, als «Umfassungsmauer» bezeichneten Mauerzuges dokumentiert und der Aufbau der Stratigraphie in diesem Areal untersucht werden konnte (Abb. 29)⁸⁸.

Die in den Sondierschnitten angeschnittene und beim Baumeisteraushub in der ganzen Ausdehnung gefasste Mauer A liegt auf der Parzellengrenze und verläuft von Westen nach Osten. Mauer A verlängert somit die schon aus der Nachbarparzelle bekannte Mauer gegen Osten. Charakterisch für die Fundamentzone der Mauer A sind die direkt in die Baugrube verlegten Kieselwacken, die wenigen Sand- und Kalkbruchsteine sowie die stark hervorquellenden Mörtelwülste. Im Weiteren konnte in diesem Abschnitt der Mauer A eine Arbeitsfuge festgestellt werden; die auf der Nachbarparzelle registrierten Unterfangungen fehlen hingegen.

Nach ca. 5 Metern liess sich Mauer A in dieser Form nicht mehr nachweisen, da sie von der Baugrube der vermutlich im



St. Alban-Tal

Abb. 29 St. Albantal 32A (1998/1). Grundrissplan mit den neu entdeckten Mauern A–H (schwarz) und dem Brunnenfundament I. Die ausgehobene Fläche ist grau gerastert. – Zeichnung: Christian Bing. – Massstab 1:500.

19. Jahrhundert errichteten, gegen Norden zum Rhein hin führenden Mauer B durchschlagen wird bzw. durch die auf der gleichen Flucht verlaufende Mauer D ersetzt wurde.

Die Mauer B dürfte nicht sehr lange bestanden haben, denn sie wurde durch die etwas weiter östlich liegende, parallel verlaufende Mauer C ersetzt, die auf der Linie der früheren Mauer A abbiegt und in Form der Mauer D gegen Osten weiterläuft (Abb. 29 D).

Die in der Ostecke der Bauparzelle angetroffene, neuzeitliche Latrinengrube (Abb. 29 E) stiess mit ihrer westlichen Begrenzungsmauer an die ehemalige Parzellengrenze.

Während der Aushubarbeiten konnten ferner zwei nicht näher interpretierbare Einzelfundamente eingemessen wer-

den. Das eine zeichnete sich in der nördlichen Baugrubenböschung ab (Abb. 29 F), das andere war an Mauer D gemauert (Abb. 29 G). Der genaue Standort eines weiteren, grossen Einzelfundamentes (Abb. 29 H), das vom Bagger herausgerissen wurde, konnte nicht mehr eruiert werden.

Im Weiteren wurde ein sorgfältig konstruiertes Brunnenfundament (Abb. 29 I) freigelegt und dokumentiert (Abb. 30). Obschon die Konstruktionsweise des Bodenbelages – fischgrätartig verlegte Ziegel mit einer Sandsteinplattenumrandung – die Existenz eines Witterungsschutzes nahelegt, ergaben sich keine konstruktiven Hinweise auf eine Überdachung.

Der in den Profilen dokumentierte Schichtaufbau war auf dem ganzen Areal einheitlich. Über dem anstehenden, sterilen Rheinschotter lag ein ca. 1 bis 1,20 Meter hohes Schichtpaket aus angeschwemmten, siltigen Feinsanden des Rheines, das von einer bis 0,7 Meter mächtigen modernen Planieschicht überlagert war.

Der grossflächig gefasste geologische Aufschluss legte die Entnahme von Proben für geoarchäologische, archäobotanische und pollenanalytische Untersuchungen nahe. Die recht vielversprechenden Untersuchungsergebnisse lieferten jedenfalls weitere Mosaiksteine für die Rekonstruktion der prähistorischen Landschaft und des Flusslaufes am Rheinknie⁸⁹.

Christian Bing

1998/2 Voltastrasse – Werkleitungen/Kanalisation (A)

Anlass: Leitungsverlegungen als Vorausmassnahme zum Bau der Nordtangente

Zeitstellung: Spätlatènezeit

Untersuchungsdauer: Januar bis September 1998

Verantwortlich: Peter Jud, Philipp Tröster

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1998 im Bereich der spätlatènezeitlichen Fundstelle Basel-Gasfabrik. JbAB 1998, 83–91 (im vorliegenden Band).

1998/3 Rebgrasse 48

Anlass: Umbau, Renovation

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: Februar 1998

Verrantwortlich: Christian Bing

Die sanfte Renovation des Kleinbasler Altstadthauses⁹⁰ erforderte den Neubau einer Kanalisationsleitung im hinteren, nicht unterkellerten Hausteil.

Beim Handaushub durch den Unternehmer wurde im schmalen, rund 0,6 Meter breiten Leitungsgraben eine ca. meterbreite Grube angeschnitten. Die Ausdehnung der Grube über die Grabenbreite hinaus ist nicht bekannt; aus Zeitgründen konnte der recht interessante Befund nicht genauer dokumentiert werden.

Die Grube war beidseitig mit ungefähr 20 Millimeter dicken, stehenden Brettern verschalt, welche in die ausgehobene Grube gestellt worden sind. Der Zwischenraum zwischen Verschalung und dem anstehenden Erdreich wurde mit einer bis 5 Zentimeter dicken Schicht aus Weisskalkmörtel verfüllt. Die Innenseite der Brettverschalung war ebenfalls mit einer allerdings nur ungefähr 2 Zentimeter starken Weisskalkschicht bedeckt. Der Boden der Grube lag ca. 0,9 Meter unter dem Niveau des heutigen Erdgeschosses und bestand aus verlegten Kieselwackeln, die ebenfalls mit einer dickeren Schicht Weisskalk überdeckt waren.

Bei der mit Brettern verschalteten Grube handelt es sich offensichtlich um eine (früh-?)neuzeitliche Sumpfkalkgrube, in der das für die Mörtelherstellung benötigte Bindemittel aufbereitet wurde.

Christian Bing



Abb. 30 St. Albantal 32A (1998/1). Ansicht des frühneuzeitlichen Brunnenfundamentes. – Foto: Christian Bing.

1998/4 Klostersgasse 5 (Kunsthalle/Stadtkino)

Anlass: Umbau

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: Februar bis März 1998

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Im Seitenflügel der Kunsthalle wurde im ebenerdigen Raum unter dem Oberlichtsaal ein Kino eingerichtet (Stadtkino Basel)⁹¹. Zur Gewinnung der nötigen Raumhöhe musste der Boden rund 1,6 Meter abgetieft werden. Der maschinelle Aushub wurde archäologisch überwacht. Archäologische Befunde oder Hinweise zur Topographie des natürlichen Untergrundes kamen nicht zum Vorschein. In den Planierschichten fanden sich neben neuzeitlichen und modernen Streufunden auch vereinzelte menschliche Skelettteile. Die Menschenknochen stammen wohl aus dem ehemaligen St. Elisabethenfriedhof, möglicherweise auch aus dem Friedhof des Steinenklosters.

Aus dem Befund darf gefolgert werden, dass das Areal beim Bau der neuen Elisabethenkirche (1857–1865) bzw. der Kunst- und Skulpturenhalle (1870–1872) grossflächig ausplanert worden ist⁹².

Christoph Philipp Matt

1998/5 Hutgasse, Glockengasse, Sattलगasse, Schneidergasse (A)

Anlass: Diverse Leitungsbauten, Neugestaltung des Strassenbelags

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: März bis Juni 1998

Verantwortlich: Christian Bing

Im März 1998 begannen die Arbeiten für das Verlegen einer neuen Kanalisationsleitung in der Hutgasse⁹³. Parallel dazu wurden in der Glocken-, Sattel- und Hutgasse sowie teilweise auch in der Schneidergasse, Leitungen der Industriellen Werke neu gebaut oder ausgewechselt (Abb. 31). Nach Abschluss der Arbeiten sind die Gassen neu gestaltet und Natursteine verlegt worden.

In allen betroffenen Gassen entsprechen die heutigen Baulinien mehrheitlich nicht mehr den älteren, zum grossen Teil bis ins Mittelalter zurückgehenden Fassadenlinien, wie sie auf dem sog. Falknerplan (um 1867) verzeichnet sind.

Im Kanalisationsgraben in der Hutgasse wurde ein Teil der nordseitigen Fundamente der ehemaligen Fassaden sichtbar. An einigen Stellen sind Unterkellerungen festgestellt worden.

In der Glockengasse konnte neben einer Gebäudeinnenmauer eine Passage in den ehemaligen Innenhöfen gefasst werden.

Bei den Arbeiten in der Sattलगasse (Südseite), wurde ebenfalls ehemalige Fassadenfundamente mit einer Hausecke sowie zwei Innenmauern dokumentiert.

Christian Bing

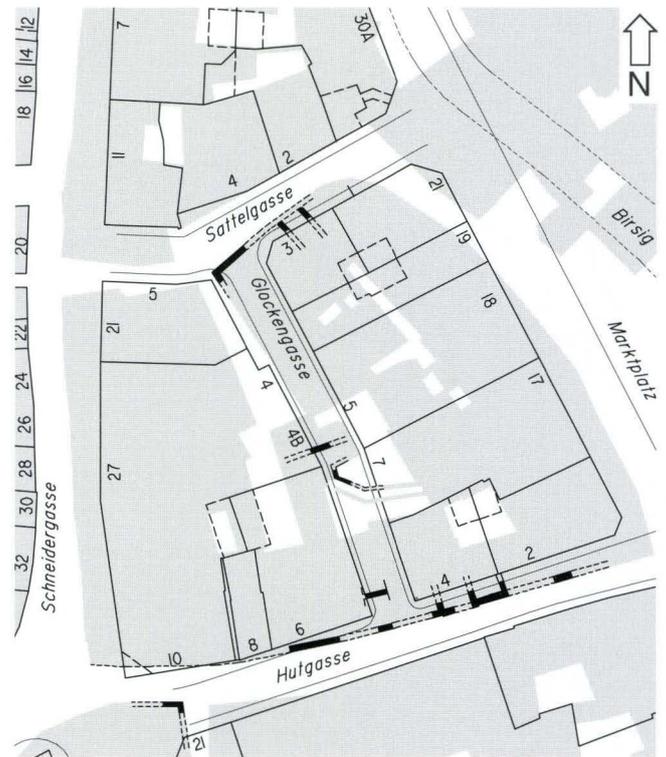


Abb. 31 Hutgasse, Glockengasse, Sattलगasse, Schneidergasse (1998/5). Grundrissplan mit den beobachteten Mauerzügen (schwarz). Die nach Aussage des sog. Falknerplanes (um 1870) überbauten Flächen sind grau gerastert. – Zeichnung: Christian Bing. – Massstab 1:1 000.

1998/6 Fischmarkt 10 (A)

Anlass: Leitungsbauten auf Allmend

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: März bis April 1998

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Zu den bereits unter der Laufnummer 1998/5 behandelten Leitungsgrubungen in der Talstadt gehört auch ein zum Fischmarkt führender Graben für eine Elektroleitung. Er wurde aus organisatorischen Gründen vom obgenannten Tiefbau losgelöst und gesondert untersucht, weil sich die hier angeschnittenen Befunde mit den früheren Ausgrabungen am Petersberg verbinden lassen⁹⁴.

Unmittelbar vor der modernen Hausfassade wurden im Trottoirbereich verschiedene Mauerzüge und ein neuzeitlicher Wasserkanal angeschnitten (Abb. 32).

Die Trasse des Grabens war durchgehend von der bestehenden Elektroleitung gestört und das westliche Profil durch die Baugrube der modernen Gebäude. Immerhin zeigten sich aber im östlichen Profil noch verschiedene mittelalterliche Mauerzüge und Schichtreste. Auch wenn sie an vielen Stellen von Werkleitungen gestört waren, handelt es sich um wichtige Zeugnisse der frühen Bebauung in der mittelalterlichen Talstadt. Weder die Mauerunterkanten noch der natürliche Untergrund waren im 1,2 Meter tiefen Graben erreicht.

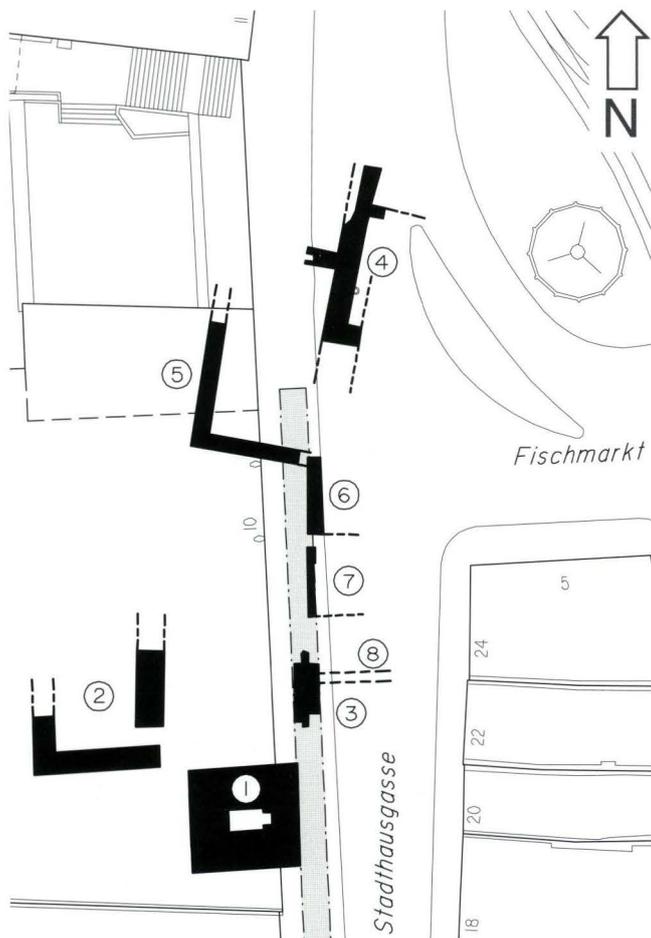


Abb. 32 Fischmarkt 10 (1998/6). Übersichtsplan mit den bekannten (Nr. 1–5) und neu entdeckten Mauern und Strukturen (Nr. 6–8). – Zeichnung: Christian Stegmüller. – Massstab 1:500.
1 Wehrturm; **2** isolierte Mauerzüge; **3** mächtiger Mauerzug; **4** Mauer, Gebäudeteil; **5** Mauerwinkel; **6–7** Mauerfundamente; **8** Abwasserkanal.

Von einem mittelalterlichen Mauerzug ist das nördliche Ende nicht bekannt, doch liess sich anhand des identischen Mörtels nachweisen, dass ein wegen einer modernen Störung davon losgelöstes Mauerstück nach fünf Metern eine Ecke bildet und in Richtung Osten abzweigt (Abb. 32,6).

Ein anderer, nur ganz rudimentär erhaltener Mauerzug liegt in derselben Flucht und stiess ursprünglich wohl an den ersten an (Abb. 32,7).

Etwas weiter südlich zeichnete sich im Leitungstrasse ein Abwasserkanal ab, der vermutlich ins 18. oder 19. Jahrhundert zu datieren ist (Abb. 32,8).

Die neuen Befunde lassen sich im jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschliessend beurteilen. Immerhin zeigen sich aber interessante Bezüge zu früheren Beobachtungen. Der südliche Mauerzug (Abb. 32,7) wurde schon 1977 angeschnitten und als frühneuzeitliches Fassadenfundament identifiziert⁹⁵. Das nördliche Fundament (Abb. 32,6) ist vom Mauerhabitus her älter und zweifellos mittelalterlich (13. Jahrhundert?).

Leider wurde ein anderer bereits bekannter, wichtiger Befund nicht mehr angeschnitten: ein 1977 als Wehr- oder Ufer-

mauer gedeutetes mächtiges Kieselwackenfundament ist von der oben erwähnten Elektroleitung verdeckt. So bleibt auch das Verhältnis dieser Mauer zu einem bereits 1959 entdeckten «mächtigen Fundament ... das gegen die Strasse aus grossen Sandsteinquadern ... bestand» unbekannt⁹⁶. Zu Letzterem ergaben sich in der neuesten Ausgrabung insofern Indizien, als sich im erwähnten Ostprofil in rund 1 Meter Tiefe über mehrere Meter hinweg ein deutliches Band aus Sandsteinmehl abzeichnete⁹⁷ – vielleicht der Bau oder allenfalls Abbruch- bzw. Plünderungshorizont der erwähnten Mauer?

Die in der Profilwand gefassten und dokumentierten Kulturschichten sprechen jedenfalls für ein tieferes Geländeneiveau als die spätmittelalterlichen Fassaden der Liegenschaften Stadthausgasse 16–22 vermuten lassen. Der stratigraphische Aufschluss ist auch im Hinblick auf die dort nachgewiesenen romanischen Kernbauten im Auge zu behalten. Auch wenn die Möglichkeit der Schichtdatierung durch Funde vorerst entfällt, so sind dies Anhaltspunkte für die Datierung, die auch durch die Ausgrabungen im nahegelegenen Stadthaus gestützt werden.⁹⁸

Christoph Philipp Matt

1998/7 Riehen, Inzlingerstrasse 309/311

Anlass: Bau eines Doppel-Einfamilienhauses

Zeitstellung: Römische Epoche

Überwachung: 21.1.1998 bis 6.5.1998

Verantwortlich: Hans Jürg Leuzinger

Im Aushub eines Doppel-Einfamilienhauses kamen einige römische Streufunde (Keramik) zum Vorschein. Sie dürften im Zusammenhang mit der nicht weit entfernten römischen Fundstelle in der Flur «Im Hinterengeli» stehen⁹⁹.

Hans Jürg Leuzinger

1998/8 Rittergasse 19 (Hohenfirstenhof)

Anlass: Umbau der Laube, Gartengestaltung

Zeitstellung: Römische Epoche, Mittelalter

Untersuchungsdauer: April und Juni 1998

Verantwortlich: Guido Helmig, Udo Schön, Christian Stegmüller

1994 waren im südöstlichen Vorgelände des Basler Münsterhügels (an der gleichen Adresse) wider Erwarten kaum Spuren einer römischen Nutzung des Areales angetroffen worden. Demgegenüber konnten bei den neuen Bodeneingriffen, nur wenige Meter von der 1994 untersuchten Fläche entfernt, verschiedene Befunde aufgedeckt werden¹⁰⁰. Die antiken Kulturschichten waren jedoch auch in dieser Zone am Rande des Münsterhügelplateaus nur noch wenige Zentimeter mächtig, da sie vermutlich im Spätmittelalter und in der Neuzeit im Zusammenhang mit Planierungen und Terrassierungsarbeiten an der Rheinhalde weitgehend abgetragen worden sind.

Südlich der Laube des Südostflügels des Hohenfirstenhofes wurde eine rund 0,7 Meter tief in die gewachsenen Kies-schichten abgetiefte Grube mit rechteckigem oder quadrati-



Abb. 33 Rittergasse 19 (1997/8). Blick auf die Verfüllung der vom Fundament der mittelalterlichen Arealmauer durchschlagenen frühromischen Grube. – Foto: Christian Stegmüller.

schem Grundriss angeschnitten (Abb. 33). Nach Ausweis der Funde wurde sie in der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. angelegt, jedoch in flavischer Zeit bereits wieder verfüllt. Die Oberkante des anstehenden Kiesel liegt hier mit 268.60 m ü. M. rund 0,4 Meter höher als im Bereich der 60 Meter von der Rheinhalde entfernten Rittergasse, wo eine bedeutend dichtere römische Besiedlung festzustellen ist.

Demzufolge stieg das Gelände in spätkeltischer und römischer Zeit vom Bereich der heutigen Rittergasse leicht gegen den Rhein hin an und das heute vorhandene Gefälle ist eine Folge der erst im Hochmittelalter intensivierten Bautätigkeit entlang der Rittergasse.

Entlang der südöstlichen Parzellengrenze kam ein bis auf die untersten drei Lagen ausgeplündertes Fundamentzug aus Kieselwacken zum Vorschein. Er darf als Teilstück einer mittelalterlichen Arealmauer aufgefasst werden, die sich nach Südwesten vermutlich bis zur Deutschritterkapelle fortsetzte und in entgegengesetzter Richtung die Rheinhalde hinunter bis zum Gartensaalturm des Hohenfirstenhofes reichte.

Guido Helmig

1998/9 Barfüssergasse 16 (A)

Anlass: Entfernung eines Öltanks
 Zeitstellung: Neuzeit
 Untersuchungsdauer: April 1998
 Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Die ABBS wurde von Germaine Sandoz, Basel, auf eine mitten in der Barfüssergasse liegende Baugrube unmittelbar nördlich der Barfüsserkirche aufmerksam gemacht. Die Stelle weckte unser Interesse, weil hier die Fortsetzung der in den siebziger Jahren in der Kirche ausgegrabenen Fundamentreste des um 1200 erbauten Spitals zu erwarten gewesen wäre¹⁰¹.

Bei einem Kontrollgang stellte sich heraus, dass lediglich der im Boden versenkte Öltank des benachbarten Bankgebäudes entfernt wurde und dass allenfalls vorhandene ar-

chäologische Strukturen schon in den späten fünfziger Jahren durch Bautätigkeit zerstört worden wären¹⁰².

Christoph Philipp Matt

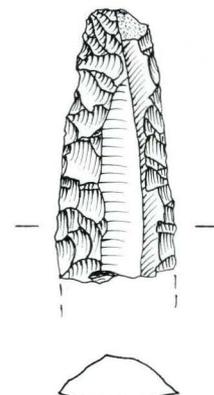
1998/10 Riehen, Chrischonaweg 151–155

Anlass: Bau von Einfamilienhäusern
 Zeitstellung: Neolithikum
 Untersuchungsdauer: April 1998
 Verantwortlich: Hans Jürg Leuzinger

Anlässlich einer Baustellenüberwachung fand H. J. Leuzinger im humösen Aushub fünf prähistorische Silexartefakte:

- 1 Proximales (?) Klingenfragment aus grau gebändertem Jurahornstein. Reste von leicht verrollter Knollenrinde (Abb. 34). Die Kanten sind regelmässig und steil retuschiert. Typologisch handelt es sich wahrscheinlich um ein Fragment eines Erntemessers; Sichelglanz-Spuren fehlen allerdings. L. (36 mm), B. 16 mm, D. 6 mm (Inv.Nr. 1998/10.1).

Abb. 34 Riehen, Chrischonaweg 151–155 (1998/10). Proximales (?) Klingenfragment aus Jurahornstein. – Zeichnung: Urs Leuzinger. – Massstab 1:1.



- 2 Länglicher Abschlag aus grau-rosa gebändertem Jurahornstein. Reste von bergfrischer Knollenrinde, glatter Schlagflächenrest. Moderne Aussplitterungen an der rechten Kante. L. 34 mm, B. 17 mm, D. 9 mm (Inv.Nr. 1998/10.2).
- 3 Proximales Abschlagfragment aus beigem Jurahornstein. Reste von bergfrischer Knollenrinde, glatter Schlagflächenrest. L. (39 mm), B. 22 mm, D. 5 mm (Inv.Nr. 1998/10.3).
- 4 Distales Fragment eines ausgesplitterten Stücks aus gelbem Jurahornstein. Die Kanten weisen die charakteristischen dorso-ventralen Abnutzungsspuren auf. L. (15 mm), B. 20 mm, D. 6 mm (Inv.Nr. 1998/10.4).
- 5 Proximales Klingensfragment aus rosa-grauem Jurahornstein. Glatter Schlagflächenrest und Spuren dorsaler Reduktion. L. (23 mm), B. 25 mm, D. 5 mm (Inv.Nr. 1998/10.5).

Die Fundstelle befindet sich auf einem leicht nach Süden abfallenden Hang. Mehrere Funde aus der unmittelbaren Umgebung belegen, dass in diesem Gebiet mit jungsteinzeitlichen Siedlungsstellen zu rechnen ist¹⁰³. Prädestiniert dafür scheint das heute als Weideland genutzte Plateau gleich oberhalb der Baugrube.

Bei den Funden aus ortsfremdem Jurahornstein handelt es sich um ein beidseitig retuschiertes Klingensfragment, ein fragmentiertes, ausgesplittertes Stück sowie um drei unbearbeitete Abschlüge. Das regelmässig und steil retuschierte Klingensfragment (Abb. 34) datiert typologisch ins Neolithikum. Eine genauere Datierung ist nicht möglich.

Urs Leuzinger

1998/11 Kasernenweglein, Kasernenstrasse, Klingental (A)

Anlass: Leitungsgrabung auf Allmend

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: April bis Dezember 1998 (mit Unterbrüchen, wird 1999 fortgesetzt)

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Im Bereich von Klingentalkirche und -kloster wurden bei der Erneuerung der tiefliegenden Abwasserleitungen umfangreiche Bodeneingriffe vorgenommen¹⁰⁴. An mehreren Orten dieses verzweigten Leitungssystems kamen stadthistorisch interessante Befunde zum Vorschein, die im Folgenden summarisch vorgestellt seien.

Im Kasernenweglein wurden die Fundamente eines Gebäudes eingemessen, das früher zwischen dem Gemeindeteil der Kirche und dem sog. Kleinen Klingental lag¹⁰⁵. Eine von der Basler Denkmalpflege angeregte Sondierung an der *Südseite der Kirche* beim zweiten, östlich des Treppentürmchens gelegenen Strebepfeiler zeigte, dass sich das Bauniveau der Kirche auf dem leicht zum Rhein hin absinkenden Gelände nach dem höchst gelegenen Geländepunkt beim Chor hin orientierte. Der Strebepfeiler stand nämlich auf einem 2,70 Meter in den Boden eingetieften Sockel, der Boden des Kirchenschiffs musste durch Planierungen angehoben werden, die weiter westlich zum Rhein hin zweifellos noch höher als die festgestellten 2,70 Meter gewesen sein müssen. Es ist anzunehmen, dass für diese Planierungsschichten Material verwendet wurde, welches beim Aushub der neuen Stadtgräben im Zusammenhang mit der Klingental-Erweiterung der Stadtmauern in den Jahren um/nach 1278 anfiel¹⁰⁶.

Beim Chor kamen Fundamente der Umfassungsmauer und von Gebäuden zum Vorschein, die im 19. Jahrhundert abgebrochen worden sind. Als besonderer Fund aus dem Bau-schutt ist das Fragment einer Grabplatte mit umlaufendem Inschriftenband und einem durch Sparren geteilten Wappenschild zu nennen (Abb. 35). Die Inschrift, so weit erhalten, lautet: *«vigilia augusti...»*. Sie lässt sich, ins Deutsche übersetzt, wie folgt ergänzen: *«Anno 1337 starb Anastasia zer Sonnen in vigila Augustin»*; das Grab lag ursprünglich im öffentlichen Friedhofsbereich¹⁰⁷.

Die rheinseitige Stadtmauer wurde an zwei Stellen angeschnitten. Bei der Einmündung des Kasernenwegleins in den Unteren Rheinweg unmittelbar neben dem sog. Kleinen Klingental zeigte sie sich als knapp 1,6 Meter mächtige, an der



Abb. 35 Kasernenstrasse (1998/11). Grabstein der Anastasia zer Sonnen (gestorben 1337) unmittelbar nach der Bergung. – Foto: Catrin Glaser.



Abb. 36 Kasernenweglein (1998/11). Blick vom Unteren Rheinweg auf die bossierte Aussenseite der im Zuge der Klingental-Erweiterung (um/nach 1278) errichteten Stadtmauer. – Foto: Catrin Glaser.

Aussenseite mit bossierten Sandsteinquadern gebildete Ufermauer (Abb. 36). Die Unterkante der rheinseitigen Stadtmauer lag auf 245,46 m ü. M. und die sechs erhaltenen Lagen aus vorwiegend langrechteckigen Quader reichten bis auf eine Höhe von 248 m ü. M. Das höherliegende, aus gewöhnlichen Bruchsteinen gefügte Mauerwerk war noch rund 1,2 Meter hoch erhalten; die Abbruchkante lag dicht unter der heutigen Terrainoberkante. Steinmetzzeichen oder Zangenlöcher waren nicht zu erkennen.

Andere angeschnittene Stadtmauerteile an der Kasernenstrasse bei der Einmündung in die Untere Rebgasse konnten noch nicht mit historischen Plänen korreliert und sicher identifiziert werden; möglicherweise wurden die Fundamente des Bläsitors bzw. seiner Vorwerke angeschnitten.

Das beim Rhein entdeckte Stadtmauerstück ist zufolge des Hochwasserschutzes stärker ausgebildet als die landseitigen Teile der Klingental-Erweiterung aus den Jahren um/nach 1278; dort sind nach Ausweis des Vogelschauplans von M. Merian (1615/17) nur die Ecktürme in der gleichen Bautechnik errichtet worden¹⁰⁸. Leider musste dieser hervorragend erhaltene Abschnitt der Stadtmauer wegen den Installationen für den Pressrohrvortrieb der neuen Kanalisation zerstört werden.

Im verwinkelten, «Klingental» genannten Gässlein östlich des Kleinen Klingentals wurde eine weitere Grabplatte entdeckt (Abb. 37). Die in drei Stücke zerbrochene Sandsteinplatte diente in Zweitverwendung als Abdeckung eines zum Riehenreich führenden Abwasserkanals und war mit einem schönen Doppelwappen und einer fünfzeiligen Grabinschrift geschmückt:

*Allhier erwartet eine ... [zerstört; frohe (?)]
Aufferstehung der viel ... [zerstört]
geachte Joh(ann) Jacob Frey [schwer lesbar: Schmi]
dtman(n) starb selig den 7. 7bris [= September] 1754
seines Alters 55 Jahr u(nd) 2 Monat*

Die beiden Wappen zeigen je ein nach rechts aufsteigendes Einhorn (Frey) bzw. einen Löwen (Schmidtman). Es handelt sich um den Handelsmann Johann Jakob Frey, den jüngeren

Bruder des Gründers des heute noch existierenden Frey-Grynäischen Institutes am Heuberg¹⁰⁹. Ursprünglich dürfte die Grabplatte in der Leonhardskirche aufgestellt gewesen sein.

Die Beobachtung dieser sich über Monate hinwegziehenden Leitungsgrabung wurde durch vielfältige Befunde und Funde belohnt. Sowohl zur Geschichte der Kleinbasler Stadtmauer wie auch zur Baugeschichte von Kirche und Profanbau-

Abb. 37 Im Klingental (1998/11). In situ-Aufnahme des bei Leitungsarbeiten entdeckten Grabsteines von Johann Rudolf Frey-Schmidtman (gestorben 1754). – Foto: Catrin Glaser.



ten im Bereich des Klingentalklosters konnten neue und wichtige Erkenntnisse gewonnen werden.

Christoph Philipp Matt

1998/12 Neudorfstrasse (A)

Anlass: Tiefbauarbeiten

Zeitstellung: Alt- oder Mittelsteinzeit

Untersuchungsdauer: 4. Mai 1998

Verantwortlich: Philipp Tröster

Am 4. Mai 1998 wurden wir von Herrn Markus Rudin (Ingenieurbüro Schmidt & Partner) telefonisch über den Fund eines «Mammutzahnes» im Bereich des Anschlusses der Nordtangente an die Flughafenstrasse informiert¹¹⁰. Vor Ort zeigte sich, dass es sich um ein rund 0,5 Meter langes, stark fragmentiertes Bruchstück eines Mammutstosszahnes handelte (Abb. 38), welches von einem Maschinisten beim Wiedereinfüllen der Baugrube entdeckt worden war.

Nach Angaben von M. Rudin stammt der für die Einfüllung der Baugrube wiederverwendete Niederterrassenschotter mit Sicherheit aus der grossen Baugrube für den Tunnel der Nordtangente im Bereich der Neudorfstrasse. Der dort ausgehobene Niederterrassenschotter wurde – im Hinblick auf seine Wiederverwendung als Einfüllmaterial – anschliessend längere Zeit auf einer Deponie zwischengelagert. Die mehrfache Verlagerung erklärt auch die starke Fragmentierung des Mammutstosszahnes.

Da es sich offensichtlich um einen verlagerten Streufund handelte, wurde von einer Suche nach weiteren Teilstücken abgesehen. Aus der Herkunft des Niederterrassenschotters darf aber gefolgert werden, dass der Stosszahn mit Sicherheit im linksufrigen Niederterrassenschotter des Rheines eingebettet gewesen sein muss¹¹¹.

Im Hinblick auf eine spätere Verwendung als Demonstrationsmaterial für Schulklassen etc. wurde ein Fragment des Stosszahnes im Sinne eines Testlaufes mit «Osteofix», d. h. mit in Alkohol aufgelöstem Acrylgranulat, imprägniert. Damit sollten – im Hinblick auf eine allfällige Ablösung des bislang für die Festigung von Knochen verwendeten Weissleimes (Ponal) – erste Erfahrungen mit dem Produkt «Osteofix» gesammelt werden.

Vor dem Festigen mit «Osteofix» wurde das bodenfeuchte Bruchstück schrittweise mit Ethanol entwässert: am 1. Tag in einem 10%-igen Wasser-Ethanol-Gemisch, am 2. Tag in einem 20%-igen Wasser-Ethanol-Gemisch und am 3. Tag in einem 50%-igen Wasser-Ethanol-Gemisch. Ab dem 6. Tag lagen die Bruchstücke während mehrerer Tage in einem Bad aus reinem Ethanol. Ab dem 10. Tag wurden die Bruchstücke in mehreren Durchgängen mit «Osteofix» imprägniert bzw. sogar mehrere Tage lang eingelegt, bis die dunkle Verfärbung auf eine hinreichende Sättigung schliessen liess. Dennoch war das Resultat nach der Trocknung nicht sehr befriedigend; das Elfenbein ist zwar formstabil und das Stosszahnbruchstück ist nicht in die einzelnen Dentinschichten zerfallen, lässt sich aber immer noch leicht zwischen den Fingern zerreiben bzw. zerbrechen. Die Festigung mit «Osteofix» genügt demzufolge lediglich den Ansprüchen an eine Einlagerung im Fundepot; für eine regelmässige Verwendung als Demonstrationsmaterial ist das so behandelte Bruchstück aber nicht geeignet. Aus diesem Grund soll dieses nochmals geteilt und eines der beiden Fragmente mit Hilfe einer Vakuumpumpe ein weiteres Mal mit «Osteofix» imprägniert werden, um Festigkeit und Verformung vergleichen zu können. Ein weiteres Fragment soll ferner – ebenfalls im Sinne eines Testlaufes im Hinblick auf die Festigung des ganzen Mammutstosszahnes – in der Vakuumpumpe mit Aralditharz gehärtet werden.

Philipp Tröster

Abb. 38 Neudorfstrasse (1998/13). Bei Bauarbeiten im Niederterrassenschotter des Rheines entdecktes Bruchstück eines Mammutstosszahnes (FK 24890). – Foto: Thomas Kneubühler. – Massstab 1:3.



1998/13 Heuberg 33 (Frey-Grynäisches Institut)

Anlass: Umbau

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: 5. Mai bis 7. August 1998

Verantwortlich: Christian Stegmüller

Im Zusammenhang mit der Erneuerung der Kanalisation wurden im Hof der Liegenschaft Heuberg 33 zwei Baugruben bis in eine Tiefe von 2,3 Meter ausgehoben¹¹². Im südlichen Sondierschnitt ist durch die Aushubarbeiten ein von Osten nach Westen verlaufendes frühneuzeitliches Mauerfundament angeschnitten worden.

Die in den Profilwänden der Baugruben beobachteten Planierschichten waren mehrheitlich durch Leitungsgräben gestört. Der an dieser Stelle eigentlich zu erwartende anstehende Kies, von dem wir einen Aufschluss zur Topographie des Leonhardsberges erwarteten, kam nicht zum Vorschein. Die Absenkung des Bodenniveaus im westlichen, noch nicht unterkellerten Gebäudeflügel lieferte ebenfalls keine archäologischen Aufschlüsse.

Christian Stegmüller

1998/14 Neuhausstrasse 31

Anlass: Neubau eines Lagergebäudes für die Industriellen Werke Basel

Zeitstellung: Bronzezeit, geologisch-topographischer Befund

Untersuchungsdauer: Mai 1998

Verantwortlich: Guido Helmig, Philipp Tröster, Philippe Rentzel (Geoarchäologie)

Bei der tiefgreifenden Ausbaggerung der Baugrube für die Untergeschosse eines neuen Lagergebäudes wurden an der Neuhausstrasse 31 in Kleinhüningen zahlreiche grössere Schwemmhölzer zu Tage gefördert (Abb. 39). Die Schwemmhölzer waren – überdeckt von mehreren Meter mächtigen Geschiebeschichten der Wiese – in sandigen Kiesschichten eingebettet, die aufgrund ihrer geologischen Zusammensetzung eindeutig als holozäne Rheinschotter angesprochen wer-

den können¹¹³. In der Baugrube, aus der die Hölzer geborgen worden sind, ist – 5,4 Meter (!) unter der heutigen Terrainoberkante – nur gerade die oberste Zone der Rheinschotter freigelegt worden. Der unter den Rheinschottern liegende «Blaue Letten» des Tertiärs wurde nirgends erreicht.

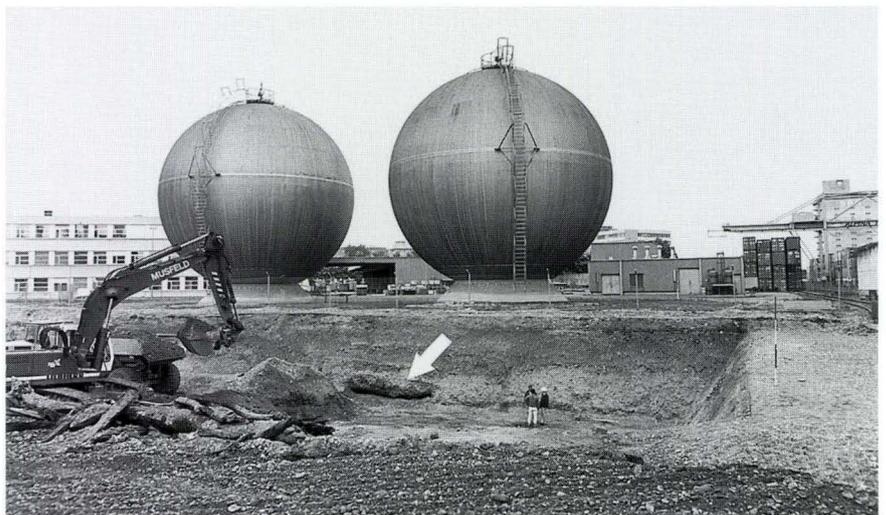
Die Datierung der 18 Holzproben mittels Dendrochronologie (Jahringdatierung) zeitigte leider keine Resultate, da der Wuchs der Auenwald-Eichen durch den starken, regelmässig alle 4 Jahre auftretenden Maikäferfrass nachhaltig beeinflusst worden war¹¹⁴. Hingegen konnte der an tiefster Stelle in der Baugrube lokalisierte Baumstamm Nr. 6 (Probe XVIII) mit Hilfe der ¹⁴C-Methode datiert werden¹¹⁵. Die Probe UZ-4209/ETH-19324 ergab ein ¹⁴C-Alter von 3320±60 y BP; die Kalibration nach Oxcal ein Alter von 1595±75 BC.

Dadurch ergeben sich weitere Anhaltspunkte bezüglich des Rheinlaufes bei Basel in prähistorischer Zeit (Abb. 40). Das uns heute so vertraute Bild des Überganges vom Oberrheintal zum Hochrheintal in der Form des «Basler Rheinknies» ist aus erdgeschichtlicher Sicht lediglich ein momentaner, offenbar erst seit rund 3 000 Jahren bestehender Zustand.

Schwemmhölzer, die im Jahre 1977 beim Bau des Rauracher-Centers im Neumatten-Quartier von Riehen zum Vorschein gekommen sind (Abb. 40,2)¹¹⁶ und die mit der ¹⁴C-Methode auf ein Alter von durchschnittlich 6 700 Jahren vor heute datiert werden konnten, liessen sich damals mit Holzfunden korrelieren, die sechs Jahre zuvor an der Fasanenstrasse/Schorenweg (Abb. 40,3) getätigt worden sind¹¹⁷. Der tiefstgelegene, ebenfalls in Rheinschottern eingelagerte Holzfund aus den Schorenmatten war ebenfalls rund 6 700 Jahre alt.

An den beiden zuletzt genannten Fundstellen war ersichtlich, dass die tieferliegenden Rheinschotter vom Geschiebe der Wiese überdeckt worden waren, welche hier – ein weites Delta bildend – den Rheinlauf allmählich nach Südwesten abdrängte. Diese Beobachtung findet nun an der Neuhausstrasse 31 (Abb. 40,1) eine Bestätigung. Das allerdings bedeutend jüngere ¹⁴C-Alter von 1595±75 BC weist darauf hin, dass der Rhein noch Ende der Frühbronzezeit bei Hochwassern mehrere Meter lange Baumstämme mitführen konnte. Auch durchfloss er – vielleicht in mehreren Rinnen – das

Abb. 39 Neuhausstrasse 31 (1998/14). Blick von Osten in die offene Baugrube. Der ¹⁴C-datierte Baumstamm (Probe XVIII) ist in der Baugrubenwand zwischen den beiden kugeligen Tanks als dunkler Streifen erkennbar (Pfeil). Links im Vordergrund liegen weitere, nicht mehr genau stratifizierbare prähistorische Baumstämme. – Foto: Christian Stegmüller.



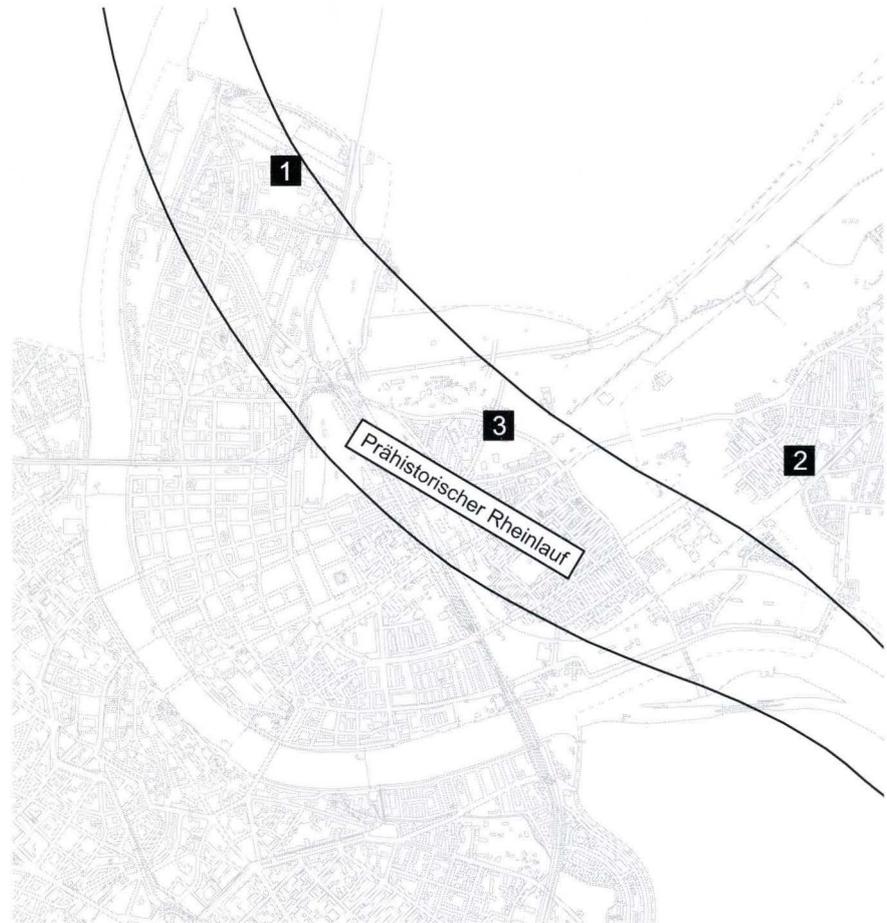


Abb. 40 Neuhausstrasse 31 (1998/14).
Lage der im Text erwähnten Fundpunkte
von prähistorischen Holzfinden in den
Rheinschottern. – Zeichnung: Philipp
Tröster. – Massstab 1:50 000.
1 Neuhausstrasse 31 (1998/14)
2 Riehen, Rauracherstrasse 33/35 (1977/19)
3 Fasanenstrasse (Schorenmatten)

heute rechtsufrige Gebiet des Rheintales zwischen Grenzacher Horn und Hangfusszone des Tüllinger Hügels weiter nordöstlich als heute.

Die ältesten bekannten Spuren einer Besiedlung im rechtsufrigen Kleinbasler Bann und links der Wiese (heutiger Verlauf) datieren aus der späten Bronzezeit¹¹⁸. Alle mutmasslich älteren Spuren in der heute rechtsufrigen Talsohle in der Biegung des Basler Rheinknies scheinen durch den zuvor stärker mäandrierenden Rhein aberodiert worden zu sein¹¹⁹.

Guido Helmig

1998/15 Rheingasse 32/Oberer Rheinweg 27

Anlass: Totalrenovation eines Altstadtthauses

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Sondierungen zwischen Mai und Dezember 1998
(wird 1999 fortgesetzt)

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Ein an der Rheingasse stehendes Altstadtthaus wurde im Winter 1998/1999 umfassend renoviert¹²⁰. Zuvor stand es einige

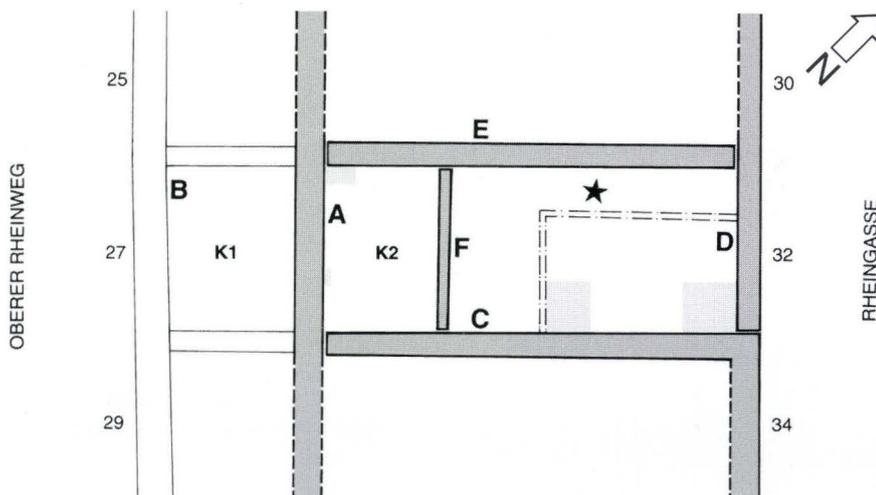


Abb. 41 Rheingasse 32/Oberer Rheinweg 27 (1998/15). Übersichtsplan mit den Sondierflächen (gerastert) und den untersuchten Mauerfundamenten (Stand: Februar 1999). Zeichnung: – Catrin Glaser. – Massstab 1:200.

- A Kleinbasler Stadtmauer
- B Zwingelmauer (nicht untersucht)
- C Brandmauer zum südlichen Nachbarhaus (jünger als A)
- D Fassadenmauer (jünger als C)
- E Brandmauer zum nördlichen Nachbarhaus (jünger als A/D)
- F Kellermauer (jünger als C/E)
- K1, K2 vor dem Umbau bestehende Keller
- ★ Feuerstelle in Planierungsschichten

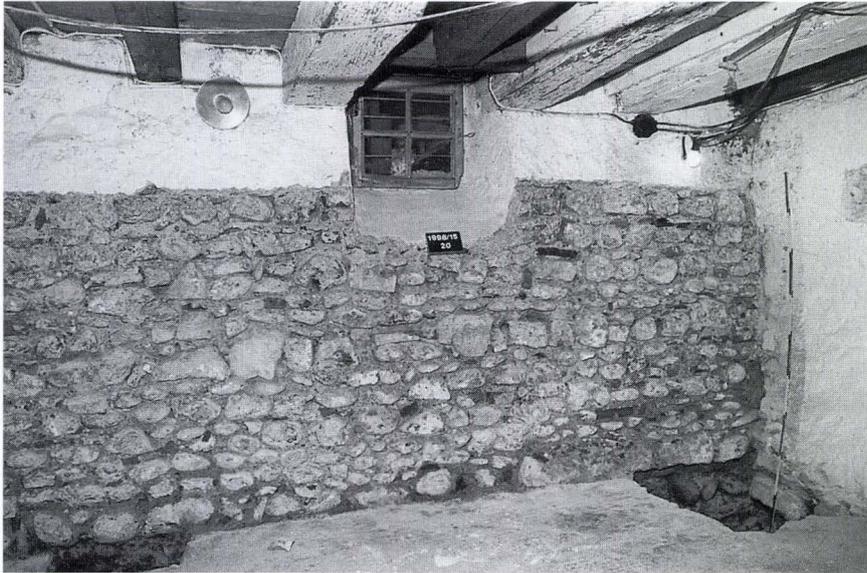


Abb. 42 Rheingasse 32/Oberer Rheinweg 27 (1998/15). Ansicht der Innenseite der Stadtmauer (Blick von Osten; zur Lage vgl. Abb. 41 A). – Foto: Catrin Glaser.

Zeit leer, so dass an verschiedenen Stellen archäologische Sondierungen vorgenommen werden konnten. Während des Umbaus wurden baubegleitend weitere Fragen abgeklärt.

Der an der Rheingasse gelegene Hausteil war vor dem Umbau nicht unterkellert. In der Mitte der Liegenschaft erstreckte sich ein niedriger Keller über die ganze Breite der Parzelle (Abb. 41 K1), und der an der Rheinseite gelegene separate, jüngere Keller öffneten sich ebenerdig zum Rheinweg (Abb. 41 K2). Bemerkenswert war auch die vielfältige Abfolge von verschiedenen Planierschichten im vorderen Teil des Hauses.

Zur Hauptsache ergaben sich Hinweise zur rheinseitigen Kleinbasler Stadtmauer und zur baugeschichtlichen Stellung des Hauses im Vergleich zu den Nachbargebäuden.

Die rheinseitige Kleinbasler Stadtmauer ist bekanntlich doppelt geführt: Die innere Mauer (Abb. 41 A; Abb. 42) datiert wohl – wie die landseitige Kleinbasler Stadtmauer – ins 13. Jahrhundert; die Äussere (Abb. 41 B) mag etwas jünger sein¹²¹. Die beiden Stadtmauern umschliessen einen sog. Zwingelhof (ent-

spricht Keller K2 auf Abb. 41), der aber vielerorts schon im Laufe des späten Mittelalters überbaut worden ist. Die Untersuchung der inneren Stadtmauer A ergab, dass sie zweiphasig ist (Abb. 42). Über einem mehrheitlich aus Kieselwacken bestehenden Fundament erhob sich ein mit Backsteinen durchsetztes, offensichtlich jüngeres Mauerwerk. Es stammt wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert. Eine schlüssige Erklärung für die Erneuerung vermögen wir nicht anzugeben; sie könnte im Zusammenhang mit einer Beschädigung durch ein Hochwasser notwendig geworden sein. Die Zwingelmauer B (Abb. 41) wurde von diesen Umbauten nicht tangiert.

Als nächstes erfolgte der Bau der südöstlichen Brandmauer. Sie besitzt ein einheitliches, von der Stadtmauer bis zur Rheingasse gegen Nordosten leicht ansteigendes Fundament (Abb. 41 C). Sie ist älter als das Fassadenfundament (Abb. 41 D) und dürfte zur Nachbarliegenschaft Rheingasse 34 umbiegen. Der Mauerhabitus weist sie als recht alt aus; sie stammt vielleicht noch aus dem 13. Jahrhundert.

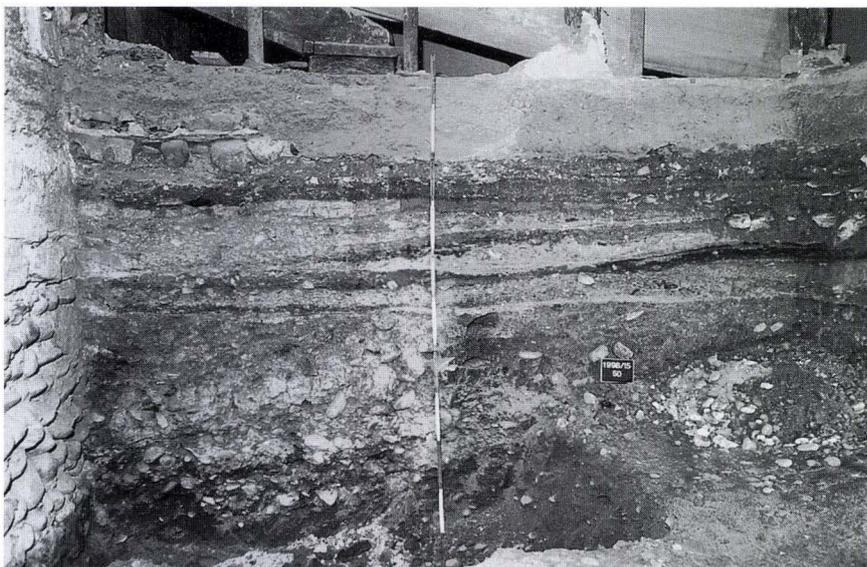


Abb. 43 Rheingasse 32/Oberer Rheinweg 27 (1998/15). Blick auf die Abfolge der verschiedenen Planierschichten im nicht unterkellerten Teil der Liegenschaft. – Foto: Christoph Ph. Matt.

Das bereits genannt Fassadenfundament D (Abb. 41) stösst im Südosten an die Brandmauer C, reicht auf der andern Seite jedoch in die Parzelle der Liegenschaft Rheingasse 30 hinein.

Das unsorgfältig ausgeführte Brandmauerfundament E (Abb. 41) bringt eine nachträgliche Unterteilung der einst grösseren Parzelle in die später aufgeteilten Liegenschaften Rheingasse 30 und 32¹²². Die zwischen die beiden Brandmauern eingespannte Mauer F des Kellers K₁ (Abb. 41) ist das jüngste Fundament.

Die in den Fundamenten erhaltene Bausubstanz zeigt somit ein ältestes, vermutlich bald nach der Errichtung der Stadtmauer an diese angebautes Gebäude in der Nachbarliegenschaft Rheingasse 34 (Abb. 41 C), gefolgt von einem wohl nur wenig jüngeren Gebäude im Bereich der heutigen Liegenschaften Rheingasse 32 und 30 (Abb. 41 D). Dieses Gebäude wurde wahrscheinlich im späten Mittelalter unterteilt (Abb. 41 E) und ist mit dem Bau der Kellermauer F um den Keller K₁ (Abb. 41) erweitert worden.

Im nicht unterkellerten vorderen Hausteil wurde eine interessante Abfolge von mittelalterlichen Kulturschichten angetroffen. Über eine Höhe von mehr als 1,2 Meter konnten vier verschiedene Siedlungs- bzw. Planierungshorizonte nachgewiesen werden. Auffällig war namentlich die ungewöhnliche Buntheit der Planierungsschichten, die durch den Wechsel von Schichten aus umgelagertem gelbem Schwemmsand und aus rotem Sandsteinmehl bedingt war (Abb. 43). Der zweitunterste Siedlungshorizont zeichnete sich durch eine einfache offene Feuerstelle aus (Abb. 41 ★). Die Horizonte lassen keine Hinweise auf Holzbauten erkennen; wir vermuten, dass es sich um Planierungs- und Bauplatzhorizonte handelt, die im Zusammenhang mit dem Bau der Stadtmauer und der ältesten Steinbauten eingebracht worden sind.

Der aussergewöhnlich hohe Anteil an roten Sandsteinabfällen und das weitgehende Fehlen von Sandsteinen im untersuchten Gebäude scheinen auf die zeitweilige Nutzung der Parzelle als Werkplatz hinzuweisen¹²³.

Christoph Philipp Matt

1998/16 Greifengasse 3–11 (A)

Anlass: Neubau von Kanalisationsanschlüssen

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: 23. Juli bis 21. September 1998

Verantwortlich: Christian Stegmüller

Das vom Gewässerschutzamt ausgeführte Projekt umfasste die Verlängerung der Hausanschlüsse bis zur bestehenden Kanalisation auf die Nordseite der Greifengasse. Aufgrund der Verkehrssituation wurden die Hausanschlussleitungen teils im offenen Graben, teils im Stollenbau verlegt. Das Bauvorhaben ermöglichte uns aber – trotz dieser verkehrsbedingten Einschränkungen – verschiedene interessante Einblicke in den Kleinbasler Boden.

Wie erwartet, wurden beim Vortreiben der Stollen in der Greifengasse verschiedene Fundamente angeschnitten¹²⁴. Von

Osten nach Westen konnten wir auf einer Strecke von 38 Metern sieben Fundamentmauern und zwei Kellerböden einmessen. Die Fundamentmauern gehören zu den Hausfassaden der nördlichen Baulinie der Greifengasse, wie sie auf dem sog. Falknerplan (um 1867) verzeichnet ist.

Vor der Liegenschaft Greifengasse 4 konnten im Strassenbereich zudem noch Teile des Westprofils der offenen Baugrube dokumentiert werden. In der Stratigraphie zeichneten sich von unten nach oben der anstehende Rheinschotter, der beige Schwemmsand des Rheines, eine verschmutzte, lehmige Schwemmsandschicht sowie eine bei früheren Leitungsbauten umgelagerte, graubraune und kiesige Lehmschicht ab. Letztere lag direkt unter dem heutigen Strassenniveau. Funde konnten keine geborgen werden.

Christian Stegmüller

1998/17 Dufourstrasse (A)

Anlass: Verlegen von Fernwärmeleitungen

Zeitstellung: Römische Epoche, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Juni bis Juli 1998

Verantwortlich: Guido Helmig, Udo Schön

Während der vergangenen Jahre wurden sämtliche Baumassnahmen, namentlich auch der Ausbau der Leitungsnetze, im Bereich der St. Alban-Vorstadt und der südlich daran anstossenden Areale archäologisch begleitet. Die Beobachtungen jenseits des Wehrgrabens der sogenannten Inneren Stadtbefestigung der hochmittelalterlichen Kernstadt (St. Alban-Graben) führten zur Erkenntnis, dass sich die im Areal zwischen Bäumleingasse und St. Alban-Graben gelegene Hauptsiedlungszone des römischen *vicus* weiter nach Südosten ausgedehnt hatte als bisher angenommen worden war.

Tatsächlich wurde in der Dufourstrasse in dem neuen, bereits durch bestehende Leitungen gestörten Trasse für die Fernwärmeverteilung eine weitere römische Grube angeschnitten. Die im Grabenprofil erkannte Grube lag direkt unter dem mit frühneuzeitlichen Funden durchsetzten Humushorizont der auf dem Falknerplan (um 1867) noch eingezeichneten, heute verschwundenen Gartenanlagen des Württembergshofes bzw. der in der St. Alban-Vorstadt gelegenen Liegenschaften. Die Grube konnte lediglich dokumentiert, aber leider nicht weiter untersucht werden. Die wenigen, aus der Grubenverfüllung geborgenen Funde erlauben jedoch immerhin eine Datierung in die frühromische Zeit.

Nicht nachweisen liess sich hingegen die von der früheren Forschung postulierte, angeblich in der Flucht der heutigen Dufourstrasse verlaufende römische Ausfallstrasse. Dies lässt den Schluss zu, dass sie weiter nördlich, entlang der Hangkante an der Rheinhalde verlaufen sein muss. Belege für die Existenz eines römischen Verkehrsweges in der Flucht der heutigen St. Alban-Vorstadt liefern auch die in den vergangenen Jahren in der St. Alban-Vorstadt gefundenen frühromischen und spätantiken Gräber¹²⁵ sowie die an verschiedenen Stellen erfassten römischen Strassenkofferungen¹²⁶.

Guido Helmig

1998/18 Voltastrasse – Provisorium Nordtangente (A)

Anlass: Verkehrsprovisorium Nordtangente

Zeitstellung: Spätlatènezeit

Untersuchungsdauer: September bis Dezember 1998

(wird 1999 fortgesetzt)

Verantwortlich: Peter Jud, Isolde Wörner

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1998 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. JbAB 1998, 83–91 (im vorliegenden Band).

1998/19 St. Jakobsstrasse 371

Anlass: Umgebungsgestaltung und Bau eines Unterstandes/Schopfes beim Pfadfinderheim St. Jakob

Zeitstellung: Neuzeit

Überwachung: 17.7.1998 bis 30.10.1998

Verantwortlich: Kaspar Richner

Hinter der St. Jakobskapelle, am Fuss des Eisenbahndammes, liegt das Pfadfinderheim St. Jakob. Anlässlich von Umgebungsarbeiten und beim Bau eines Unterstandes bzw. Schopfes wurde das Terrain von uns untersucht. Es konnten jedoch – abgesehen von einer neuzeitlichen Tonpfeife (Streufund) – keine archäologischen Funde oder Befunde sichergestellt werden.

Kaspar Richner

1998/20 Mühlenberg 2

Anlass: Umbau

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Juli 1998

Verantwortlich: Udo Schön

Für den Einbau eines Treppenfundamentes wurde beim Umbau des Hauses der bestehende Boden im Eingangsbereich um zirka 0,8 Meter abgesenkt. 0,58 Meter unter dem heutigen Bodenniveau kam ein frühneuzeitlicher Pflastersteinboden zum Vorschein. Auf dem sog. Falknerplan (um 1867) ist an dieser Stelle ein Hofareal mit Holzbauten eingetragen.

Die freigelegten Mauerfundamente im Eingangsbereich des Hauses bestanden aus Magerbeton. Es liessen sich keinerlei Hinweise auf den vermuteten, hier durchführenden Verlauf der mittelalterlichen Befestigung der inneren St. Alban-Vorstadt finden.

Udo Schön

1998/21 St. Johanns-Platz 9 (Pestalozzischulhaus)

Anlass: Umbauarbeiten

Zeitstellung: Neuzeit

Untersuchungsdauer: 4. August bis 6. August 1998

Verantwortlich: Christian Stegmüller

Frau A. Jessen, Diener & Diener Architekten, informierte die ABBS am 4.8.1998, dass bei Umbauarbeiten im Untergeschoss des Pestalozzischulhauses eine «alte Mauer» angeschnitten worden sei¹²⁷.

Beim Augenschein vor Ort stellte sich heraus, dass es sich um ein rund sechs Meter langes Teilstück der sog. Eisenbahnstadtmauer, also der jüngsten und letzten Erweiterung der Stadtbefestigung aus den Jahren 1843/1844 handelte (Abb. 44)¹²⁸.

Der neu entdeckte Abschnitt der Eisenbahnstadtmauer verläuft von Nordosten nach Südwesten. Der höchste noch erhaltene Teil der Abbruchkrone lag auf der Kote 256.14 m ü. M., also rund 1,5 Meter tiefer als das östliche Trottoir auf dem St. Johanns-Platz. Die Unterkante der Eisenbahnstadtmauer konnte nicht gefasst werden; die OK des Fundamentsockels lag ungefähr auf der Höhe der Sohle der modernen Baugrube (254.20 m ü. M.).

Die Eisenbahnstadtmauer weist im beobachteten Abschnitt unterschiedliche Breiten auf; im Westen ist der Fundamentsockel 1,65 Meter breit, im Osten 1,87 Meter. Auf der Kote 255.17 m ü. M. zeichnete sich ein Mauerabsatz ab, der im Westen 0,17 Meter und im Osten 0,28 Meter vorspringt. Der obere Teil des aufgehenden Mauerwerkes springt nach Norden zu-

Abb. 44 St. Johanns-Platz 9 (1998/21). Blick auf die bei Bauarbeiten durchschlagenen Überreste der um 1843/1844 errichteten Eisenbahnstadtmauer. – Foto: Christian Stegmüller.



rück und weist noch eine Mächtigkeit von 1,50 Metern auf. Die nördliche, stadtzugewandte Mauerschale wurde vom unteren Fundamentsockel bis zum Mauerabsatz frei aufgemauert. Die Mauerschale besteht aus Handquadern; die einzelnen Steinlagen bestanden abwechselungsweise aus Kalk- und Buntsandsteinen. Als Bindemittel diente ein grobgemagerter, hellgrauer Mörtel. Für die Abdeckung des Mauerabsatzes wurden Sandsteinplatten verwendet. Die südliche, stadtabgewandte Mauerschale weist hingegen ein sehr unregelmässiges Gefüge auf. Sie ist durch grob zugerichtete Mauersteine und durch hervorquellende Mörtelwülste charakterisiert. Dies lässt den Schluss zu, dass die südliche Mauerschale der Eisenbahnstadtmauer entweder gegen den anstehenden Kies gemauert wurde oder dass die Baugrube sukzessive, d. h. vor dem Abbinden des Mörtels, wieder mit Kies verfüllt wurde.

Christian Stegmüller

1998/22 Voltastrasse – LT Voltamatte

Anlass: Bau eines Leitungstunnels (Vorausmassnahme zum Bau der Nordtangente)

Zeitstellung: Spätlatènezeit, Neuzeit

Untersuchungsdauer: Oktober 1998 bis März 1999

Verantwortlich: Norbert Spichtig, Philipp Tröster, Yolanda Hecht

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1998 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. JbAB 1998, 83–91 (im vorliegenden Band).

1998/23 Dorfstrasse, Kleinhünigeranlage (A)

Anlass: Leitungsbauten IWB

Zeitstellung: Neuzeit

Überwachung: 8.6.1998 bis 24.8.1998

Verantwortlich: Yolanda Hecht, Udo Schön und Kaspar Richner

In den Leitungsgräben der IWB an der Dorfstrasse im Zentrum Kleinhünigens sowie in der Kleinhünigeranlage kam vor der heutigen Liegenschaft Dorfstrasse Nr. 14 als einziger archäologischer Befund ein Mauer-Fundament zum Vorschein. Es handelt sich dabei um das Fundament einer Hofmauer, die auf dem Katasterplan von R. Falkner aus dem Jahr 1867 eingetragen ist¹²⁹.

Kaspar Richner

1998/24 Klybeckstrasse 1A, Klingentalmatte (A)

Anlass: Leitungsarbeiten auf Allmend

Zeitstellung: Neuzeit, geologisch-topographischer Befund

Untersuchungsdauer: August 1998

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Zwischen dem Gebäude der Kulturwerkstatt Kaserne (Klybeckstrasse 1B) und der alten Turnhalle (Kasernenstrasse 25) wurde ein quer über die Klingentalmatte verlaufender Graben für

eine Fernheizungsleitung ausgehoben. Obschon das innerhalb der – um/nach 1278 erbauten – Klingental-Stadterweiterung gelegene Areal nie überbaut gewesen war, wurden die Aushubarbeiten archäologisch begleitet.

Das Profil des rund 1,30 Meter tiefen Leitungsgrabens zeigte, dass unter der Grasnarbe und einer dünnen, modernen Bauschuttschicht bereits der sterile, gelbliche Schwemmsand des Rheins anstand. Diese Feststellung ist insofern von Interesse, als der rheinseitige Teil des Geländes beim Bau der Klingentalkirche nachweislich stark aufgehöhrt worden ist (vgl. auch 1998/11).

Christoph Philipp Matt

1998/25 Gemsberg 9 (Haus zur Scheuer)

Anlass: Totalrenovation eines Altstadthauses

Zeitstellung: Mittelalter, Neuzeit

Untersuchungsdauer: August bis September 1998

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Am Gemsberg steht nahe bei der Einmündung zum Heuberg das «zur Scheuer» genannte Altstadthaus. Das nur zur Hälfte unterkellerte Gebäude wurde einer Totalrenovation unterzogen, jedoch nicht zusätzlich unterkellert¹³⁰. Da jedoch die Kanalisation erneuert und ein Liftschacht angelegt wurde, sind die Aushubarbeiten überwacht worden.

In den 1,0 bis max. 1,8 Meter tiefen Gräben zeichnete sich eine auffällige mächtige Brandschuttschicht ab; offenbar Relikte eines Hausbrandes. Einige darin eingebettete Topfscherben sind spätmittelalterlich¹³¹. Die Begrenzung des Brandschuttes durch ein auf der Flucht der Hinterfassade des Nachbarhauses Heuberg 11 liegendes Mauerfundament lässt weitere Rückschlüsse auf die Datierung des Brandes zu: Das gefundene Fundament kann als Vorgänger der wohl im 16. Jahrhundert erbauten, heute noch bestehenden Hinterfassade der Liegenschaft Gemsberg 9 interpretiert werden¹³². Damit besteht die Möglichkeit, dass wir es hier mit den Überresten des Quartierbrandes vom 23. April 1495 zu tun haben, dem damals drei Dutzend Häuser und Scheuern zum Opfer gefallen sind¹³³.

In den wenig tiefen Leitungsgräben wurde der natürliche Untergrund bzw. die Unterkante des Brandschuttpaketes nicht erreicht. Es kann angenommen werden, dass hier ein älterer, mit Brandschutt verfüllter Keller vorliegt.

Christoph Philipp Matt

1998/26 Kraftstrasse 4–6/Lichtstrasse 13

Anlass: Abbruch und Neubau eines Wohngebäudes

Zeitstellung: Neuzeit, geologisch-topographischer Befund

Untersuchungsdauer: September bis Oktober 1998

Verantwortlich: Peter Jud, Norbert Spichtig, Isolde Wörner

Vgl. Peter Jud und Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 1998 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. JbAB 1998, 83–91 (im vorliegenden Band).

1998/27 Riehen, Moosweg (A)

Anlass: Prospektion (Feldbegehungen)

Zeitstellung: Neolithikum

Untersuchungsdauer: September 1998

Verantwortlich: Hans Jürg Leuzinger

Etwa 200 Meter südlich des Schiessstandes fand H. J. Leuzinger auf einem frisch gepflügten Acker ein Kernstück aus dem lokal anstehenden Trigonodus Dolomit Hornstein. Die fruchtbare Landwirtschaftszone der Flur «Mittelfeld» fällt flach nach Nordosten ab. Mehrere benachbarte Fundstellen, die ebenfalls einzelne Artefakte aus Silex geliefert haben, machen in diesem Gebiet eine neolithische Siedlungsstelle sehr wahrscheinlich¹³⁴. Weitere Prospektionen werden möglicherweise eine markantere Fundkonzentration liefern.

Beim Kernstück handelt es sich um ein kleines, polyedrisch abgebautes Silexstück, das an einer Stelle noch Reste der Knollenrinde trägt (50/43/35 mm). Die Abbaunegative sind klein und unregelmässig. Mehrere Klüfte und Schlagunfälle waren wohl der Grund für das Aufgeben des Kernstücks. Als Schlagflächenpräparation lässt sich mehrfach eine dorsale Reduktion nachweisen. Allenfalls wurde das Objekt sekundär als Klopstein verwendet, was durch einige charakteristische Schlagnarben nahegelegt wird.

Urs Leuzinger

1998/28 Augustinergasse 19 (Augustinerhof)

Anlass: Umbau, Erweiterung der Keller und Sanierung der Liegenschaft

Zeitstellung: Bronzezeit, Spätlatènezeit, römische Epoche, Mittelalter, Neuzeit

Neuzeit

Untersuchungsdauer: November 1998 bis Dezember 1998

(wird 1999 fortgesetzt)

Verantwortlich: Guido Helmig, Udo Schön

Der Augustinerhof, ein Stadtpalais mit repräsentativer Rokoko-Fassade und qualitätvollen schmiedeeisernen Fenstergittern im Erdgeschoss, befindet sich auf der Rheinseite der Augustinergasse, und zwar nur wenige Meter vom Münsterplatz entfernt (Abb. 45). Es handelt sich um eine Liegenschaft, die bis vor wenigen Monaten die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, das Seminar für Volkskunde und verschiedene Schulrektorate beherbergt hat, und die nun von der Einwohnergemeinde des Kantons Basel-Stadt veräussert worden ist. Der vom neuen Besitzer beabsichtigte Umbau und die Vergrößerung der unterkellerten Bereiche rief die ABBS auf den Plan¹³⁵.

Der parallel zur Strassenflucht ausgerichtete Augustinerhof besitzt auf seiner Rückseite zwei an die Nachbarparzellen (Augustinergasse 17 und 21) anstossende Gebäudeflügel, die einen auf der Rheinseite terrassenartig vorgebauten kleinen Hof einfassen.

Schon einmal, im Jahre 1959, ist auf der Parzelle der Liegenschaft nach archäologischen Relikten gegraben worden. Rudolf Laur-Belart hatte an dieser Stelle die Nordostecke des

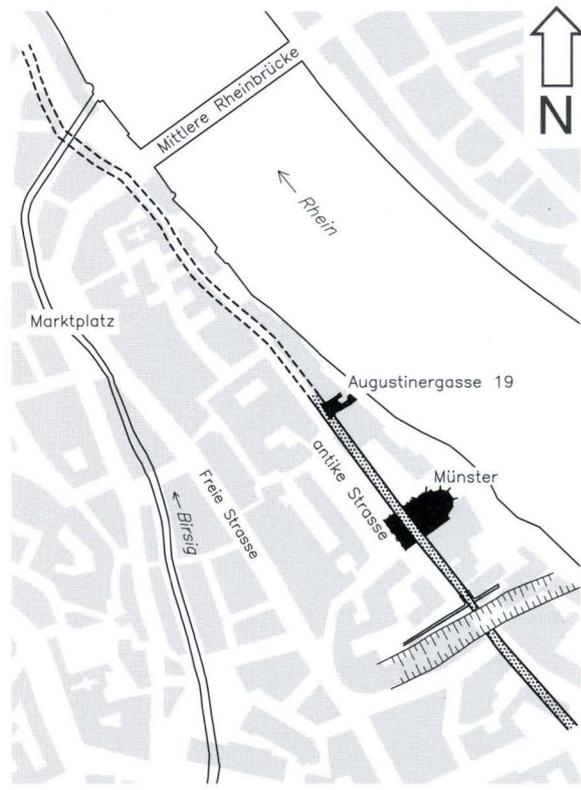


Abb. 45 Augustinergasse 19 (1998/28). Kartenausschnitt des Münsterhügels. Das Münster, der Augustinerhof (Augustinergasse 19) sowie die Befestigungslinie mit dem Abschnittsgraben bei der Bäumleingasse sind hervorgehoben. Der bisher nachgewiesene Verlauf der antiken Strassenführung ist gerastert, die hypothetische Fortsetzung entlang der Rheinhalde gestrichelt eingetragen. – Zeichnung: Udo Schön. – Massstab 1:7500.

spätromischen Kastells Basilia vermutet. Er liess im erwähnten Höflein einen Sondierschnitt anlegen und stiess dabei auf verschiedene Mauerzüge sowie auf einen «kellerartigen Raum», von dem aus ein «unterirdischer Gang» zum Rhein hinunter führte. Seiner Auffassung zufolge war man auf den Eckturm des römischen Kastells und auf einen dazugehörigen Fluchgang gestossen. Wie sich später herausstellen sollte, handelte es sich aber um eine jener Dohlenanlagen, welche die spätmittelalterlichen Höfe auf dem Münsterhügel entwässerten¹³⁶.

Der Schwerpunkt der Untersuchung der – zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht abgeschlossenen – archäologischen Flächengrabung lag in der rund 70 m² grossen, bisher nicht unterkellerten Nordhälfte des Hauptgebäudes (auf der Seite zu Haus Nr. 17), wo noch mit intakten Kulturschichten gerechnet werden konnte (Abb. 46).

Die Aushubarbeiten im nördlichen Flügelbau, dessen Untergeschoss ein Schwimmbad aufnehmen soll, wurden lediglich archäologisch begleitet. Bei Sondierungen hatte sich nämlich gezeigt, dass es sich offensichtlich um verlagertes, zu Terrassierungszwecken aufgeschüttetes Erdreich handelt. Aus diesen Planierschichten konnten aber dennoch verschiedene bemerkenswerte Funde geborgen werden; so u. a. zahlreiche glasierte Kacheln von offensichtlich «en bloc» entsorgten Kachelöfen des 15. und 16. Jahrhunderts.



Abb. 46 Augustinergasse 19 (1998/28).
Übersichtsaufnahme über die – parallel zu
den laufenden Bauarbeiten – untersuchten
Flächen im Inneren des Augustinerhofes. –
Foto: Udo Schön.

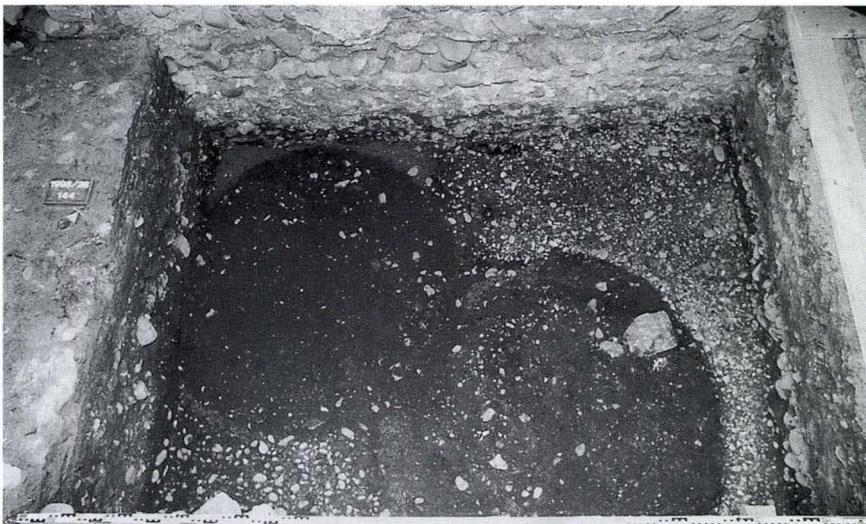


Abb. 47 Augustinergasse 19 (1998/28).
Blick auf zwei, in den gewachsenen Kies
eingetiefte mittelalterliche Gruben. Die
Funktion der beiden Gruben konnte bis
zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch
nicht geklärt werden. – Foto: Udo Schön.

Das oberste, rund 1 Meter mächtige Schichtpaket im archäologisch untersuchten Teil des Hauptgebäudes bestand aus verschiedenen frühneuzeitlichen Aufschüttungen und ausplanieren Abbruchschichten. Diese wurden aus Zeit und Kostengründen maschinell abgetragen. Darunter lag eine nahezu auf der gesamten Fläche fassbare dünne Mörtelschicht. Diese dürfte aus dem späteren 13. oder aus dem frühen 14. Jahrhundert stammen und im Zusammenhang mit dem Bau einer hangseitigen Stützmauer an der Rheinhalde entstanden sein.

Die freigelegten Fundamentpartien sowie die bei partiellen Bodeneingriffen im südlichen Gebäudeflügel sichtbar gewordenen Fundamente führten zur Aufdeckung mittelalterlicher Baubefunde, die sich in den aufgehenden Brandmauern fortsetzen und Rückschlüsse auf die Nutzung des Areales im Bereich der heutigen Liegenschaft erlaubten.

So zeichneten sich in den Mauern der angrenzenden Liegenschaften Augustinergasse 17 und 21 Reste der hochmittelalterliche Kernbauten ab, während in der archäologisch untersuchten Fläche nur karge, spärlich mit Mörtel gemauerte

Fundamentreste einer älteren mittelalterlichen Vorgängerbauung gefasst werden konnten.

Tiefreichende Gruben (Abb. 47), eine grosse Feuerstelle des 13. Jahrhunderts (Abb. 48) und Reihen kleiner Pföstchen eines Flechthages lassen den Schluss zu, dass das zwischen den beiden Parzellen (Augustinergasse 17 und 21) gelegene Areal im Hochmittelalter als Hof genutzt wurde und höchstens mit leichten Holzgebäuden überbaut war.

Unter den mittelalterlichen Schichten kamen nur dürftige Siedlungsspuren aus spätrömischer oder frühmittelalterlicher Zeit zum Vorschein. Dies ist wohl damit zu erklären, dass die ursprünglich bedeutend mächtigeren Kulturschichten im Bereich der Augustinergasse bei späteren Planierungsarbeiten weitgehend abgetragen worden sind. Zudem hatten die mittelalterlichen Strukturen und Gruben auch die tieferliegenden älteren Kulturschichten so massiv gestört, dass sich die Reste der frühromischen Überbauung nur noch punktuell nachweisen liessen, so u. a. in Form einer aus Dachziegeln (*tegulae*) konstruierten Herdstelle (Abb. 49) und in Form von Schwellbalkenlagern von einfachen Fachwerkgebäuden.

Abb. 48 Augustinergasse 19 (1998/28). Überreste einer aus Lehm konstruierten Feuerstelle des 13. Jahrhunderts. Die Feuerstelle wurde auf dem damals noch nicht überbauten, als Hof genutzten Teil der Parzelle installiert und diente nach Aussage der Mitfunde (Keramik, Fischreste) als Herdstelle. – Foto: Udo Schön.



Abb. 49 Augustinergasse 19 (1998/28). Blick auf die durch jüngere Bodeneingriffe teilweise zerstörte Feuerplatte einer aus Dachziegeln (tegulae) gefügten römischen Herdstelle. – Foto: Udo Schön.



Im Zusammenhang mit der spätlatènezeitlichen und frühromischen Besiedlung zu erwähnen ist das Fragment eines dünnwandigen Bechers mit modelgepresstem Reliefmuster (Abb. 50). Es handelt sich dabei um einen sogenannten ACO-Becher, ein auf dem Münsterhügel nicht eben häufig anzutreffendes Importstück. Die «Fabrikmarke» P•HILAR... – ergänzbar zu P•HILARVS oder P•HILARCVRVS – spricht dafür, dass der Becher aus einer der Werkstätten im mittleren Rhonetal bzw. aus der Umgebung von Lyon oder Vienne stammt und im 3. oder 2. Jahrzehnt v.Chr. hergestellt worden ist.

Erst gegen Ende der Grabung konnten auch die Reste der antiken Strasse deutlich gefasst werden. Es handelt sich einerseits um den betonharten Kieskoffer der wohl spätantiken Strasse, auf welcher die nicht sehr tief fundamentierte, strassenseitige Barockfassade des Augustinerhofes aufliegt¹³⁷. Unter der spätantiken Strasse kamen jedoch – nur durch eine wenige Zentimeter mächtige Kulturschicht getrennt – noch bedeutend ältere Kieskofferungen (Abb. 51) zum Vorschein; Überreste, der – seit den Ausgrabungen auf dem kleinen Münsterplatz¹³⁸ und im Basler Münster¹³⁹ bekannten – spät-

latènezeitlichen und frühromischen Strasse (Abb. 45). In dieser mehrfach aufgeköfferten, rund fünf Meter breiten Strasse (Abb. 51) fanden sich auch mehrere stark korrodierte Münzen. Sie werden – nach der Restaurierung und der numismatischen Bearbeitung – eine genauere Datierung der einzelnen Strassenhorizonte erlauben. Die älteste Strasse auf dem Münsterhügel, die auf der Achse der inneren Rittergasse quer durch das Münster und den baumbestandenen kleinen Münsterplatz führte, konnte damit auch in der Augustinergasse 19 eindeutig nachgewiesen werden. Dies ist insofern als grosser Glücksfall zu bewerten, als alle anderen Häuser in der Augustinergasse im strassenseitigen Bereich bereits vollständig unterkellert sind und lediglich im Augustinerhof noch mit intakten archäologischen Schichten gerechnet werden konnte.

Offen bleibt aber vorderhand, ob sich diese spätlatènezeitliche und frühromische Strasse entlang der ehemaligen Hangkante an der Rheinhalde bzw. entlang des Martinskirchsporns fortsetzte und tatsächlich in die Birsigniederung hinabführte (Abb. 45). Aus diesem Grund ist der weitere Verlauf der Strasse auf dem Kartenausschnitt (Abb. 45) nur gestrichelt



Abb. 50 Augustinergasse 19 (1998/28). Fragment eines römischen Bechers mit modelgepresstem Relief (FK 28318). Der dünnwandige Becher dürfte im 3. oder 2. Jahrzehnt v.Chr. im mittleren Rhonetal (Lyon/Vienne) hergestellt worden sein. – Foto: Thomas Kneubühler. – Massstab 2:1.

wiedergegeben. Denkbar wäre auch, dass die Strasse eine Sackgasse bildete und auf dem Martinskirchsporn endete. Es gilt nämlich zu bedenken, dass die Topographie des Birsigtals im Zusammenhang mit dem Bau der mittelalterlichen Rhein-

Abb. 51 Augustinergasse 19 (1998/28). Blick auf die freipräparierte Oberfläche eines Abschnittes der spätlatènezeitlichen und frühromischen Strasse. Zur Lage vgl. Abb. 45. – Foto: Jan von Wartburg.



brücke (1225) und bei der Birsigkorrektur Ende des 19. Jahrhunderts völlig verändert wurde. Eine in römischer Zeit vom Münsterhügel hinabführende Strasse hätte den Birsig jedenfalls genau an der Stelle überqueren müssen, wo der Mündungstrichter des Flüsschens am breitesten gewesen ist.

Guido Helmig und Udo Schön

1998/29 Rheingasse 2 (Café Spitz)

Anlass: Dokumentation im Hinblick auf eine geplante Sanierungsmassnahme

Zeitstellung: Mittelalter

Untersuchungsdauer: Oktober bis Dezember 1998

Verantwortlich: Christoph Ph. Matt

Im Jahre 1970 wurde das ehemalige Kleinbasler Richthaus, das heutige Hotel Merian am Rhein/Café Spitz, grundlegend umgebaut. Bei der archäologischen Begleitung der Baumassnahmen sind seinerzeit zwei Teilstücke der Rheinufermauer zum Vorschein gekommen¹⁴⁰. Diese Mauern charakterisierte der Ausgräber Rudolf Moosbrugger-Leu wie folgt: «zwei Mauerabschnitte, verkleidet mit bossierten Quadern aus Degerfelder Sandstein mit Randschlag. Leider war die ganze Situation durch die Eingriffe anlässlich der Überbauung des letzten Jahrhunderts und älterer Umbauten arg gestört, so dass wir uns in der Ausdeutung über weite Strecken in Spekulationen ergeben müssen [...]. Ich sehe deshalb in dem [...] gefundenen Mauerzug mehr als eine blossе Quaimauer, nämlich einen befestigten Brückenkopf, über dessen mögliches Aussehen wir uns noch zu unterhalten haben»¹⁴¹.

Ein Teil dieser Mauer konnte in der Folge dank des Entgegenkommens von Architekt und Bauherrschaft im Gebäude integriert werden und blieb in einem Lagerraum erhalten.

Bereits 1997 wandte sich der Geschäftsführer des Hotels an die Denkmalpflege, welche wegen der früheren Ausgrabung im «Spitz» auch die Archäologische Bodenforschung einbezog¹⁴². Grund dafür war der schlechte Erhaltungszustand der Rheinufermauer, die über weite Bereiche Ausblühungen aufwies. Aus diesem Grunde wurden die bei den früheren Grabungen aus Zeitgründen nicht dokumentierten Teile der Mauer im Berichtsjahr massstäblich gezeichnet. Besonderes Augenmerk wurde dabei auch den auf den Bossenquadern noch erhaltenen Steinmetzzeichen geschenkt (Abb. 52).

Die Mauer weist verschiedene Teile auf. Die untersten fünf Quaderlagen stehen um einige Zentimeter vor. Die oberen drei Lagen bestehen nur im rechten, östlichen Teil aus Bossenquadern; der linke, aus unbossierten, kleineren Sandsteinquadern gefügte Teil scheint anlässlich des Umbaus 1970 neu aufgemauert worden zu sein. Die Steinmetzzeichen sind oft in der Art eines «Doppel-Y» gehalten und teilweise um eine Art von Haken erweitert.

Die Interpretation der Mauer als Teil eines befestigten Vorwerks steht hier nicht grundsätzlich zur Diskussion. Gegen die Deutung als Brückenkopf spricht, dass bisher Belege für landseitige Abschlussmauern fehlen. Eine Verbindung zwischen Brücke und Mauer kann nicht zwingend hergestellt wer-

Literatur

Barth 1987

Ulrich Barth, Die Grossbasler Rheinmauer zwischen Wettsteinbrücke und Mittlerer Brücke. Basler Stadtbuch 1987 (Basel 1988) 149–158.

Berger 1963

Ludwig Berger. Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel (Basel 1963).

Helmig/Matt 1990

Guido Helmig, Christoph Ph. Matt, Inventar der Basler Stadtbefestigungen – Planvorlage und Katalog. 2. Die rheinseitige Grossbasler Stadtbefestigung. JbAB 1990, 153–222.

Leuzinger 1998

Urs Leuzinger, Inventar der steinzeitlichen Fundstellen im Kanton Basel-Stadt. In: Römerstadt Augusta Raurica (Hrsg.), Millefiori – Festschrift für Ludwig Berger (Augst 1998) 285–289 (mit Verweis auf ältere Literatur).

Matt/Bing 1996

Christoph Ph. Matt, Christian Bing, Vorbericht zu den Ausgrabungen im Teufelhof und im Lohnhof. Leonhardsgraben 49/Heuberg 32 (1995/4) und Leonhardskirchplatz 3 (1996/12). JbAB 1996, 59–67.

Moosbrugger 1971

Rudolf Moosbrugger-Leu, Der Kleinbasler Brückenkopf. BZ 71/2, 1971, 183–197.

Literatursigel

AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde (AF) = Alte Folge (NF) = Neue Folge
(B)Njbl.	(Basler) Neujahrsblatt Herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen
BUB	Urkundenbuch der Stadt Basel (Bände 1–11) Herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
MH	Materialhefte zur Archäologie in Basel
JbAB	Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbHMB	Jahresbericht des Historischen Museums Basel-Stadt
JbSGU(F)	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- (und Früh)geschichte

KDM BS	Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt (Bände 1–5). Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
NSBV	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins
SBKAM	Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters
SPM	Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter Bd. I: Paläolithikum und Mesolithikum Bd. II: Neolithikum Bd. III: Bronzezeit Bd. IV: Eisenzeit
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
ZAM	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters

Abkürzungen

A	Allmend
ABBS	Archäologische Bodenforschung
B.	Breite
BaDpfl.	Basler Denkmalpflege
D.	Dicke
FK	Fundkomplex
Fl.	Fläche
GSA	Gewässerschutzamt
H	Horizont
HGB	Historisches Grundbuch
HMB	Historisches Museum Basel
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
IWB/E	Industrielle Werke Basel – Elektrisch
IWB/G	Industrielle Werke Basel – Gas
IWB/W	Industrielle Werke Basel – Wasser
L.	Länge
Mk	Münzkabinett (HMB)
MR	Mauer
NHM	Naturhistorisches Museum
OK	Oberkante
PA	Privatarchiv (im StABS)
P	Profil
SS	Sondierschnitt
StABS	Staatsarchiv Basel-Stadt
TBA	Tiefbauamt Basel-Stadt
UK	Unterkante

Anmerkungen

- 1 Vgl. dazu ausführlich: Norbert Spichtig, CAD bei der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt (Schweiz) – Ein Werkstattbericht. In: *Stadtarchäologie Wien* (Hrsg.), *Archäologie und Computer 1998 – Workshop 3* (Wien 1999) (in Vorbereitung).
- 2 Verordnung zum Gesetz über den Denkmalschutz vom 14.4.1982, §15.
- 3 Vgl. z.B. *JbAB* 1995, 17 ff., Abb. 1, Abb. 2; 80 ff., Abb. 3; 167 ff., Abb. 6.
- 4 Vgl. z.B. *JbAB* 1996, 17 ff., Abb. 2, Abb. 8, Abb. 9, Abb. 10; 44 ff. Abb. 2, Abb. 3, Abb. 4; 59 ff., Abb. 3.
- 5 Vgl. Rolf d’Aujourd’hui, *Zum Genius Loci von Basel. Ein zentraler Ort im Belchen-System*. Basler Stadtbuch 1997 (Basel 1998) 125–138.
- 6 Firma Giger, Hartmann, Bopp AG – Konzepter und Gestalter.
- 7 Vgl. Bundesamt für Kultur, *Jahresbericht 1998*, 10.
- 8 Zu Rolf d’Aujourd’hui, *Aus dem Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen für das Jahr 1997*. *BZ* 98, 1998, 187 ff., bes. 190 f.; Rolf d’Aujourd’hui, *Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen*. *JbAB* 1997, 7–16, bes. 8.
- 9 Im Impressum ist irrtümlicherweise noch Rolf d’Aujourd’hui angeführt.
- 10 Im Impressum ist irrtümlicherweise noch Rolf d’Aujourd’hui angeführt.
- 11 Christoph Brombacher, Guido Helmig, Heidemarie Hüster-Plogmann, Marlies Klee, Philippe Rentzel, Sylvia Rodel und Marcel Veszeli, und was davon übrig bleibt – Untersuchungen an einem mittelalterlichen Latrinenschacht an der Bäumleingasse 14 (1992/20). *JbAB* 1998, 93–131 (im vorliegenden Band).
- 12 Vgl. dazu vorerst Guido Helmig, Bernard Jaggi, Christine Keller, Udo Schön (mit einem Beitrag von Beatrice Schärli), *Lörtscher’s des Schindlers Hus – Untersuchungen an der St. Alban-Vorstadt 28, 1995/1*. *JbAB* 1995, 80–166, bes. 94 und Abb. 12.
- 13 Pia Kamber, Peter Kurzmann, *Der Gelbschmied und Alchemist (?) vom Ringelhof*. *JbAB* 1998, 151–200 (im vorliegenden Band).
- 14 Yolanda Hecht (unter Mitarbeit von Norbert Spichtig [EDV]), *Die Ausgrabungen auf dem Basler Münsterhügel an der Rittergasse 4, 1982/6: Spätlatènezeit und augusteische Epoche*. Mit einem Beitrag zur Archäozoologie von Sabine Deschler-Erb, Jörg Schibler und Marcel Veszeli. *Materialhefte zur Archäologie in Basel* 16 (Basel 1998) 154–179.
- 15 Christoph Brombacher, Guido Helmig, Heidemarie Hüster-Plogmann, Marlies Klee, Philippe Rentzel, Sylvia Rodel und Marcel Veszeli, und was davon übrig bleibt – Untersuchungen an einem mittelalterlichen Latrinenschacht an der Bäumleingasse 14 (1992/20). *JbAB* 1998, 93–131 (im vorliegenden Band).
- 16 Vgl. Renate Ebersbach, Barbara Stopp, *Die spätlatènezeitlichen Siedlungen von Basel-Gasfabrik und Basel-Münsterhügel: ein archäozoologischer Vergleich*. In: *Römerstadt Augusta Raurica* (Hrsg.), *Millefiori – Festschrift für Ludwig Berger*. *Forschungen in Augst* 25 (Augst 1998) 249–256; Barbara Stopp, Marco Iseli, Stefanie Jacomet, *Die Landwirtschaft der späten Eisenzeit: Archäobiologische Überlegungen am Beispiel der Spätlatènesiedlung Basel-Gasfabrik*. *Archäologie der Schweiz* 22, 1999, 27–30; Barbara Stopp, *How to fill a pit: Examples from the Late Iron Age Settlement of Basel-Gasfabrik (Switzerland)*. *Archäofauna* 8, 1999, 135–139; Jörg Schibler, Barbara Stopp und Jacqueline Studer, *Die wirtschaftliche Bedeutung von Haustierhaltung und Jagd während der Eisenzeit in der Schweiz und im angrenzenden Ausland*. In: *Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* (Hrsg.), *Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter IV: Die Eisenzeit* (1999); Guido Breuer, André Rehazek, Barbara Stopp, *Größenveränderung des Hausrindes in der Nordschweiz von der Spätlatènezeit bis ins Frühmittelalter am Beispiel von Basel, Augst (Augusta Raurica) und Schleithem-Brüel*. *JbAK* 20, 1999, 207–228.
- 17 Vgl. vorderhand die Aktennotizen zu den geologisch-bodenkundlichen Feldarbeiten in den Dokumentationen der Grabungen 1998/1 und 1998/14. Die Ergebnisse der «site catchment analysis Rheinknie» werden im *JbAB* 1999 von Christoph Brombacher (Labor für Archäobotanik der Universität Basel), Peter Huggenberger (Kantonsgeologe Basel-Stadt) und Philippe Rentzel (Labor für Urgeschichte der Universität Basel) publiziert. Vgl. dazu auch die Kommentare zur Grabung St. Albantal 32A (1998/1) und zur Grabung 1998/14 (Neuhausstrasse 31) in der *Fundchronik* (49 f. und 57 f. im vorliegenden Band).
- 18 Vgl. Christoph Brombacher, Guido Helmig, Heidemarie Hüster-Plogmann, Marlies Klee, Philippe Rentzel, Sylvia Rodel und Marcel Veszeli, und was davon übrig bleibt – Untersuchungen an einem mittelalterlichen Latrinenschacht an der Bäumleingasse 14 (1992/20). *JbAB* 1998, 93–131 (im vorliegenden Band).
- 19 Vgl. Christoph Ph. Matt, Philippe Rentzel, *Ein Hafnerlehmdepot in der Steinenvorstadt 1 (1996/17)*. *JbAB* 1998, 133–150 (im vorliegenden Band).
- 20 Philippe Rentzel, *Mikroskopische Analyse des Ofenlehms*. In: Daniel Grütter, *Ein Ofenkachelfund aus dem ehemaligen St. Leonhardstift zu Basel*. *JbAB* 1998, 218–220 (im vorliegenden Band).
- 21 Peter Jud und Norbert Spichtig, *Vorbericht über die Grabungen 1998 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik*. *JbAB* 1998, 83–91 bes. 86 f. (im vorliegenden Band).
- 22 Peter A. Schwarz und Ludwig Berger (Hrsg.), *Tituli Rauracenses 1: Testimonien zu den Namen von Augst und Kaiseraugst und Aufsätze zu ausgewählten Inschriften aus Augst und Kaiseraugst*. *Forschungen in Augst* (in Vorbereitung).
- 23 Vgl. dazu *Historisches Museum Basel, Jahresbericht 1998*, 123.

- 24** Rolf d'Aujourd'hui, Christian Bing, Hansjörg Eichin, Alfred Wyss, Bernard Jaggi und Daniel Reicke, Archäologie in Basel – Organisation und Arbeitsmethoden. Scriptum zur Grabungstechnik (Basel 1989).
- 25** Martina Stercken und Gabriela Güntert, Historischer Städteatlas der Schweiz – Frauenfeld (Zürich 1997); Martina Stercken, Historischer Städteatlas der Schweiz – Neunkirch (Zürich 1997); Martina Stercken, Historischer Städteatlas der Schweiz – Weesen (Zürich 1997).
- 26** Vgl. Basler Zeitung Nr. 82 vom 7.4.1998, Seite 10.
- 27** Vgl. Rolf d'Aujourd'hui, Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen. JbAB 1997, 11.
- 28** Felix Staehelin, Das älteste Basel (Basel ²1922) 3 f.
- 29** Vgl. dazu auch Rolf d'Aujourd'hui, Stadtarchäologie und Öffentlichkeitsarbeit: Beispiele und Erfahrungen aus Basel. JbAB 1997, 19–26.
- 30** Diese Negativbefunde werden seit dem Berichtsjahr 1998 ebenfalls konsequent registriert und erhalten eine Laufnummer ≥ 100 . 1998/101: Schanzenstrasse/Spitalstrasse (A); 1998/102: Utengasse 36; 1998/103: Bettingen, Baiergasse 7–9; 1998/104: Bettingen, Dorfstrasse 70; 1998/105: Riehen, Paradiesstrasse 31; 1998/106: Riehen, Chrischonaweg 175; 1998/107: Klybeckstrasse, Gärtnerstrasse (A); 1998/108: Rittergasse 10; 1998/109: Chrischonaweg 109/111; 1998/110: Riehen, Im Hinterengeli 22–24; 1998/111: Fabrikstrasse 60 (Bau 48); 1998/112: Riehen, Im Hinterengeli 32; 1998/113: Riehen, Bosenhaldenweg 3–9; 1998/114: Fabrikstrasse 60 (Bau 14); 1998/115: Riehen, Hirtenweg 30; 1998/116: Fabrikstrasse 60 (Bau 127); 1998/117: St. Jakobstrasse 367.
- 31** So liess sich bei den Fundstellen in Bettingen z.T. nicht mehr eruieren, wann die entsprechenden Lesefunde innerhalb des angegebenen Zeitraumes gefunden worden sind. – Eine im Berichtsjahr 1998 von Christian Bing und Kaspar Richner erarbeitete am 19.3.1999 ratifizierte Vereinbarung zwischen der ABBS und Hans Jürg Leuzinger, Urs Leuzinger (ehrenamtliche Betreuung der Fundstellen in Riehen) und Ingmar Braun (ehrenamtliche Betreuung der Fundstellen in Bettingen) sieht vor, dass in Zukunft für jede Fundstelle eine neue Laufnummer und für jeden Prospektionsgang eine FK-Nummer vergeben wird.
- 32** Vgl. dazu ausführlich: Ingmar Braun, Zur Entdeckung eines Faustkeiles und anderen paläolithischen Funden aus Bettingen. JbAB 1998, 75–81 (im vorliegenden Band).
- 33** Ältere, naturwissenschaftliche Abteilung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel.
- 34** So gelangte z. B. das Architekturbüro F. Fasnacht im Auftrag eines Kaufinteressenten an die ABBS, um abzuklären, ob allfällige Umbauarbeiten in den Liegenschaften Spalenvorstadt 5 und 7 archäologische Untersuchungen auslösen würden und ob mit grösseren Bauverzögerungen zu rechnen wäre. Dank Vorkenntnissen aus früheren, punktuellen Aufschlüssen (vgl. BZ 87, 1987, 221 f. und BZ 88, 1988, 177 ff.) konnte die Anfrage umgehend beantwortet und Terminierung, Dauer und Umfang der archäologischen Massnahmen umrissen werden.
- 35** Vgl. zuletzt Rolf d'Aujourd'hui, Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen. JbAB 1997, 7–16, Anm. 8 und Abb. 1.
- 36** Vgl. Leuzinger 1998, 287 (Nr. 14).
- 37** Vgl. Leuzinger 1998, 287 (Nr. 14).
- 38** Vgl. Leuzinger 1998, 288 (Nr. 26).
- 39** Vgl. Leuzinger 1998, 287 (Nr. 19).
- 40** Vgl. Leuzinger 1998, 287 (Nr. 16).
- 41** Vgl. dazu ausführlich: Ingmar Braun, Zur Entdeckung eines Faustkeiles und anderen paläolithischen Funden aus Bettingen. JbAB 1998, 75–81 (im vorliegenden Band).
- 42** Vgl. Leuzinger 1998, 287 (Nr. 17).
- 43** Vgl. Leuzinger 1998, 287 (Nr. 18).
- 44** Vgl. Leuzinger 1998, 287 (Nr. 20).
- 45** Vgl. Leuzinger 1998, 288 (Nr. 25).
- 46** Vgl. auch den Kommentar zu Laufnummer 1991/49 (Abb. 22).
- 47** Vgl. Leuzinger 1998, 288 (Nr. 26).
- 48** Vgl. Leuzinger 1998, 288 (Nr. 26).
- 49** Matt/Bing 1996, 59–67; JbSGUF 79, 1996, 272.
- 50** Matt/Bing 1996, 59–67; JbSGUF 80, 1997, 262; Christoph Ph. Matt, Daniel Reicke, Der Lohnhof – neu untersucht. Archäologisch-baugeschichtliche Mosaiksteine. Basler Stadtbuch 1998 (Basel 1999) 205–212.
- 51** Zur Beurteilung der Gesamtsituation konstituierte sich unter der Federführung von Gnehm Schäfer Ingenieure AG eine Arbeitsgruppe «Sanierung Erdrutsch Münsterhügel» (Vorsitz: A. Seifritz, Tiefbauamt), in der Vertreter aller involvierten Institutionen Einsitz hatten. Die Ergebnisse der Abklärungen dieser Arbeitsgruppe wurden im Schlussbericht vom 29. September 1997 den betroffenen Anwohnern bekannt gegeben.
- 52** Vgl. oben Laufnummer 1997/3: Münsterplatz 9 (A).
- 53** Eine Zusammenstellung der wichtigsten Fakten findet sich bei Barth 1987, 149–158.
- 54** Akten der Delegation für das Alte Basel, StABS, PA 88, H2a, 1908, 15.
- 55** StABS Bau Z 24, Eintrag zum 16.06.1784. Siehe auch Barth 1987, 149–158, bes. 153.
- 56** Laufnummer 1972/23: Rittergasse 5 (Bischofshof). BZ 73, 1973, 265–289 und Planbeilage.
- 57** Vgl. oben Laufnummer 1997/3: Münsterplatz 9 (A).
- 58** Es gibt spärliche Angaben über einen dem Rhein entlang führenden Rondenweg, was aber nicht bedeuten muss, dass eine solche Ronde der Wachtmannschaft zu jeder Zeit hier durchgeführt haben muss.
- 59** Es sei in diesem Zusammenhang an den sogenannten «Fund im Rhein» erinnert, ein Konglomerat von Funden – insbesondere gegen 600 Münzen – das bei einem Niederwasser im Winter 1932/33 unterhalb der Pfalzterrasse in der Uferzone des Rheines aufgelesen wurde und vom ausgeschwemmten Abraum ehemaliger Münsterhügelschichten stammt.
- 60** Vgl. oben Laufnummer 1997/2: Rittergasse 5/7.
- 61** Helmig/Matt 1990, 153–222, bes. 158 (Fundstellen 94 und 95, Turm 48) und 198 f. (Türme 46–48).
- 62** Barth 1987, 149–158, bes. 154.

- 63** Helmig/Matt 1990, 153–222, bes. 198 f.; Chronik des Erhard von Appenwiler (1439–1471) mit ihren Fortsetzungen 1472–1474. In: Historische und Antiquarische Gesellschaft in Basel (Hrsg.), Basler Chroniken 4 (Basel 1890) 350 (Eintrag zum 2. Februar 1467).
- 64** StABS Bau Z 24; Augenschein im Sommer 1575. Barth 1987, 149–158, bes. 151.
- 65** Laufnummer 1966/25: Münsterplatz 9 (A): BZ 66, 1966, XXII–XXIV mit Taf. III und Abb. 5.
- 66** Christian Wurstisen, Beschreibung des Basler Münsters und seiner Umgebung. In: Historische und Antiquarische Gesellschaft in Basel (Hrsg.), Beiträge zur Vaterländischen Geschichte NF 2 (AF 12) (Basel 1888) 468–469.
- 67** Daniel A. Fechter, Topographie mit Berücksichtigung der Cultur- und Sittengeschichte. In: Basler Historische Gesellschaft (Hrsg.), Basel im 14. Jahrhundert (Basel 1856) 18 und Planbeilage «Die Stadt Basel im vierzehnten Jahrhundert».
- 68** Wir danken M.-C. Berkemeier für diesen Hinweis.
- 69** StABS HGB. Das Original befindet sich im Bischöflichen Archiv (LIX & LX).
- 70** Neu verantwortlicher Architekt: Seiberth + Moser GmbH; Bauherrschaft: Emanuel Abbühl.
- 71** Gustav Adolf Wanner, Das Haus zur Tanne (Basel o.J. [ca. 1978]).
- 72** Leitungstunnel: Unternehmer: Morath+Crottaz (Polier G. Pedrella); Projektleitung: Proplaning (P. Graf). – Leitungsbauten Elsässerstrasse: Unternehmer: E. Frey AG (Polier M. Gysin); Projektleitung: Gnehm und Schäfer Ingenieure AG (R. Wenger).
- 73** Helmig/Matt 1990, 153–222, bes. 85 Abb. 9.
- 74** Bauherrschaft: Zentrale Liegenschaftsverwaltung des Kantons Basel-Stadt; Projekt und Bauleitung: Architekturbüro Buol und Zünd (B. Schweizer); Unternehmer: M. Pfaff AG (Polier M. Isner).
- 75** Die Konservierungsmassnahmen am Mauerwerk des Turms werden erst im nächsten Berichtsjahr durchgeführt. Beratung: Chr. Bing (ABBS).
- 76** Laufnummer 1997/19: Lohnhofgässlein (A). BZ 98, 1998, 203.
- 77** Bauherrschaft: G. Trachsel-Hüglin; Architekturbüro: Buol & Zünd (B. Brandenberger); Baugeschäft: M. Pfaff AG. – Die Untersuchungen am aufgehenden Mauerwerk erfolgten durch die Basler Denkmalpflege.
- 78** Dokumentation: Mauer MR 6, Profil P 6. – Zur Geschichte des im 13. Jh. erstmals erwähnten Rümelinbachs siehe Eduard Schweizer, Die Wasserrechte am Rümelinbach. Basler Jahrbuch 1921, 23–63, bes. 24 f.; Georg Gruner, Die Basler Gewerbekanäle und ihre Geschichte. Basler Stadtbuch 1978 (Basel 1979) 23–42, bes. 32–35.
- 79** Wie hoch das Gebäude im Aufgehenden noch erhalten ist, konnte die Denkmalpflege mangels Untersuchungsmöglichkeiten nicht eruieren; es war jedoch im Erdgeschoss noch wenigstens 1,3 m über dem Gehniveau erhalten (vgl. Dokumentation 1997/25: Mauer MR 5, Profil P 8).
- 80** Dokumentation 1997/25: Mauern MR 1, MR 2 und MR 3 (Profil P 1 – P 4, P 9).
- 81** Für diese Annahme spricht, dass am Westende von Mauer C keine Ausbruchspuren einer abgebrochenen Quermauer zu beobachten waren (Dokumentation 1997/25: Profil P 9). Mauer E konnte nicht über die ganze Länge untersucht werden. Sie wurde im westlichen Teil durch eine junge Mauer ausgewechselt (Mauer MR 11, wohl 19. Jh.; Tagebucheintrag 1997/25 vom 7.4.1998).
- 82** StABS HGB, Mäppchen Barfüsserplatz 20 (alte Nr. 706). – Die beim Baumeisteraushub gemachten Funde aus den Schichten, worin die Mauern A und B eingetieft waren, enthielten Funde des 11./12. Jh. (FK 35157). – Zur städtebaulichen Situation siehe Christoph Ph. Matt, Zur Parzellenstruktur der Stadt Basel vor 1300. JbAB 1996, 44–57, bes. 51 f. und Abb. 4. Der dortige, auf dem Forschungsstand 1997 beruhende Plan ist gemäss dem aktuellem Plan (hier Abb. 27) zu modifizieren.
- 83** StABS HGB, Mäppchen Barfüsserplatz 20 (alte Nr. 706), Kopien Brandlagerbücher der Jahre 1827/30.
- 84** Daniel Reicke, Christoph Ph. Matt, Zur Baugeschichte der Altstadtiegenschaft Gerbergasse 66 (1990/17). JbAB 1990, 143–152. Christoph Ph. Matt, Christian Bing, Gerbergasse 78/Lohnhofgässlein 6 (1992/12). JbAB 1992, 147–151.
- 85** Die Konservierung dieser Mauern mit Kieselsäureester erfolgte durch die ABBS (Regieauftrag).
- 86** Bauherrschaft: Roter Kater AG; Unternehmer: Theurillat Immobilien AG, Spaini Bau AG.
- 87** Wir danken allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit, namentlich M. Passet (National Versicherung), dem Architekten U. Gramelsbacher und der Firma Sutter Aushub (A. Pflöck). – Seitens der ABBS haben C. Glaser, L. Longhitano, C. Middea und R. Rosenberger bei den verschiedenen Etappen mitgearbeitet.
- 88** Die Parzelle stösst mit der Westseite an St. Alban-Tal 40A (JbAB 1986, 207–212), sowie an den St. Alban-Rheinweg 72/74 (JbAB 1992, 14), an der Ostseite St. Albantal 34 (JbAB 1991, 18).
- 89** Die Probenentnahmen (P 1 – P 16, Makro 1 + 2) erfolgten durch Ph. Rentzel. Die Ergebnisse der «site catchement analysis Rheinknie» werden voraussichtlich im JbAB 1999 publiziert. Am Projekt beteiligt sind Chr. Brombacher (Labor für Archäobotanik der Universität Basel), P. Huggenberger (Kantonsgeologie Basel-Stadt) und Ph. Rentzel (Labor für Urgeschichte der Universität Basel). Vgl. auch den Kommentar zur Grabung 1998/14 (Neuhausstrasse 31), 57 f. (im vorliegenden Band).
- 90** Für die gute Zusammenarbeit danken wir A. Allan (Architekturbüro P. Burckhardt) und M. Stebler (Egeler AG).
- 91** Morger&Degelo Architekten BSA/SIA (A. Müller); HTG bzw. Glanzmann AG (D. Meier).
- 92** Einige wenige Funde wurden aufbewahrt (FK 24700); die Skelettreste wurden von L. Meier (ABBS) begutachtet. – Zum Gebäude siehe Othmar Birkner, Hanspeter Rebsamen, Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA) 2 (Bern 1986) 217 f.; zum Friedhof: KDM BS 3

- (Basel 1941) 356 f.; Paul Koelner, Basler Friedhöfe (Basel 1927) 18, 23, 28, 51, 56, 58, 63, 69.
- 93** Bauherr: TBA, IWB E, IWB W, Swisscom, GSA, Unternehmer: Bertschmann AG (Bauführer P. Röthlisberger; Polier J. Calvo). Zum gleichen Projekt gehören auch die Leitungsbauten Fischmarkt 10 (A) 1998/06.
- 94** Berger 1963.
- 95** Laufnummer 1977/14: Fischmarkt 10 (A). BZ 78, 1978, 210–212, Abb. 3 A.
- 96** Berger 1963, 23 und Planbeilage III. Dokumentation 1959/5: Fischmarkt 10 (A).
- 97** Dokumentation 1998/6: Profil P 3 Nr. 21, 16, 34.
- 98** Christoph Ph. Matt, Christian Bing, Ausgrabungen im Stadthaus, Stadthausgasse 13, 1993/1. JbAB 1994, 57–68, bes. 60 und Abb. 5.
- 99** Laufnummer 1985/15: Riehen, Hinterengeliweg. JbAB 1990 (1992) 13.
- 100** Verantwortlich für den Umbau: Architekturbüro Ritter, Giger, Nees & Beutler; (F. Stursberg). – Beteiligte seitens der ABBS: U. Schön, Chr. Stegmüller, C. Urso.
- 101** Dorothee Rippmann, Bruno Kaufmann, Jörg Schibler et al. Basel-Barfüsserkerche, Grabungen 1975–1977. SBKAM 13 (Olten 1987) (Spital = Bau 5), 54 f. Abb. 25, 59 f., 76–78. Jüngere archäologische Reste des Spitals wurden 1990 angeschnitten: Christoph Ph. Matt, Archäologische Aufschlüsse zum ehemaligen Spital an der Freien Strasse. Leitungsgrabungen Freie Strasse 68 (A), 1990/38. JbAB 1990, 105–113.
- 102** BZ 87, 1987, 234–265, , bes. 238 f.
- 103** Leuzinger 1998, 288 (Nr. 32–34).
- 104** Gruner AG (Bauführung: U. Ebi und M. Richterich); Bau-firma: Meier und Jaggi (Polier: L. Zeugin).
- 105** KDM BS 4 (Basel 1961) 27 Abb. 23; 29 Abb. 24 (Merianplan «Nord» 1615/17).
- 106** KDM BS 4 (Basel 1961), 22 f.
- 107** Die Ergänzung ist dank einer gedruckten Grabinschriften-sammlung möglich: Johannes Gross, Urbis Basiliensis Epitaphia et Inscriptiones ... (verschiedene Auflagen Basel 1622 ff.) 288 (wohl unvollständige Abschrift!). Wieder abgedruckt bei Johannes Tonjola, Basilea sepulta resecta ad annum 1661 continuata (Basileae 1661) 323. – Zeitungsmeldung (mit Foto): Baslerstab Stadt Nr. 201 vom 1.9.1998. Es ist vorgesehen, die Grabplatte im Hof des Museums im Kleinen Klingental auszustellen.
- 108** Eine im Februar 1999 angelegte Sondierung im Hinblick auf eine zukünftige Unterkellerung der ehemaligen Kasernenreithalle erbrachte als Resultat eine bloss meterdicke Bruchsteinmauer mit einem wenig tiefen Graben. Der Befund wird im JbAB 1999 vorgestellt (Laufnummer 1999/5: Klybeckstrasse 1B).
- 109** Zu den Wappen siehe W. R. Staehelin (Hrsg.), Wappenbuch der Stadt Basel (Basel 1917–1930) 1. Teil 4. Folge (Frey), 2. Teil 4. Folge (Schmidtmann). Zur Familie Frey siehe Ernst Staehelin, Johann Ludwig Frey, Johannes Grynaeus und das Frey-Grynaeische Institut in Basel. Zum zweihundertjährigen Jubiläum des Instituts (Basel 1947) 15 f.
- 110** Markus Rudin (Ing. Büro Schmidt & Partner) sei an dieser Stelle nochmals herzlich für die Fundmeldung gedankt.
- 111** Wegen der starken Fragmentierung und des nicht genau lokalisierbaren Fundortes wurde der Stosszahn nach Absprache mit Burkart Engesser nicht dem Naturhistorischen Museum übergeben, sondern verbleibt bei der ABBS (FK 24890).
- 112** Wir danken P. Hattemer (STG-Coopers & Lybrand AG), dem Architekten C. Christ und R. Kägi (BBG) für die gute Zusammenarbeit.
- 113** Wir danken Guido Herzog (Architekturbüro Stefan Baader) für die Meldung der Holzfunde, Kilian Weiss und Rolf Buser (WGG-Ingenieure) für das bekundete Interesse.
- 114** Die dendrochronologische Datierung erfolgte durch Raymond Kontic (Labor Dendron).
- 115** Die für die Altersbestimmung erforderliche Präparierung und Aufbereitung des Probenmaterials erfolgte im Radiokarbonlabor des Geographischen Institutes der Universität Zürich (GIUZ). Die anschliessende Datierung wurde mittels der AMS-Technik (accelerator mass spectrometry) auf dem Tandem-Beschleuniger des ITP (Institut für Teilchenphysik) der ETH-Hönggerberg durchgeführt.
- 116** Laufnummer 1977/19: Riehen, Rauracherstrasse 33/35. JbSGUF 62, 1979, 104; BZ 78, 1978, 206–208.
- 117** Lukas Hauber, Das Alter des Rhein- und Wiesenbettes beim Eglisee in Basel. Regio Basiliensis XII/2, 1971, 316–319.
- 118** Dieter Holstein, Die bronzezeitlichen Funde aus dem Kanton Basel-Stadt. MH 7 (Basel 1991) 40 f.
- 119** Philippe Rentzel (Labor für Urgeschichte der Universität Basel) verfasste über die geologisch-bodenkundlichen Feldarbeiten zuhanden der ABBS einen Bericht. – Die Ergebnisse der «site catchement analysis Rheinknie» werden voraussichtlich im JbAB 1999 publiziert. Am Projekt beteiligt sind Chr. Brombacher (Labor für Archäobotanik), P. Huggenberger (Kantonsgeologie BS) und Ph. Rentzel (Labor für Urgeschichte). Vgl. auch Laufnummer 1998/1: St. Albantal 32A, 49 f. (im vorliegenden Band).
- 120** Bauherrschafft: G. Studinger; Architekturbüro: Gutbrod & Musy (R. Gutbrod); Bau-firma: R. Oser. Wir danken allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit auf der Baustelle.
- 121** Im Jahre 1255 werden die Stadtgräben genannt; 1277 wird St. Theodor als «ausserhalb der Mauern» bezeichnet. Rudolf Wackernagel, Beiträge zur geschichtlichen Topographie von Klein-Basel. In: Historisches Festbuch zur Basler Vereinigungsfeier (Basel 1892) 50, 222–242, bes. 240.
- 122** Gem. StABS HGB, setzen die ältesten, die Liegenschaften Rheingasse 30–34 betreffenden Urkunden erst mit F. Platters Pestbericht, also erst relativ spät ein. Die Aufteilung in die beiden Häuser Rheingasse 30 und 32 wird 1610 bereits vorausgesetzt. Valentin Lötscher (Hrsg.), Felix Platter. Beschreibung der Stadt Basel 1610 und Pestbericht 1610/11. Basler Chroniken 11 (Basel 1976) 452.

- 123** Zumindest möchten wir im jetzigen Zeitpunkt der noch laufenden Untersuchungen – Stratigraphie und Funde sind noch nicht ausgewertet – diese Möglichkeit in Betracht ziehen.
- 124** Wir danken R. Hofer und W. Fahrner (Firma Glanzmann AG) für die Fundmeldung und für die gute Zusammenarbeit.
- 125** Guido Helmig, Udo Schön, Römische Gräber in der St. Alban-Vorstadt. St. Alban-Vorstadt 62, 1993/3. JbAB 1993, 25–38.
- 126** Peter Thommen, Leitungsgrabungen in der St. Alban-Vorstadt und am Mühlenberg (1983/22, 1983/40, 1983/43 und 1983/46. BZ 85, 1985, 290–299, bes. 294.
- 127** Zur Stadtmauer siehe Guido Helmig, Christoph Ph. Matt, Inventar der Basler Stadtbefestigung – Planvorlage und Katalog 1: Die landseitige Äussere Grossbasler Stadtmauer. JbAB 1989, 69–153, bes. 73 und 85.
- 128** Wir danken dem Polier O. Renggli (Straumann-Hipp AG) für die gute Zusammenarbeit.
- 129** Wir danken P. Habegger (IWB) für die Fundmeldung.
- 130** Eigentümer: P. und M. Hupfer; Architekturbüro: K. Nussbaumer; Unternehmer: Stamm AG (Polier: F de Vries).
- 131** Drei Wandscherben eines schlanken Topfes vermutlich aus dem 14./15. Jh. (Inv.Nr. 1988/25.1–3; FK 28 064).
- 132** Freundlicher Hinweis von Daniel Reicke, Basler Denkmalpflege.
- 133** Christian Wurstisen. Bassler Chronik (1. Auflage Basel 1580) 476 bzw. Bassler Chronik (3. Auflage Basel 1883) 339.
- 134** So u. a. Laufnummer 1981/29, 1984/34 und 1998/10. Vgl. Leuzinger 1998, 289.
- 135** Bauherrschaft: Moritz und Brigitte Suter; Architekturbüro: André M. Moser & Partner; Ingenieur: Rolf Fuhrer & Partner; Bauunternehmer: ARGE Straumann & Hipp AG, Huber & Straub AG (Polier O. Renggli). – Die Untersuchungen der Basler Denkmalpflege (Bauforschung, D1998/20) wurden von Daniel Reicke geleitet.
- 136** Laufnummer 1959/1: Augustinergasse 19. BZ 60, 1960, VIII f. und Helmig/Matt 1990, 153–222, bes. 158 und 162 (Abb. 3), Fundstelle 93.
- 137** Die Datierung des obersten Strassenkoffers steht beim Abfassen des vorliegenden Textes noch nicht eindeutig fest. Hier bleibt die Inventarisierung und Auswertung der daraus geborgenen Funde abzuwarten.
- 138** Laufnummer 1944/1: Münsterplatz (A): JbSGUF 35, 1944, 73 f. Ur-Schweiz VIII, 1944, 30. Rudolf Fellmann, Basel in römischer Zeit. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 10 (Basel 1955) 18–20.
- 139** Andres Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 6 (Derendingen-Solothurn 1979) 17–47, 140 f.; Beilagen 1–4.
- 140** Laufnummer 1969/27: Greifengasse 2, Rheingasse 2, Hotel Merian/Café Spitz. Rudolf Moosbrugger-Leu 1971, 183–197; Gustav Adolf Wanner, Fritz Lauber, Rund ums Café Spitz (Basel 1972).
- 141** Moosbrugger-Leu 1971, 184, 186.
- 142** Beteiligte: B. Skrobucha (Geschäftsführer), M. Schmid und Th. Lutz (Basler Denkmalpflege), Chr. Ph. Matt (ABBS).
- 143** Moosbrugger-Leu 1971, 194 f. Diese halbrunden, an die Stadtmauer angelehnten Türme dürften in Analogie zu denjenigen an der Inneren Stadtmauer nachträglich angebaut sein. Siehe Christoph Ph. Matt, Petersgraben 45 (1989/3) – ein Schalenturm an der Inneren Stadtmauer. JbAB 1989, 26 f.
- 144** Vgl. oben Laufnummer 1998/11. In der Zwischenzeit gefundene Bossenquadermauern am Barfüsserplatz mit vergleichbaren Steinmetzzeichen dürften jedoch in eine spätere Zeit datieren. Zur Brücke und zum zugehörigen Rheintor siehe Guido Helmig, In Basel Brücken schlagen. Basler Stadtbuch 1995 (Basel 1996) 217–222, sowie Guido Helmig, Christoph Ph. Matt, Inventar der Basler Stadtbefestigungen – Planvorlage und Katalog 2: Die rheinseitige Grossbasler Stadtbefestigung. JbAB 1990, 153–222, bes. 167–171, 204 f. Zur Stadtmauer am Barfüsserplatz siehe Christoph Ph. Matt, Christian Bing. Die archäologischen Untersuchungen im Bereich des Energieleitungstunnels (ELT) Gerbergasse – Barfüsserplatz – Steinenberg, 1991/2. Vorbericht. JbAB 1992, 85–105, insbes. 95 f.
- 145** Dem Architekten R. Ullmann sowie dem Baggerführer T. Wasmer (Sutter Aushub) danken wir für die gute Zusammenarbeit.
- 146** Max Martin. Das fränkische Gräberfeld von Basel Bernerring (Basel 1976) 3.